



# Bekanntheitsgrad der EU-Förderpolitik und EU-Fondsförderung im Land Brandenburg im Jahr 2010

Ergebnisse einer Befragung unter Privatpersonen und Unternehmen



# Inhaltsverzeichnis

						Seite
0	Einle	eitung				4
1	Zusa	ammen	fassung	der Befra	agungsergebnisse	6
	1.1	Befraç	jung der	Bevölkeru	ing	6
	1.2	Befraç	jung der	Unternehr	men	8
2	Erge	ebnisse	der Bev	völkerung	sbefragung	10
	2.1	2.1 Image und Bekanntheit			10	
		2.1.1	Einstel	lung gegei	nüber der Europäischen Union	10
		2.1.2	Einstell	lung zur E	U-Förderpolitik und zu den EU-Fonds	12
		2.1.3		Ü	EU-Förderung von Brandenburg	15
		2.1.4			n EU-Förderungen in Brandenburg	17
		2.1.5		Ü	rderungen in Brandenburg	20
		2.1.6			d und Nutznießer der EU-Förderinstrumente	22
		2.1.0	2.1.6.1	Ü	eitsgrad der EU-Förderinstrumente	22
			2.1.6.2		r der EU-Förderinstrumente	24
		2.1.7			er EU-Förderung in Brandenburg	25
			2.1.7.1		nung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg	25
			2.1.7.2		ber den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz	27
			2.1.7.3	Beurteilung	g der EU-Förderung für Brandenburg	29
				2.1.7.3.1	Themenkomplex Wirtschaft	29
				2.1.7.3.2	Themenkomplex Arbeit	32
				2.1.7.3.3	Themenkomplex Umwelt	32
				2.1.7.3.4	Themenkomplex Nachbarschaft	33
			2.1.7.4	Meinung ü	ber den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder	35
		2.1.8	Kenntn	is geförde	rter EU-Projekte	37
	2.2	Inform	ationsve	rbreitung		40
		2.2.1	Subjek	tive Inform	niertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg	40
		2.2.2	Wichtig	jkeit versc	hiedener Informationsquellen	42
			2.2.2.1	Quellen de	er Bekanntheit der EU-Fonds	42
			2.2.2.2	Wichtiakei	t verschiedener Informationsquellen zur EU-Förderung	44

		2.2.3	Informationswünsche in der Bevölkerung	46
	2.3	Einste	ellung zur Europawahl	49
3	Erge	ebnisse	e der Unternehmensbefragung	51
	3.1	Image	e und Bekanntheit	51
		3.1.1	Einstellung gegenüber der Europäischen Union	51
		3.1.2	Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg	53
		3.1.3	Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg	54
				55
		3.1.4	Profit von EU-Förderungen in Brandenburg	
		3.1.5	Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente	56
			3.1.5.1 Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente	56
		04/	3.1.5.2 Nutznießer der EU-Förderinstrumente	58
		3.1.6	Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg	60
			3.1.6.1 Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg	60
			3.1.6.2 Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz	61
			3.1.6.3 Intensität der Beschäftigung mit den Möglichkeiten der EU-Förderung	63
			3.1.6.4 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg	64
			3.1.6.4.1 Themenkomplex Wirtschaft	64
			3.1.6.4.2 Themenkomplex Arbeit	66
			3.1.6.4.3 Themenkomplex Umwelt	66
			3.1.6.4.4 Themenkomplex Nachbarschaft	67
		247	3.1.6.5 Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder	67
		3.1.7	Kenntnis geförderter EU-Projekte	69
		3.1.8	Bekanntheit und Bewertung von Förder- und Beratungsinstitutionen	70
			3.1.8.1 Bekanntheit verschiedener Förder- und Beratungsinstitutionen	70
			3.1.8.2 Inanspruchnahme von Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen	72
			3.1.8.3 Zufriedenheit mit den Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen	74
	3.2	Inform	nationsverbreitung	76
		3.2.1	Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg	76
		3.2.2	Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen	78
			3.2.2.1 Quellen der Bekanntheit der EU-Fonds	78
			3.2.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen zur EU-Förderung	78
		3.2.3	Informationswünsche der Unternehmen	80

3.3	Einstellung zur Europawahl	82
4. Sc	hlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen	83
5 M€	ethodenbericht	86
6 An	hang	91
		91 103
	<ul><li>Sc</li><li>Me</li><li>An</li></ul>	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen  Methodenbericht  Anhang

# 0 Einleitung

Die Europäische Union leistet mit ihrer Förderpolitik einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Landes Brandenburg. In der aktuellen Förderperiode 2007-2013 erhält das Land finanzielle Mittel aus den EU-Fonds

- 🔖 EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- ♥ ESF (Europäischer Sozialfonds)
- 🔖 ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums)
- Section EAGFL (Europäischer Ausgleichsfonds für die Landwirtschaft)
- sowie aus der Maßnahme "Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)" (ehemalige Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA)

Eine wichtige Voraussetzung für den nachhaltigen Nutzen dieser Finanzierungen ist die geeignete Kommunikation der damit geförderten Projekte, um in der Bevölkerung sowie den betroffenen Zielgruppen Informationslücken abzubauen und Akzeptanz für diese Maßnahmen zu erzeugen.

Zur Wirkungsmessung der verschiedenen Kommunikationsmaßnahmen, welche die verantwortlichen Stellen seit Beginn der Förderperiode durchgeführt haben, hat das Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten des Landes Brandenburg eine begleitende Sozialforschung in Auftrag gegeben. Diese besteht aus der Befragung von Privatpersonen und Unternehmen des Landes Brandenburg, beginnend am Anfang der Förderperiode (erste Befragungen im Jahr 2008) und fortsetzend mit der zweiten Befragungswelle im Jahr 2010. Weitere Befragungen sind für das Ende der Förderperiode geplant.

Die inhaltliche Ausgestaltung von speziellen Fragestellungen zu den einzelnen EU-Fonds (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, Europäischer Sozialfonds und Europäischer Landwirtschaftsfonds für Entwicklung des ländlichen Raums) erfolgte durch die Verwaltungsbehörden der Strukturfonds in Zusammenarbeit mit der Staatskanzlei. Die Fragen aus dem Jahr 2008 wurden für die aktuelle Befragungswelle weitgehend übernommen, um die Kommunikationswirkungen im Zeitverlauf messen zu können.

Die hier berichtete zweite Befragungswelle wurde von aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar durchgeführt. Die telefonischen Interviews fanden statt vom 08.Oktober bis 26. November 2010. Genaue Angaben zur Vorgehensweise der Befragung befinden sich in Methodenbericht in Kapitel 5. Die genauen Fragestellungen werden im Fragebogenanhang dokumentiert.

#### Zur Begrifflichkeit der Signifikanz

Die Sozialforschung verwendet zur Erkenntnisgewinnung Stichproben aus verschiedenen Grundgesamtheiten. Soll zum Beispiel – wie im vorliegenden Bericht – die Meinung der Bevölkerung Brandenburgs zu einem bestimmten Thema ermittelt werden, kann aus Kosten- und Zeitgründen natürlich nicht die gesamte Bevölkerung befragt werden. Es müssen also nach wissenschaftlichen Verfahren eine ausreichende Menge Vertreter gezogen werden, welche die Bevölkerung in verkleinertem Maßstab abbilden.

Die Angaben dieser Vertreter können dann unter Berücksichtigung verschiedener Prämissen wieder auf die Gesamtbevölkerung verallgemeinert werden. Statistisch kann dabei jedoch eine gewisse Fehlerwahrscheinlichkeit

nicht ausgeschlossen werden. Das bedeutet: Aufgrund statistischer Verteilungskurven entspricht ein Wert in der Grundgesamtheit mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit dem in der Stichprobe ermittelten Wert – mit einer Restwahrscheinlichkeit jedoch einem beliebigen anderen Wert innerhalb eines Korridors um den ermittelten Wert. Wurde für eine Antwort z.B. ein Anteil von 50 Prozent ermittelt, kann dieser in der Grundgesamtheit tatsächlich 50 Prozent betragen, aber auch 47 oder 53 Prozent.

Wichtig wird dieser Umstand vor allem beim Vergleich von Werten. Liegen zwei zu vergleichende Werte nahe beieinander, kann nämlich der vermeintliche Unterschied zwischen diesen beiden Zahlen auch in der Überlappung ihrer Wertekorridore liegen. Und hier kommt der Begriff der statistischen Signifikanz ins Spiel: Sie berechnet anhand statistischer Verfahren, ob die verglichenen Werte mit ausreichender Wahrscheinlichkeit tatsächlich unterschiedlich sind oder nur zufällig unterschiedlich. Es hat sich als Konvention etabliert, dass man bei einer Sicherheit der Unterschiedlichkeit von 95 Prozent von signifikant unterschiedlichen Werten spricht.

Die Signifikanz hängt vor allem ab von der Größe der Stichprobe, aus der die Werte ermittelt wurden. Deshalb müssen – vereinfacht gesprochen – in kleineren Stichproben die Werte weiter auseinander liegen als in größeren, um signifikant unterschiedlich zu sein. Signifikanz hat deshalb auch nur bedingt etwas mit der Größe der Unterschiedlichkeit zu tun. Sie sagt nur, dass die beiden Werte den "Mindestabstand" haben, um als unterschiedlich zu gelten. Signifikanz sagt übrigens auch nichts über die Interpretationsfähigkeit der Unterschiede aus. Werte können durchaus signifikant unterschiedlich sein, ohne dass ein erkennbarer Grund dafür vorliegt. Aus all diesen Gründen weisen wir deshalb in diesem Report sowohl auf die Signifikanz von Unterschieden hin als auch auf die Größe des Unterschiedes. Beide Faktoren sind getrennt voneinander zu betrachten.

Zur Darstellung der Signifikanz in Tabellen und Grafiken

Signifikant vom Durchschnitt abweichende Werte sind in allen Tabellen und Grafiken – die den Vergleich zwischen 2008 und 2010 auf der Gesamtebene ziehen – fett orange darstellt. Ggf. wird auf signifikante Veränderungen in der Fußzeile hingewiesen. Werden mehrere Items dargestellt, so sind solche mit signifikanten Veränderungen mit einem Sternchen (\*) gekennzeichnet.

# 1 Zusammenfassung der Befragungsergebnisse

#### 1.1 Befragung der Bevölkerung

- Insgesamt hat die zweite Evaluationsstudie gezeigt, dass die Kenntnisse und Einstellungen der Bevölkerung gegenüber der Europäischen Union relativ stabil sind. Seit 2008 haben sich nur Einzelwerte verändert, sei es auf der Ebene der Gesamtbevölkerung oder in einzelnen Bevölkerungsgruppen. Dieses Ergebnis war aus zwei Gründen erwartbar:
  - 1) Generell ändern sich in der Gesamtbevölkerung Bekanntheitsgrade durch Kommunikationskampagnen relativ langsam. Jede Information muss zunächst ihren Weg zum Empfänger finden und dort günstigenfalls mehrfach wiederholt werden, um eine Wirkung zu erzielen. Noch langsamer als die Kenntnis von bestimmten Sachverhalten ändern sich Einstellungen dazu, da dieses erfordert, dass sich der Empfänger mit den empfangenen Informationen auseinandersetzt, sie mit seinem bisherigen Erfahrungskontext in Beziehung bringt und sich dann im günstigsten Fall seine Einstellung zu bestimmten Dingen langsam zu ändern beginnt.
  - 2) Die Europäische Union besitzt in der Bevölkerung eine relativ geringe Themenpriorität. Aus verschiedenen Gründen werden Informationen aus diesem Themenkreis deshalb häufig nur beiläufig wahrgenommen. Förderungen der Europäischen Union sind darüber hinaus meist nicht auf Privatpersonen gerichtet, was ihre Relevanz in der Bevölkerung noch einmal verringert.
- Das Image der Europäischen Union bei der Brandenburger Bevölkerung ist seit dem Jahr 2008 unverändert gut. Weiterhin sind gut die Hälfte der Befragten der EU gegenüber positiv eingestellt, ein knappes Drittel ist indifferent und nur knapp jeder siebte Brandenburger hält von der EU nicht viel. Signifikant verbessert hat sich die Einstellung in der jüngsten und ältesten Altersgruppe, die damit nun die positivste Einstellung zur EU haben, sowie bei den Frauen.
- Die Einstellung zur EU-Förderpolitik wird nach wie vor etwas verhaltener als die Europäische Union selbst eingeschätzt. 41 Prozent der Befragten sehen die Förderpolitik positiv, womit die Gruppe der Befürworter immerhin doppelt so groß ist wie die der Skeptiker (23 Prozent). Signifikant verschlechtert hat sich die Einstellung der erwerbstätigen Bevölkerung sowie von Personen im mittleren Lebensalter, die 2010 damit die gegenüber der Förderpolitik skeptischsten Gruppen sind.
- Unverändert hoch ist das Wissen in der Bevölkerung, dass Brandenburg EU-Förderungen erhält (77 Prozent). Aufholprozesse fanden hier vor allem bei den Unter-25-Jährigen, Frauen sowie Personen mit abgeschlossener Lehre statt. Dass Brandenburg diese Förderungen benötigt und davon profitiert, ist noch unstrittiger (beides 87 Prozent Zustimmung). Jedoch sinkt die Ansicht über die Notwendigkeit von Förderungen für Brandenburg in der jüngsten Altersgruppe deutlich.
- An der Bekanntheit der einzelnen EU-Fonds hat sich seit 2008 aus den eingangs genannten Gründen nichts geändert. Der Landwirtschaftsfonds ELER besitzt mit 57 Prozent die höchste Bekanntheitsquote, gefolgt vom EFRE (50 Prozent) und ESF (45 Prozent). Weiterhin sehr niedrig ist die Kenntnis der nur regional einsetzbaren Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA.

- Wie schon 2008 haben relativ wenige Befragte bereits durch einen EU-Fonds profitiert (bzw. dies so wahrgenommen). Die Prozentanteile bewegen sich für alle Fonds unverändert im einstelligen Bereich derjenigen Personen, die den entsprechenden Fonds kennen.
- Die Detailkenntnis zum Thema EU-Förderung ist in der Bevölkerung weiterhin nur schwach ausgeprägt. Nur ein knappes Drittel der Befragten sagt, über den Einsatz der Mittel würde in Brandenburg entschieden, der überwiegende Teil vermutet, dass dies auf europäischer Ebene geregelt wird. Immerhin ist jedoch der Anteil für Brandenburg seit 2008 signifikant um fünf Prozentpunkte gestiegen, dies vor allem im weiblichen Teil der Bevölkerung und bei den Befragten ab 65 Jahren. Keine klare Vorstellung haben die Befragten weiterhin über die Gesamthöhe der Zuwendungen.
- Nur etwas besser sieht es bei der Kenntnis einzelner EU-geförderter Projekte in Brandenburg aus. 43 Prozent der Befragten geben an, konkrete Projekte zu kennen, auch dieser Anteil ist gegenüber 2008 weitgehend unverändert.
- Entsprechend mäßig stellt sich die subjektive Informiertheit der Brandenburger über die EU-Förderungen dar. Über zwei Drittel von ihnen fühlen sich eher oder sehr schlecht informiert, nur knapp jeder Dritte also zufriedenstellend. Positiv: In der jüngsten Altersgruppe (unter 25 Jahre) ist diese gefühlte Informiertheit gegenüber 2008 signifikant gestiegen.
- Als Informationsquellen über die EU-Förderung stehen weiterhin die üblichen Massenmedien im Vordergrund. Im Prinzip zeichnet sich in den Antworten die subjektive Mediennutzung hinsichtlich (politischer) Informationen ab. Fernsehen und regionale Tageszeitungen stehen an der Spitze der genutzten Informationsmedien, Radio und überregionale Tageszeitungen folgen danach. Das Internet spielt insgesamt erst anschließend eine Rolle für die Information über EU-Förderungen. In der jüngsten Altersgruppe ist es allerdings schon Informationsmedium Nummer 1.
- Gefragt, welche Informationen sie in Zukunft ausführlicher erhalten möchten, wählen jeweils drei Viertel der Befragten Informationen zu Fördermöglichkeiten, geförderten Projekten und der Höhe der Gelder, die nach Brandenburg fließen. Etwas weniger interessant ist für die Brandenburger, wo sie sich zu Förderungen beraten lassen können (54 Prozent).
- Den Nutzen der EU-Förderungen verorten die Befragten vor allem im wirtschaftlichen Bereich und hier insbesondere bei der Verbesserung der Infrastruktur sowie dem wirtschaftlichen Aufschwung im Land. Generell wird ihm jedoch bei fast allen abgefragten Themengebieten eine hohe Wirksamkeit bescheinigt. Einzig die Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern sieht nur eine Minderheit durch die Förderungen betroffen allerdings mit signifikant steigender Tendenz. Ebenfalls steigend ist der Trend beim Abbau der Arbeitslosigkeit. Dass die EU-Förderungen jedoch zur Verringerung der Abwanderung aus dem Land beitragen, glauben signifikant weniger Befragte als 2008.
- In Zukunft möchten die Befragten mehr Gelder in die Bereiche "Arbeit und Qualifizierung" sowie "Wirtschaft und Infrastruktur" investiert sehen (jeweils 89 Prozent "sehr bzw. eher viel"). Für Letzteres ist der Wert gegenüber 2008 sogar noch signifikant gestiegen, dies vor allem in den jüngsten und mittleren Altersgruppen (unter 50 Jahre). Gleiches gilt für die grenzübergreifende Zusammenarbeit, auch wenn in 2010 mit 59 Prozent die wenigsten Befragten mehr Gelder hierhin leiten würden.

#### 1.2 Befragung der Unternehmen

- Wie auch bei der Bevölkerungsbefragung hat sich die Einstellung der Unternehmen bzw. ihres Führungspersonals zur Europäischen Union seit 2008 nicht verändert. 44 Prozent der befragten Betriebe haben eine positive Einstellung gegenüber der EU, 22 Prozent eine negative. Die restlichen 35 Prozent ordnen sich zwischen den beiden Polen ein. Signifikante Unterschiede zwischen den Unternehmen gibt es im Jahr 2010 nicht. Tendenziell beurteilen jedoch größere Unternehmen die EU positiver.
- Fast alle Unternehmen wissen, dass Brandenburg EU-Förderungen erhält (88 Prozent) und halten dies auch für notwendig (92 Prozent). Schließlich profitiert das Land für 93 Prozent der Befragten von diesen Geldern. Die Zustimmung dazu stieg sogar seit 2008 noch einmal signifikant um fünf Prozentpunkte, dies vor allem bei kleinen und mittleren Betriebsgrößen sowie im Bau- und Handelsgewerbe.
- Die Bekanntheit der EU-Fonds sank beim EFRE und ESF leicht aber signifikant auf 58 bzw. 40 Prozent. Am bekanntesten ist in diesem Jahr der ELER mit 59 Prozent aller Unternehmen. Die Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA ist wie auch in der Bevölkerung deutlich am wenigsten bekannt (15 Prozent).
- Im Vergleich zu 2008 ist die Zahl derjenigen Unternehmen gestiegen, die angaben, vom ELER profitiert zu haben (4 auf 16 Prozent derjenigen, die den ELER kennen). Besonders trifft dies auf Unternehmen der Agrarbranche zu, aber auch Industrie- und Dienstleistungsgewerbe profitierten stärker als 2008. Bei allen anderen Fonds gab es ebenfalls leichte Anstiege bei den Nutznießern, jedoch nicht in signifikanter Form. Insgesamt profitierten zwischen 15 und 21 Prozent der Unternehmen von Fonds, die sie kennen.
- Die Kenntnis der Unternehmen über Details der EU-Förderungen ist nur geringfügig besser als in der Bevölkerung. Bei der Förderhöhe verschätzen sich ebenfalls die meisten Befragten (der Großteil davon nach unten) und nur 42 Prozent meinen, dass über die Fördermittelvergabe in Brandenburg entschieden wird. Dieser Wert sinkt sogar im Baugewerbe von 41 auf 24 Prozent. Etwas besser sieht es bei der Kenntnis konkreter Projekte aus: 61 Prozent der Befragten geben an, geförderte Projekte zu kennen, auch hier tendenziell mehr als im Jahr 2008.
- Ebenfalls nicht besser als in 2008 sieht es bei der individuellen Beschäftigung mit Fördermöglichkeiten aus. 53 Prozent der Unternehmen geben an, sich noch gar nicht mit diesem Thema beschäftigt zu haben, 35 Prozent etwas und nur 13 Prozent ausführlich. Im Baugewerbe sagen sogar deutlich mehr Unternehmen als 2008, sie hätten sich noch gar nicht mit Möglichkeiten der Europäischen Förderung beschäftigt (66 auf 80 Prozent). Wie zu erwarten, steigt die Intensität der Beschäftigung mit wachsender Unternehmensgröße. In der Agrarwirtschaft ist sie ebenfalls signifikant höher als in anderen Branchen.
- Rund ein Drittel aller Unternehmen hat jeweils ein Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln bei der InvestitionsBank des Landes Brandenburg (ILB) sowie der Landesagentur für Struktur und Arbeit (LASA) Brandenburg in Anspruch genommen. Die ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB) und das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF) hat jeder Fünfte kontaktiert, die Geschäftsstellen der EURO-Regionen naturgemäß noch weniger Befragte. Bei der BBJ Consult AG haben sich 16 Prozent der Brandenburger Unternehmen schon einmal Rat geholt. Diese

- Werte sind seit 2008 relativ stabil geblieben. Mit ihren Beratungsgesprächen waren die Befragten zum größten Teil zufrieden.
- Hinsichtlich der Informationsquellen gibt es kleinere Unterschiede im Vergleich zur Bevölkerung: Das Fernsehen ist bei Unternehmen nicht ganz so wichtig, dafür sind regionale Tageszeitungen wichtiger. Das Internet und die Beratungsstellen haben als Informationsmedien zur EU-Förderung die größte Bedeutung für die Unternehmen (81 bzw. 82 Prozent "sehr bzw. eher wichtig"). Auch Spezialveröffentlichungen und Veranstaltungen werden häufiger genutzt als bei der Bevölkerung (60 bzw. 61 Prozent). Gegenüber 2008 gibt es zwar signifikante Veränderungen bei einzelnen Medien, die jedoch inhaltlich kaum Bedeutung besitzen.
- Informationen wünschen die Unternehmen vor allem zu konkreten Förder- und Beratungsmöglichkeiten, AnsprechpartnerInnen und Internetadressen (78 bis 85 Prozent). Weniger interessant sind dagegen allgemeine Angaben zu geförderten Projekten und Förderhöhen (59 bzw. 60 Prozent). Besonders ausgeprägt sind die Informationswünsche in der Agrarwirtschaft.
- Den Nutzen der EU-Förderungen verorten auch die Unternehmen vor allem im wirtschaftlichen Bereich und hier insbesondere bei der Verbesserung der Infrastruktur sowie dem wirtschaftlichen Aufschwung im Land. Die Antwortmuster gleichen denen der Bevölkerungsbefragung, wenngleich sie etwas relativierter sind. Auch die Verbesserung der beruflichen Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern ist bei den Unternehmen das Feld, auf das die EU-Förderungen den geringsten Einfluss haben ebenfalls mit signifikant steigender Tendenz.
- Als Bereiche, in die in Zukunft mehr EU-Gelder fließen sollten, stehen bei den Unternehmen ebenfalls "Arbeit und Qualifizierung" sowie stärker noch "Wirtschaft und Infrastruktur" an erster Stelle (81 bzw. 90 Prozent "sehr bzw. eher viel"). Als etwas weniger wichtig werden die Gelder für die ländliche Entwicklung erachtet (75 Prozent), die grenzübergreifende Zusammenarbeit steht wieder an vierter Stelle (42 Prozent). Seit 2008 gab es hier keine signifikanten Entwicklungen.

# 2 Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung

#### Methodische Eckdaten

Fallzahl: 1.030

Feldzeit: 08. Oktober bis 26. Oktober 2010, 15:00 – 21.00 Uhr / 13:00 – 19:00 Uhr am

Samstag

Methode: CATI-Interviews aus dem Telefonlabor der aproxima GmbH

Zielpopulation: in Privathaushalten lebende deutschsprachige Wohnbevölkerung

ab 18 Jahre im Land Brandenburg

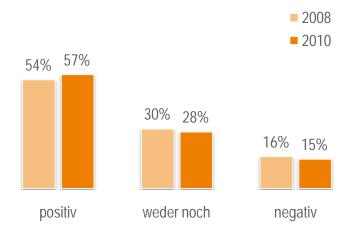
Ein detaillierter Bericht zur Methodik und Vorgehensweise ist in Kapitel 5 enthalten.

# 2.1 Image und Bekanntheitsgrad

# 2.1.1 Einstellung gegenüber der Europäischen Union

Das Image der Europäischen Union bei der Brandenburger Bevölkerung hat sich seit dem Jahr 2008 nicht signifikant verändert. Weiterhin sind gut die Hälfte der Befragten der EU gegenüber positiv eingestellt, ein knappes Drittel ist indifferent und nur knapp jeder siebte Brandenburger hält von der EU nicht viel. Damit ist die Stimmung gegenüber der Europäischen Union nach wie vor generell gut. Sie hat sich zwar nicht verbessert, ist jedoch – was man aufgrund der Finanzkrise und der damit anhaltenden politischen Meinungsverschiedenheiten durchaus hätte vermuten können – auch nicht gesunken.

Grafik 2.1 – Frage P1A: Ganz allgemein gesprochen, wie sind Sie der Europäischen Union gegenüber eingestellt? Sehen Sie die EU positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.085 / 2010: N=1.017

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Schaut man auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen, sind jedoch zwei Veränderungen erkennbar: Zum einen hat sich die Einstellung beim weiblichen Teil der Bevölkerung leicht verbessert. Dort sind jetzt knapp 58 Prozent der Befragten der Europäischen Union gegenüber positiv eingestellt, 2008 waren es noch 52 Prozent. Damit liegt der Anteil der positiven Bewertungen jetzt auf Höhe der Männer – insgesamt ist die Stimmung im weiblichen Teil der Brandenburger Bevölkerung damit sogar tendenziell besser als im männlichen.

Darüber hinaus bewerten die jüngsten und ältesten Altersgruppen ebenfalls signifikant positiver als vor zwei Jahren. 65 Prozent der Personen zwischen 18 und 25 Jahren sehen die EU mittlerweile positiv – das sind knapp 10 Prozentpunkte mehr als 2008 und damit werden die Jugendlichen zur am positivsten eingestellten Altersgruppe. In der Generation 65plus haben 64 Prozent der Befragten eine gute Meinung zur EU, 2008 waren es noch 57 Prozent.

Grafik 2.2 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Geschlecht (dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=positiv bis 3=negativ)

25
(25)

	2008	2010
18-25	1,62	1,40
26-49	1,61	1,65
50-64	1,63	1,63
65+	1,62	1,45



2008	2010
1,62	1,54
1,60	1,62

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

In 2010 zeigen sich die Gruppen der mittelalten Erwerbstätigen sowie der Personen mit Lehrberufen als diejenigen, die der Europäischen Union gegenüber am skeptischsten eingestellt sind. Bei den Personen im Alter zwischen 26 und 49 Jahren erweisen sich nur 52 Prozent als Befürworter der EU, bei Personen mit Lehrberuf sind es sogar nur 48 Prozent. Die höchste Zustimmung erreicht die EU dagegen bei Personen mit abgeschlossenem Studium (69 Prozent positiv) und Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von mehr als 2.500 Euro. In den Regionen Cottbus und Wittenberge ist die Einstellung gegenüber der EU signifikant negativer als im Rest des Landes. Die extremen Abweichungen in Wittenberge sind jedoch zum Teil auch auf die geringen Fallzahlen in dieser Region zurückzuführen (N=5).

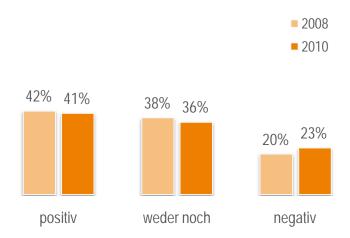
Taballa 2.4	2010		
Tabelle 2.1	positiv	weder noch	negativ
Gesamt	57,0%	28,4%	14,6%
Altersgruppen			
18-25 Jahre	64,9%	30,0%	5,2%
26-49 Jahre	52,4%	29,9%	17,7%
50-64 Jahre	56,0%	24,9%	19,2%
65 Jahre und älter	63,9%	27,1%	9,1%

beruflicher Ausbildungsabschluss			
Studium	68,7%	20,4%	10,9%
Lehrberuf mit Abschluss	48,0%	34,5%	17,5%
kein beruflicher Bildungsabschluss	67,3%	21,8%	10,9%
monatliches Haushaltsnettoeinkommen			
unter 1.500 Euro	56,8%	25,8%	17,3%
1.500 bis unter 2.500 Euro	56,8%	29,6%	13,6%
mehr als 2.500 Euro	65,6%	23,5%	10,9%
Vorwahl-Regionen			
Oranienburg	64,8%	25,5%	9,7%
Potsdam	60,7%	26,0%	13,3%
Angermünde	48,1%	28,9%	23,0%
Strausberg	56,1%	26,6%	17,3%
Frankfurt / Oder	60,3%	27,1%	12,6%
Luckenwalde	60,2%	26,4%	13,4%
Brandenburg an der Havel	79,9%	11,1%	8,9%
Neuruppin	56,9%	32,8%	10,3%
Cottbus	47,7%	34,5%	17,8%
Wittenberge	4,9%	35,0%	60,1%
Prenzlau	48,0%	32,7%	19,4%

# 2.1.2 Einstellung zur EU-Förderpolitik und zu den EU-Fonds

Auch bei der Einstellung zur EU-Förderpolitik hat sich seit 2008 kaum etwas geändert. Nach wie vor wird diese etwas verhaltener als die Europäische Union selbst eingeschätzt. 41 Prozent der Befragten sehen die Förderpolitik positiv, womit die Gruppe der Befürworter immerhin doppelt so groß ist wie die der Skeptiker (23 Prozent). Ein gutes Drittel der Befragten positioniert sich zwischen den beiden Polen.

Grafik 2.3 – Frage P1B: Und wie sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.055 / 2010: N=989

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

In zwei Bevölkerungsgruppen gibt es signifikante Veränderungen. Zum einen verschiebt sich die Einstellung der 26-49-Jährigen leicht ins Negative. Waren dort 2008 noch 39 Prozent der Befragten der EU-Förderpolitik gegenüber positiv eingestellt, sind es in 2010 nur noch 29 Prozent. Gleichzeitig stieg die Gruppe der negativ Eingestellten von 21 auf 29 Prozent. Die gleiche Tendenz ist bei den voll Erwerbstätigen zu verzeichnen. Hier sinkt die Zahl der Befürworter der EU-Förderpolitik von 42 auf 32 Prozent, die Zahl der Gegner steigt von 20 auf 26 Prozent. Wie bei der vorherigen Frage gilt also auch hier: Die Gruppen der mittelalten Personen, der Erwerbstätigen sowie auch derjenigen mit Lehrberuf sind im Jahr 2010 die deutlichsten Skeptiker der EU und ihrer Förderpolitik.

Grafik 2.4 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Berufstätigkeit (dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=positiv bis 3=negativ)



2008	2010
1,62	1,59
1,81	2,00
1,84	1,83
1,71	1,63
	1,62 1,81 1,84



Voll erwerbstätig
Teilzeit- beschäftigt
Nicht erwerbstätig

2008	2010
1,78	1,93
1,74	1,92
1,80	1,71

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

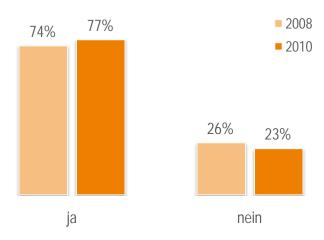
Bei einem differenzierten Blick auf die Bevölkerungsgruppen wird das oben dargestellte Bild noch einmal deutlich. Überdurchschnittlich positiv gegenüber der EU-Förderpolitik eingestellt sind die jüngsten und ältesten Altersgruppen, während die 26-49-Jährigen vom Durchschnitt deutlich nach unten abweichen (wenn letztere auch nicht signifikant). Dass die Nicht-Erwerbstätigen so positiv urteilen, hängt natürlich mit der positiven Einstellung der jungen (Schüler und Studenten) sowie älteren Befragten (Rentner) zusammen. Wie auch bei der vorherigen Frage urteilen die Befragten mit Studium signifikant positiver, diejenigen mit abgeschlossenem Lehrberuf deutlich negativer als der Durchschnitt. Dass die Befragten ohne beruflichen Abschluss am positivsten über die EU-Politik urteilen, bestätigt noch einmal die gute Stimmung in der jungen Bevölkerung.

Taballa 2.2	2010			
Tabelle 2.2	positiv	weder noch	negativ	
Gesamt	40,5%	36,1%	23,3%	
Altersgruppen				
18-25 Jahre	57,2%	27,2%	15,7%	
26-49 Jahre	28,6%	42,7%	28,8%	
50-64 Jahre	41,6%	34,4%	24,1%	
65 Jahre und älter	53,1%	31,1%	15,8%	
berufliche Situation				
voll erwerbstätig	32,4%	42,0%	25,6%	
teilzeitbeschäftigt	32,9%	42,2%	24,9%	
geringfügig beschäftigt	59,4%	18,1%	22,5%	
nicht erwerbstätig	49,4%	29,9%	20,7%	
beruflicher Ausbildungsabschluss				
Studium	48,3%	34,5%	17,2%	
Lehrberuf mit Abschluss	32,1%	38,6%	29,2%	
kein beruflicher Bildungsabschluss	63,5%	25,1%	11,4%	

# 2.1.3 Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg

Gut drei Vierteln aller Brandenburger ist bekannt, dass das Land finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält. Auch dieser Wert hat sich seit 2008 auf der Gesamtebene nicht signifikant verändert.

Grafik 2.5 – Frage P3: Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.078 / 2010: N=1.019

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Dennoch gibt es signifikante Veränderungen, wenn man sich die einzelnen Bevölkerungsgruppen anschaut. So stieg die Kenntnis von den EU-Förderungen bei den Frauen von 65 auf 71 Prozent. Damit sind sie darüber jedoch immer noch weniger informiert als die Brandenburger Männer. Deutlicher aufholen konnte da die jüngste Altersgruppe (18-25 Jahre): War sie im Jahr 2008 noch deutlich schlechter darüber in Kenntnis als der Rest der Bevölkerung, nähert sie sich im Jahr 2010 mit einem relativ großen Sprung an (49 auf 67 Prozent) – auch wenn sie immer noch die am wenigsten informierte Altersgruppe ist. Ebenfalls signifikant zulegen konnten Personen mit einem abgeschlossenen Lehrberuf (67 auf 72 Prozent).

Grafik 2.6 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht und Berufsbildung (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "ja")



	2008	2010
18-25	48,7%	67,0%
26-49	70,9%	73,6%
50-64	81,4%	81,4%
65+	81,0%	84,0%



W	
m	

2008	2010
64,7%	70,6%
85,9%	84,0%



Studium Lehre kein

2008	2010	
88,9%	87,3%	
66,6%	72,2%	
54,8%	68,1%	

# Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen existieren weiterhin zum Teil deutliche Unterschiede beim Wissen um die EU-Förderung Brandenburgs. So geben Männer deutlich häufiger an, davon Kenntnis zu haben, als Frauen (84 zu 71 Prozent). Ebenso wächst die Kenntnis mit steigendem Alter der Befragten. Beides sind jedoch Trends, die bei Wissensfragen in der empirischen Sozialforschung allgemein auftreten – also keine Besonderheit des Studienthemas darstellen. Ebenfalls nicht unüblich ist die Tatsache, dass Personen mit einem abgeschlossenen Studium überdurchschnittlich häufig angeben, über die EU-Förderung Brandenburgs Bescheid zu wissen. In Zusammenhang damit wächst die Kenntnis auch mit steigendem Haushaltseinkommen.

Außergewöhnlich gut Bescheid wissen übrigens die Bürger in der Region Prenzlau (93 Prozent), während um Luckenwalde (69 Prozent) sowie Brandenburg (65 Prozent) die größte Unkenntnis von der EU-Förderung Brandenburgs herrscht.

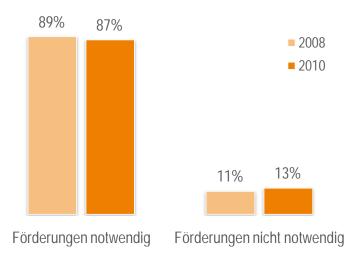
T. I. II. 0.0	2010		
Tabelle 2.3	ja	nein	
Gesamt	77,3%	22,7%	
Geschlecht			
weiblich	70,6%	29,4%	
männlich	84,0%	16,0%	
Altersgruppen			
18-25 Jahre	67,0%	33,0%	
26-49 Jahre	73,6%	26,4%	
50-64 Jahre	81,4%	18,6%	
65 Jahre und älter	84,0%	16,0%	
berufliche Situation			
voll erwerbstätig	78,5%	21,5%	
teilzeitbeschäftigt	62,2%	37,8%	
geringfügig beschäftigt	71,9%	28,1%	
nicht erwerbstätig	79,4%	20,6%	

beruflicher Ausbildungsabschluss		
Studium	87,3%	12,7%
Lehrberuf mit Abschluss	72,2%	27,8%
kein beruflicher Bildungsabschluss	68,1%	31,9%
monatliches Haushaltsnettoeinkommen		
unter 1.500 Euro	72,6%	27,4%
1.500 bis unter 2.500 Euro	78,6%	21,4%
mehr als 2.500 Euro	84,1%	15,9%
Vorwahl-Regionen		
Oranienburg	83,3%	16,7%
Potsdam	77,7%	22,3%
Angermünde	65,9%	34,1%
Strausberg	84,2%	15,8%
Frankfurt / Oder	83,2%	16,8%
Luckenwalde	68,9%	31,1%
Brandenburg an der Havel	65,6%	34,4%
Neuruppin	71,1%	28,9%
Cottbus	73,4%	26,6%
Wittenberge	74,3%	25,7%
Prenzlau	92,7%	7,3%

# 2.1.4 Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg

Auch darüber, dass Brandenburg die EU-Förderungen benötigt, sind sich im Jahr 2010 die meisten Landsleute einig. 87 Prozent von ihnen bejahen diese Aussage, was gegenüber dem Jahr 2008 wiederum keine signifikante Veränderung bedeutet.

Grafik 2.7 – Frage P4a: Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.036 / 2010: N=983

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Interessantes tat sich jedoch in der Gruppe der 18-25-jährigen Befragten: Hier sank die Befürwortung dieser Aussage seit 2008 sehr deutlich. Waren damals noch 84 Prozent der jüngsten Altersgruppe der Meinung, Brandenburg hätte EU-Förderungen nötig, sind es heute nur noch 65 Prozent. Damit herrscht hier nun ein deutlicher Meinungsunterschied zum Rest der Bevölkerung, der auf verschiedene Weise gedeutet werden kann. Entweder sehen die Jugendlichen, dass in Brandenburg bereits viel geschafft wurde und deshalb weitere Förderungen nicht unbedingt notwendig sind. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass diese Gruppe generell und mit zunehmender Tendenz gegenüber öffentlichen Förderungen eher skeptisch eingestellt ist, was sich ja auch darin zeigt, dass die Zustimmung zur Notwendigkeit der EU-Förderungen mit dem Alter steigt. Letztlich klären lässt sich die Ursache aufgrund dieser Befragung nicht. Sollte Interesse bestehen, die Einstellungen und Motive dieser gegenüber EU-Förderungen genauer zu beleuchten, empfehlen Altersgruppe sich qualitative Forschungsmethoden (z.B. Gruppendiskussionen) mit ausgewählten Personen dieser Gruppe.

Grafik 2.8 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "Förderungen notwendig")



	2008	2010
18-25	83,8%	64,9%
26-49	85,0%	83,7%
50-64	91,3%	91,2%
65+	94,2%	96,3%

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Neben dem bereits erwähnten Zusammenhang zwischen Alter und Befürwortung der EU-Förderungen – fast alle Befragten der Altersgruppe 65plus halten die Förderungen für notwendig – bestehen auch zwischen anderen Bevölkerungsgruppen dahingehend unterschiedliche Meinungen. So sind Frauen etwas häufiger von der Notwendigkeit der Förderungen überzeugt als Männer (90 zu 84 Prozent). Deutlicher werden die Unterschiede noch bei der beruflichen Situation: 93 Prozent der nicht Erwerbstätigen sowie 100 Prozent der (allerdings recht kleinen Gruppe der) geringfügig Beschäftigten halten die EU-Förderungen für notwendig. Diese Werte korrespondieren mit der Tatsache, dass auch in den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.500 Euro diese Notwendigkeit stärker gesehen wird ist als bei höher Verdienenden.

Aus diesen Einzelbefunden lässt sich erkennen: Vor allem junge und in abgeschwächter Form auch erwerbstätige Befragte mit mittlerem und hohem Einkommen halten die EU-Förderungen am ehesten für verzichtbar. Starke Befürworter finden diese demgegenüber in der Gruppe der Rentnerinnen und Rentner sowie der geringfügig oder gar nicht beschäftigten Bürger.

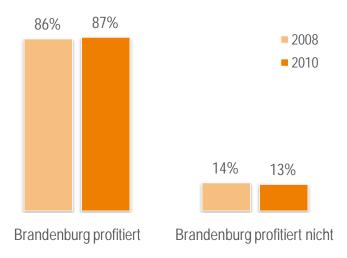
T. I. II. O. 4	201	0
Tabelle 2.4	ja	Nein
Gesamt	87,0%	13,0%
Geschlecht		
weiblich	89,8%	10,2%
männlich	84,2%	15,8%
Altersgruppen		
18-25 Jahre	64,9%	35,1%
26-49 Jahre	83,7%	16,3%
50-64 Jahre	91,2%	8,8%
65 Jahre und älter	96,3%	3,7%
berufliche Situation		
voll erwerbstätig	81,3%	18,7%
teilzeitbeschäftigt	84,8%	15,2%
geringfügig beschäftigt	100,0%	0,0%
nicht erwerbstätig	92,5%	7,5%
beruflicher Ausbildungsabschluss		
Studium	89,2%	10,8%
Lehrberuf mit Abschluss	87,0%	13,0%
kein beruflicher Bildungsabschluss	75,3%	24,7%

	_	
monatliches Haushaltsnettoeinkommen		
unter 1.500 Euro	93,2%	6,8%
1.500 bis unter 2.500 Euro	85,3%	14,7%
mehr als 2.500 Euro	84,2%	15,8%

## 2.1.5 Profit von EU-Förderungen in Brandenburg

Ein ebenfalls überwiegender Anteil der Bevölkerung ist der Auffassung, dass Brandenburg von den EU-Förderungen profitiere. Dieser Wert hat sich seit 2008 insgesamt nicht verändert (86 zu 87 Prozent). Schaut man übrigens auf die Anzahl der Befragten, die diese Frage beantworten konnten (928 von 1.030 Befragten), so erkennt man, dass ein relativ hoher Teil die Frage nicht beantworten konnte oder wollte.

Grafik 2.9 – Frage P4b: Meinen Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=969 / 2010: N=928

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Signifikante Veränderungen gab es seit 2008 lediglich bei den nicht erwerbstätigen Befragten: Hier stieg die Ansicht, dass Brandenburg von den Förderungen profitiere, von 85 auf 91 Prozent.

Grafik 2.10 – Signifikante Entwicklungen nach Berufstätigkeit (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "Brandenburg profitiert")



#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Die Ansicht, Brandenburg würde von den EU-Förderungen profitieren, steigt mit dem Alter der Befragten. Besonders deutlich ist sie ausgeprägt bei Personen im Alter von 65 Jahren und mehr (93 Prozent) und damit korrespondierend bei nicht Erwerbstätigen (91 Prozent).

Dagegen sind Personen mit abgeschlossener Lehre signifikant *seltener* der Meinung, dass Brandenburg von EU-Förderungen profitiere (84 Prozent) – bei Befragten mit abgeschlossenem Studium ist dies genau anders herum (92 Prozent).

Taballa 0.5	20	10
Tabelle 2.5	ja	nein
Gesamt	86,7%	13,3%
Altersgruppen		
18-25 Jahre	81,7%	18,3%
26-49 Jahre	83,6%	16,4%
50-64 Jahre	87,9%	12,1%
65 Jahre und älter	92,8%	7,2%
berufliche Situation		
voll erwerbstätig	84,8%	15,2%
teilzeitbeschäftigt	79,7%	20,3%
geringfügig beschäftigt	92,6%	7,4%
nicht erwerbstätig	90,7%	9,3%

beruflicher Ausbildungsabschluss		
Studium	91,8%	8,2%
Lehrberuf mit Abschluss	83,5%	16,5%
kein beruflicher Bildungsabschluss	88,4%	11,6%

## 2.1.6 Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente

#### 2.1.6.1 Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente

Wie auch in 2008 wurden den Befragten die wichtigsten in Brandenburg existierenden EU-Fonds vorgelesen und die Frage gestellt, ob sie diese – zumindest dem Namen nach – kennen. Ein methodischer Unterschied sei hier genannt, da er mit hoher Wahrscheinlichkeit für die beiden signifikanten Veränderungen im Jahr 2010 verantwortlich ist: Im Jahr 2008 wurden die Fonds bei jedem Befragten in der gleichen Reihenfolge – nämlich EFRE, ESF, ELER, EAGFL und Interreg IIIA abgefragt. Im Jahr 2010 dagegen war die Reihenfolge der Fonds in jedem Interview eine andere. Ziel dieser permutativen Anordnung ist es, bestimmte in der Forschung bekannte Effekte, die durch die Reihenfolge der Abfrage entstehen, zu vermeiden.

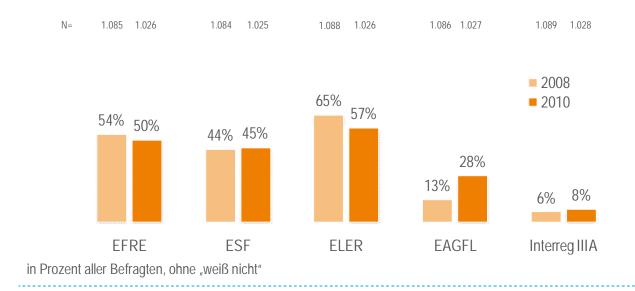
Wie man in der Grafik zu den Fragen P5-9a erkennen kann, hat diese Vorgehensweise ihre Wirkung gezeigt. Zwar gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Jahren 2008 und 2010 bei den Fonds EFRE, ESF und Interreg IIIA. Wohl aber unterscheiden sich die Ergebnisse bei den beiden landwirtschaftlich orientierten Fonds ELER und EAGFL. Dies kann nun wie folgt erklärt werden: Wir gehen davon aus, dass die Befragten in den meisten Fällen nicht die genaue Bezeichnung von Fonds im Kopf haben sondern eher deren thematische Ausrichtung. Da im Jahr 2008 der Fonds ELER immer als erstes genannt wurde, entfiel auf ihn dadurch überdurchschnittlich die Kenntnis derjenigen, die von einem Landwirtschaftsfonds wissen, dessen Namen aber nicht genau kennen. Entsprechend erhielt der EAGFL unterdurchschnittlich viele Stimmen. Da in diesem Jahr bei einem Teil der Interviews der ELER und bei einem anderen Teil der EAGFL als erster Landwirtschaftsfonds abgefragt wurden, verteilen sich die Antworten gleichmäßiger. Entsprechend verliert der ELER gegenüber 2008 acht Prozentpunkte, während der EAGFL 15 Prozentpunkte hinzu gewinnt.

Der ELER bleibt aber trotzdem mit 57 Prozent Kenntnis der in der Brandenburger Bevölkerung bekannteste Fonds. Unmittelbar darauf folgen der EFRE (50 Prozent) und der ESF (45 Prozent). Deutlich weniger bekannt sind der EAGFL (28 Prozent) und vor allem die nur in bestimmten Regionen einsetzbare Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA (8 Prozent)<sup>1</sup>. Die oben beschriebenen Veränderungen ausgenommen, hat sich an der Bekanntheit der EUFonds in der Gesamtbevölkerung nichts geändert.

22

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Obwohl in der aktuellen Förderperiode nur noch Mittel aus der Folgemaßnahme "Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ)" vergeben werden, haben wir die Bekanntheit von Interreg IIIA abgefragt. Der Grund dafür ist die Gewährleistung der Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der ersten Befragung.

Grafik 2.11 – Frage P5-9a: Ist Ihnen eines der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?



#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Schaut man ins Detail, so zeigen sich zwei signifikante Veränderungen, von denen die erste momentan schwer interpretierbar ist. So hat der EFRE, der ja – wenn auch nicht signifikant – vier Prozentpunkte Bekanntheit verloren hat, diese vor allem bei der männlichen und der voll erwerbstätigen Bevölkerung eingebüßt (62 auf 56 sowie 60 auf 52 Prozent). Der ESF hingegen hat bei in Teilzeit beschäftigten Personen deutlich an Bekanntheit gewonnen (47 auf 62 Prozent) und auch bei geringfügig Beschäftigten ist eine, aufgrund der geringen Fallzahl nicht signifikante, Steigerung zu verzeichnen (41 auf 54 Prozent). Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass die Maßnahmen dieses Fonds in der Gruppe der prekär Beschäftigten langsam zu greifen bzw. bekannt zu werden beginnen.

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Mit Blick auf die einzelnen Bevölkerungsgruppen verteilt sich die Bekanntheit der Fonds relativ uneinheitlich. Während bei den meisten Fonds das übliche Schema, dass Männer häufiger angeben, sie zu kennen, greift, ist dies beim Europäischen Sozialfonds – möglicherweise aufgrund der höheren Betroffenheit von Frauen – tendenziell umgekehrt. Signifikant ist jedoch nur der Unterschied bei der Bekanntheit des EFRE (56 Prozent der Männer vs. 45 Prozent der Frauen). Differenzen zwischen den Altersgruppen bestehen kaum, nur beim ELER steigt diese signifikant mit dem Alter der Befragten. Der EAGFL wiederum ist bei den 26-49-Jährigen signifikant weniger bekannt als im Durchschnitt.

Wie weiter oben schon beschrieben, ist der ESF in den Gruppen, die zu seinen Zielgruppen gehören, bekannter als in anderen Teilen der Bevölkerung. Dazu gehören die Teilzeit- sowie die geringfügig Beschäftigten (62 bzw. 54 Prozent Bekanntheit).

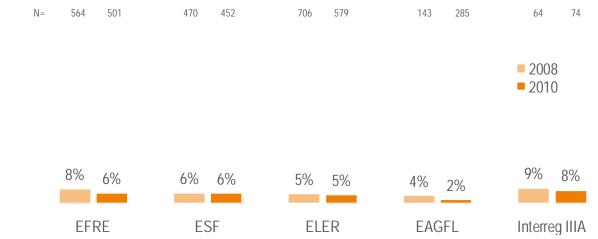
Über fast alle Fonds hinweg ist die angegebene Bekanntheit – dies wiederum erwartbar – bei Personen mit abgeschlossenem Studium höher als bei solchen mit einer abgeschlossenen Lehre. Gleiches gilt in abgeschwächter Form für das Haushaltseinkommen: Auch hier steigt die Bekanntheit mit der Höhe des Einkommens.

T			2010		
Tabelle 2.6	EFRE	ESF	ELER	EAGFL	Interreg IIIA
Gesamt	50,0%	45,3%	57,3%	28,1%	7,5%
0 11 11					
Geschlecht	44.404	47.00/	55.00/	0 ( 00)	
weiblich	44,6%	47,0%	55,9%	26,9%	6,6%
männlich	55,5%	43,5%	58,9%	29,3%	8,4%
Altersgruppen					
18-25 Jahre	46,6%	48,5%	47,7%	34,6%	1,6%
26-49 Jahre	48,9%	46,6%	52,1%	22,9%	8,0%
50-64 Jahre	55,0%	47,8%	62,6%	30,9%	10,5%
65 Jahre und älter	48,2%	40,0%	63,9%	31,4%	6,4%
berufliche Situation					
voll erwerbstätig	52,2%	40,4%	56,9%	24,9%	9,8%
teilzeitbeschäftigt	52,3%	62,2%	55,8%	37,8%	3,0%
geringfügig beschäftigt	64,7%	54,2%	66,5%	17,3%	17,8%
nicht erwerbstätig	46,7%	45,6%	57,3%	29,3%	5,8%
beruflicher Ausbildungsabschluss					
Studium	63,4%	52,8%	66,6%	26,1%	14,0%
Lehrberuf mit Abschluss	42,3%	39,9%	52,4%	29,8%	3,8%
kein beruflicher Bildungsabschluss	45,1%	51,2%	48,2%	28,1%	3,4%
monatliches Haushaltsnettoeinkommen					
unter 1.500 Euro	40,5%	43,8%	53,1%	30,8%	3,4%
1.500 bis unter 2.500 Euro	56,1%	47,6%	60,8%	29,3%	9,5%
mehr als 2.500 Euro	59,2%	51,7%	64,2%	30,4%	11,0%

#### 2.1.6.2 Nutznießer der EU-Förderinstrumente

Diejenigen Befragten, die angaben, einen Fonds zu kennen, wurden danach gefragt, ob sie bereits von diesem Fonds profitiert haben. Wie schon im letzten Jahr war diese Quote bei allen abgefragten Fonds sehr niedrig. Interessanterweise gaben gerade beim nicht flächendeckend verfügbaren Interreg IIIA die meisten Fondskenner an, schon einmal von ihm profitiert zu haben (8 Prozent). Am niedrigsten ist die Quote beim EAGFL mit 2 Prozent der Fondskenner. Diese ist – als einzige aller Nutznießerquoten – gegenüber dem Jahr 2008 signifikant gesunken.

Grafik 2.12 – Frage P5-9b: Und haben Sie persönlich bereits von einem dieser Fonds profitiert?



in Prozent der Befragten, die den jeweiligen Fonds kennen, ohne "weiß nicht"

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Aufgrund der geringen Prozentzahlen bewegen sich die Vergleiche zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen auf sehr tönernen Füßen. Deshalb werden sie hier zwar der Vollständigkeit halber erwähnt, jedoch nicht weiter interpretiert. So ist die Nutznießerquote beim EFRE in der männlichen Bevölkerung signifikant von 10 auf 5 Prozent gefallen. Der ESF kann in der Altersgruppe 65plus dagegen eine Steigerung von 1 auf 7 Prozent verzeichnen.

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Auch eine Differenzierung der Ergebnisse aus dem Jahr 2010 ist aufgrund der Fallzahlen nicht unbedingt geboten, da die geringen Fallzahlen sehr große Schwankungsbreiten der Prozentwerte bedingen. Einzig ein Unterschied sticht plausiblerweise heraus: In den grenznahen Vorwahlgebieten Frankfurt/Oder und Strausberg ist die Nutznießerquote des Interreg IIIA sehr deutlich am höchsten (23 bzw. 14 Prozent).

#### 2.1.7 Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg

#### 2.1.7.1 Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg

Um ein Gefühl dafür zu erhalten, welche finanziellen Dimensionen die Brandenburger Bevölkerung der EU-Förderung zuschreibt, wurde danach gefragt, welche Höhe diese pro Jahr besitzt. Aufgrund einer unterschiedlichen Skalierung des Zeitraums und der Antwortoptionen in 2008 kann hier kein direkter Vergleich zu früheren Daten gezogen werden. Es wird jedoch aus der Verteilung der Antworten im Jahr 2010 deutlich, dass die Befragten über die Höhe der Zuwendungen nicht sicher sind. Die meisten Antworten finden sich in der Kategorie "ca. 300 Mio. Euro" (43 Prozent). Höher tippt nur jeder Fünfte, weniger als 100 Mio. Euro vermutet ein gutes Drittel der Befragten.

Grafik 2.13 – Frage P11: Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel pro Jahr aus den EU-Fonds?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", N= 878

# Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Ein direkter Vergleich zwischen 2008 und 2010 ist zwar – wie weiter oben beschrieben – nicht möglich, dennoch lassen sich aufgrund der Antwortverteilung Vermutungen über die Veränderung der Kenntnis bei dieser Frage anstellen. Im Jahr 2008 waren 16 Prozent der Befragten der Meinung, Brandenburg erhält über die gesamte Förderperiode (2007-2013) mehr als 3 Mrd. Euro Zuwendungen, was der richtigen Höhe entspricht. Weitere 24 Prozent der Antworten lag mit 2-3 Mrd. Euro zumindest in der Nähe, rund 60 Prozent dagegen im Bereich bis 2 Mrd. Euro. Die Mehrheit der Befragten hatte also die Förderhöhe deutlich unterschätzt.

Im Jahr 2010 lagen 14 Prozent der Befragten auf der richtigen Antwort von 450 Mio. Euro. Fast 80 Prozent der Befragten tippten dagegen auf Werte, die zum Teil deutlich darunter lagen (300 Mio. Euro bzw. weniger als 100 Mio. Euro). Die Kenntnis der Förderhöhe hat sich also nicht verbessert – im Gegenteil, es lagen sogar mehr Befragte daneben als vor zwei Jahren. Letzteres allerdings kann auch mit der veränderten Skala zusammen hängen.

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

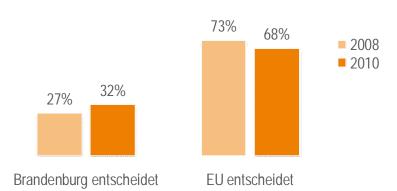
Zwischen den Bevölkerungsgruppen gibt es drei Bewertungstendenzen: Der männliche Teil der Bevölkerung schätzt die Fördersumme signifikant höher ein als der weibliche und liegt damit – wenn auch nicht viel – näher am richtigen Wert: 15 Prozent der Männer tippen auf ca. 450 Mio. Euro, dagegen nur 12 Prozent der Frauen. Ebenfalls höher als der Durchschnitt taxieren Personen mit Studienabschluss das Fördervolumen. Demgegenüber schätzen Befragte mit abgeschlossener Lehre etwas vorsichtiger. Und auch für das Haushaltseinkommen gilt: Je höher dieses ist, desto signifikant höher schätzen die Befragten die Fördersumme ein. Zusammenfassend könnte man also sagen: Männliche Personen mit Studienabschluss und höherem Haushaltseinkommen kommen der realen Förderhöhe am nächsten. Es könnte jedoch auch sein, dass sie einfach den Umgang mit höheren finanziellen Volumina eher gewöhnt sind.

	2010			
Tabelle 2.7	<100 Mio Euro	ca. 300 Mio Euro	ca. 450 Mio Euro	>600 Mio Euro
Gesamt	35,9%	43,2%	13,5%	7,5%
Geschlecht				
weiblich	41,9%	43,5%	11,6%	3,0%
männlich	30,4%	42,9%	15,3%	11,5%
beruflicher Ausbildungsabschluss				
Studium	25,7%	48,0%	15,6%	10,7%
Lehrberuf mit Abschluss	41,4%	40,4%	12,5%	5,7%
kein beruflicher Bildungsabschluss	42,7%	41,5%	12,1%	3,7%
monatliches Haushaltsnettoeinkommen				
unter 1.500 Euro	43,4%	40,1%	9,7%	6,7%
1.500 bis unter 2.500 Euro	29,8%	46,7%	17,3%	6,2%
mehr als 2.500 Euro	28,2%	44,9%	15,6%	11,3%

#### 2.1.7.2 Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz

Der Anteil der Befragten, der denkt, die Entscheidungen zum Einsatz der Fördermittel werden in Brandenburg getroffen, hat sich seit 2008 leicht, aber signifikant erhöht. Waren es im Jahr 2008 noch 27 Prozent, sind es heute schon 32 Prozent.

Grafik 2.14 – Frage P11: Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - das Land Brandenburg oder die EU?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.065 / 2010: N=1.008, Veränderung ist signifikant!

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Dieser Trend in Richtung Brandenburg als Entscheidungsebene zieht sich durch alle Bevölkerungsteile, auch wenn er nur in einzelnen signifikant ist. So gaben Frauen im Jahr 2008 noch zu 21 Prozent Brandenburg als Entscheider an, jetzt bereits zu 29 Prozent. Damit liegen sie jedoch immer noch sieben Prozentpunkte hinter ihren männlichen Landsleuten. Den stärksten Zuwachs für Brandenburg gab es bei der Altersgruppe 65plus. Hier stieg der Wert von 26 auf 36 Prozent. Und am Beispiel des Haushaltsnettoeinkommens kann man erkennen, wie breit der Trend über alle Bevölkerungsteile geht. In sämtlichen Einkommensklassen hat Brandenburg als Mittelverteiler zwischen sechs und neun Prozentpunkten zugelegt.

Grafik 2.15 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen, Geschlecht und Haushaltsnettoeinkommen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "Brandenburg entscheidet")



	2008	2010
18-25	24,7%	30,5%
26-49	25,3%	28,5%
50-64	30,6%	34,8%
65+	26,4%	36,0%



2008	2010
21,4%	28,6%
33,7%	35,8%



	2008	2010
<1.500€	24,2%	33,1%
1.500- 2.499€	23,1%	30,4%
2.500€+	34,0%	40,0%

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Zwischen Frauen und Männern existieren in dieser Frage – wie oben schon kurz beschrieben – noch signifikante Unterschiede. Während 36 Prozent der Brandenburger Männer die Entscheidungsgewalt bei der Verteilung der EU-Fördermittel im eigenen Land sieht, sind es nur 29 Prozent der Frauen. Ein weiterer signifikanter Unterschied existiert beim beruflichen Ausbildungsabschluss: Befragte mit Studium geben hier deutlich häufiger Brandenburg an als solche mit abgeschlossener Lehre (40 zu 27 Prozent).

In den Regionen um Strausberg und Neuruppin sind darüber hinaus signifikant mehr Bürger der Meinung, die Entscheidungen über die Mittelvergabe würden auf der EU-Ebene gefällt (76 bzw. 82 Prozent). Der Wert für die EU ist zwar in Brandenburg an der Havel sogar noch höher – hier kann aber aufgrund der geringen Fallzahl (N=11) keine Signifikanz festgestellt werden.

T.I. II. 0.0	2010		
Tabelle 2.8	Brandenburg	EU	
Gesamt	32,1%	67,9%	
Geschlecht			
Weiblich	28,6%	71,4%	
Männlich	35,8%	64,2%	
beruflicher Ausbildungsabschluss			
Studium	39,7%	60,3%	
Lehrberuf mit Abschluss	27,4%	72,6%	
kein beruflicher Bildungsabschluss	31,2%	68,8%	
Vorwahl-Regionen			
Oranienburg	40,5%	59,5%	
Potsdam	37,1%	62,9%	
Angermünde	40,3%	59,7%	
Strausberg	23,8%	76,2%	
Frankfurt / Oder	31,7%	68,3%	
Luckenwalde	29,5%	70,5%	
Brandenburg an der Havel	10,8%	89,2%	
Neuruppin	18,3%	81,7%	
Cottbus	31,3%	68,7%	
Wittenberge	55,7%	44,3%	
Prenzlau	43,9%	56,1%	

#### 2.1.7.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg

Um die Meinung der Bevölkerung zum Nutzen der EU-Förderung für Brandenburg einzuholen, wurde den Befragten eine Reihe von Aussagen vorgelegt, zu denen sie ihre Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken sollten. Diese stellen wir hier thematisch nach den Komplexen Wirtschaft, Arbeit, Umwelt und Nachbarschaft dar.

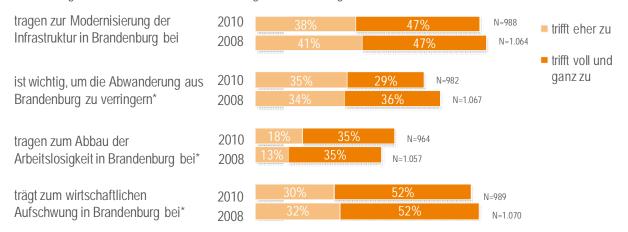
## 2.1.7.3.1 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Wirtschaft

Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sehen die Befragten vor allem einen Beitrag der EU-Förderungen zur Modernisierung der Infrastruktur sowie zum wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg. Beiden Punkten stimmt rund die Hälfte aller Befragten uneingeschränkt zu. Eine leichte, aber signifikante Abnahme der Zustimmung gegenüber 2008 gab es dabei beim Punkt des wirtschaftlichen Aufschwungs.

Ebenfalls abgenommen hat die Meinung, die EU-Förderungen könnten die Abwanderung aus Brandenburg verringern. 2008 stimmten dieser Aussage noch 36 Prozent der Befragten uneingeschränkt zu, heute sind es nur

noch 29 Prozent. Zugenommen hat aber interessanterweise die Ansicht, die Förderung könnte den Abbau der Arbeitslosigkeit eindämmen. Hier stimmen wie auch 2008 35 Prozent der Befragten voll und ganz zu, erhöht hat sich der Prozentsatz derjenigen, die der Aussage eher zustimmen (13 auf 18 Prozent).

Grafik 2.16 – Frage P15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Die Zustimmung zur Tatsache, dass die EU-Förderung zum wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg beitrage, nimmt vor allem bei Männern, voll Erwerbstätigen, Personen mit Studienabschluss und Haushalten mit mehr als 2.500 Euro Nettoeinkommen pro Monat signifikant ab. Woanders hingegen wächst die Skepsis gegenüber der Verringerung der Abwanderung. Die Zustimmung zu diesem Punkt sinkt vor allem in der jüngsten Altersgruppe (18-25 Jahre, von 70 auf 55 Prozent) sowie bei Personen mit abgeschlossener Lehre (69 auf 59 Prozent). Und interessanterweise wächst die Zuversicht, dass die Förderung zum Abbau der Arbeitslosigkeit beitrage, vor allem in der Altersgruppe 65plus (55 auf 65 Prozent) sowie bei Personen mit abgeschlossenem Studium (53 auf 65 Prozent).

Grafik 2.17 – Wirtschaftlicher Aufschwung – signifikante Entwicklungen nach Geschlecht, Berufsbildung, Erwerbstätigkeit und Haushaltsnettoeinkommen

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu")



w m

2008	2010
83,5%	80,9%
86,1%	82,3%



Studium Lehre kein

2008	2010
88,6%	85,6%
81,8%	79,0%
83,3%	80,2%



Voll erwerbstätig Teilzeitbeschäftigt Geringfügig beschäftigt Nicht erwerbstätig

2008	2010
84,4%	81,1%
83,7%	74,6%
74,1%	81,1%
85,1%	84,1%



<1.500€ 1.500-2.499€ 2.500€+

2008	2010
78,9%	78,1%
85,9%	85,9%
87,6%	82,7%

Grafik 2.18 – Verringerte Abwanderung – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Berufsbildung

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu")



 2008
 2010

 18-25
 69,7%
 54,8%

 26-49
 67,0%
 60,0%

 50-64
 70,4%
 66,7%

 65+
 76,7%
 72,8%



Studium Lehre kein

2008	2010
71,3%	72,4%
68,7%	58,8%
73,5%	61,5%

Grafik 2.19 – Abbau der Arbeitslosigkeit – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Berufsbildung

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu")



18-25 55 26-49 47 50-64 55 65+ 56

 2008
 2010

 51,3%
 42,7%

 41,7%
 48,2%

 51,6%
 53,0%

 54,7%
 65,0%



Studium Lehre kein

2008	2010
53,3%	65,3%
43,6%	44,2%
49,4%	54,1%

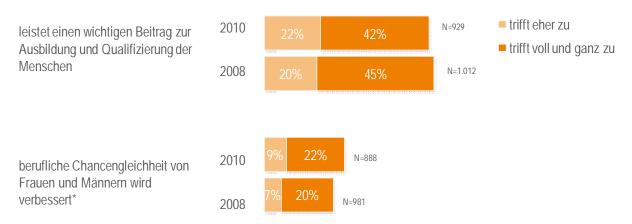
## Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

In den Punkten Abbau der Arbeitslosigkeit sowie wirtschaftlicher Aufschwung ist eine deutlich wachsende Zustimmung mit steigendem Alter erkennbar. Sagen zum Beispiel 43 Prozent der 18-25-Jährigen, die EU-Förderung würde Arbeitsplatzabbau vermeiden helfen, so sind dies 65 Prozent der Generation 65plus (beim Thema Abwanderung 55 zu 73 Prozent, jeweils "stimme voll und ganz / eher zu"). Auch zwischen Personen mit abgeschlossener Lehre und Studienabschluss existieren bei diesen beiden Themen signifikante Meinungsdifferenzen: Akademiker beurteilen die Wirkung der EU-Förderungen hier deutlich positiver als ihre Landsleute mit Berufsabschluss (Arbeitslosigkeit 65 zu 44 Prozent, Abwanderung 72 zu 59 Prozent).

#### 2.1.7.3.2 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Arbeit

Wenig Veränderung gab es bei den beiden Aussagen zum Themenkomplex Arbeit. Dass EU-Fördergelder einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg leisten, davon ist knapp die Hälfte der Befragten unverändert voll und ganz überzeugt (42 Prozent). Einen signifikanten Anstieg – wenn auch auf niedrigerem Niveau – gab es bei der Frage, ob die EU-Förderung die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern verbessere. Mittlerweile stimmen dem 22 Prozent der Befragten voll und ganz zu, 9 Prozent tun dies eher. Bei beiden Werten ergibt das einen Anstieg von zwei Prozentpunkten.

Grafik 2.20 – Frage P15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Interessanterweise entstammt der Zuwachs bei der beruflichen Chancengleichheit von Männern und Frauen durch EU-Förderungen vor allem dem männlichen Teil der Befragten. Hier stieg die Zustimmung zu dieser Aussage von 26 auf 34 Prozent ("stimme voll und ganz / eher zu"). Bei Befragten mit Studienabschluss war der Anstieg ebenfalls signifikant (25 auf 32 Prozent).

Grafik 2.21 – Berufliche Chancengleichheit – signifikante Entwicklungen nach Geschlecht und Berufsbildung

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu")



W

2008	2010
26,5%	28,0%
26,4%	33,5%



Studium Lehre kein

2008	2010
25,2%	32,0%
24,8%	27,6%
43,4%	46,8%

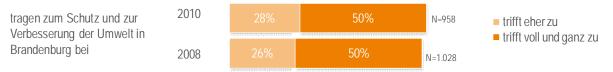
#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Signifikante Unterschiede zwischen den Bevölkerungsgruppen gibt es nur bei der Aussage, die EU-Förderung leiste einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen. Dieser stimmen Männer häufiger zu als Frauen (65 zu 62 Prozent "stimme voll und ganz / eher zu"). Nicht oder geringfügig Beschäftigte sehen dies häufiger so als die regulär erwerbstätige Bevölkerung (68 bzw. 75 Prozent). Und besonders stark ausgeprägt ist diese Meinung auch in der jungen Altersgruppe 18-25 Jahre, also dort, wo solche Maßnahmen schwerpunktmäßig greifen sollen (78 Prozent).

#### 2.1.7.3.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Umwelt

Bei der Frage, ob EU-Förderungen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt in Brandenburg beitragen, gab es gegenüber 2008 keine Veränderungen im Meinungsbild. Die Hälfte der Befragten stimmt dieser Aussage voll und ganz zu, ein gutes Viertel bejaht sie eher.

Grafik 2.22 – Frage P15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu"

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Auch in den einzelnen Bevölkerungsgruppen gibt es bei dieser Aussage keine signifikanten Differenzen zwischen den Jahren 2008 und 2010.

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Die Zustimmung zum Umweltschutzaspekt der EU-Förderungen steigt signifikant mit dem Alter der Befragten. In der Altersgruppe 18-25 Jahre stimmen der Aussage 70 Prozent der Befragten voll und ganz oder eher zu, bei den Personen mit 65 Jahren und älter sind es 87 Prozent. Personen mit einem Studienabschluss stimmen dieser Meinung darüber hinaus eher zu als solche mit einer abgeschlossenen Lehre (84 zu 73 Prozent).

# 2.1.7.3.4 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Nachbarschaft

Unter dem Themenkomplex "Nachbarschaft" sind die Aussagen zur grenzübergreifenden Wirkung der EU-Förderung zwischen Deutschland und Polen zusammengefasst. Hier haben sich seit 2008 ebenfalls keine signifikanten Veränderungen ergeben. Die Wirkung ist für die meisten Befragten entweder ohne Einschränkung oder zumindest eher vorhanden.

Grafik 2.23 – Frage P15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu"

# Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Die leicht sinkende Tendenz im Hinblick auf die begegnungsfördernde Wirkung der Förderungen manifestiert sich bei einem Blick auf die Bevölkerungsgruppen deutlich in den jungen und mittelalten Altersgruppen. So standen im Jahr 2008 noch 78 Prozent der 18-25-Jährigen dieser Aussage sehr oder eher bejahend gegenüber, heute sind es nur noch 65 Prozent. Bei den 26-49-Jährigen sank der Wert von 79 auf 69 Prozent, entsprechend fiel er auch in der voll erwerbstätigen Bevölkerung von 90 auf 73 Prozent. Demgegenüber stieg er bei den 50-64-Jährigen signifikant von 81 auf 86 Prozent.

Grafik 2.24 – Förderung von Begegnungen im Grenzgebiet – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antworten "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu")



	2008	2010
18-25	78,1%	65,4%
26-49	79,0%	68,6%
50-64	80,5%	86,0%
65+	82,9%	83,1%

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

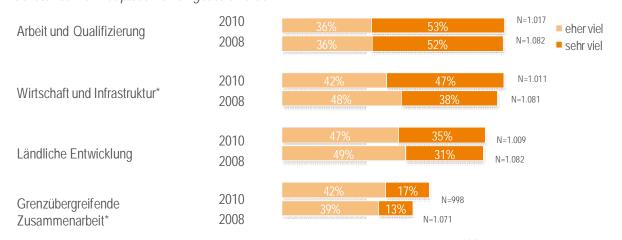
Entsprechend sehen auch die Differenzen innerhalb der Bevölkerungsgruppen im Jahr 2010 aus. Je älter die Befragten sind, desto stärker stimmen sie den beiden Aussagen zur grenzübergreifenden Wirkung der EU zu. So sagen 68 Prozent der 18-25-Jährigen, die EU-Förderung würde die grenzübergreifende Zusammenarbeit zwischen Brandenburg und Polen unterstützen. In der Altersgruppe 65plus stimmen dem 86 Prozent der Befragten zu. Und während 65 Prozent der jungen Landsleute meinen, die EU-Gelder förderten Begegnungen zwischen Deutschen und Polen im Grenzgebiet, tun dies 83 Prozent der älteren Gruppe (alle Werte "stimme voll und ganz / eher zu"). Personen mit einem Studienabschluss betonen beide Wirkungen darüber hinaus stärker als der Durchschnitt der Bevölkerung.

#### 2.1.7.4 Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder

Die Aussagen zu den Wirkungen der EU-Förderungen in Brandenburg vermitteln einen Eindruck davon, in welchen gesellschaftlichen Bereichen die Bürger des Landes finanzielle Förderung bisher für sinnvoll hielten und in welchen nicht. Daran anschließend haben wir gefragt, in welche Bereiche denn in Zukunft EU-Fördergelder hauptsächlich fließen sollten. Diese Frage wurde als relativ weicher Indikator formuliert, da sie keine exklusive Rangfolge forderte, sondern für jeden der abgefragten Bereiche eine Abstufung vorgenommen werden sollte. Es war demnach möglich, alle Bereiche gleich hoch zu priorisieren.

Entsprechend hoch fallen die Prozentanteile für den Wunsch einer starken Förderung in den einzelnen Bereichen aus. Es lässt sich dennoch eine Präferenzreihenfolge erkennen. Arbeit und Qualifizierung stehen dabei an erster Stelle. Gut die Hälfte aller Befragten möchte hier in den nächsten Jahren sehr viel Geld investiert sehen, rund ein weiteres Drittel eher viel. Knapp dahinter folgt der Bereich Wirtschaft und Infrastruktur, der seit dem Jahr 2008 signifikant an Bedeutung gewonnen hat (sehr viel 2008: 38 Prozent, 2010: 47 Prozent). Auf Rang drei liegt die ländliche Entwicklung, in die rund ein Drittel der Befragten sehr viele Gelder speisen möchte. Vierte und geringste Priorität hat schließlich die grenzübergreifende Zusammenarbeit. Hier erachten nur 17 Prozent der Befragten sehr viele Gelder für notwendig. Auch dieser Bereich wird jedoch gegenüber 2008 signifikant stärker bedacht (sehr viel 2008: 13 Prozent, 2010: 17 Prozent).

Grafik 2.25 – Frage P16: Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Der höchste Zuwachs für eine stärkere Förderung von Wirtschaft und Infrastruktur findet sich in der jüngsten und mittleren Altersgruppe. Waren im Jahr 2008 nur 26 Prozent der 18-25-Jährigen der Meinung, dieser Bereich sollte sehr viel Förderung erhalten, sind es heute doppelt so viele (56 Prozent). In der Altersgruppe der 26-49-Jährigen steigt dieser Anteil maßvoll aber auch signifikant von 33 auf 39 Prozent. Haben diese Befragten bereits einen Berufsabschluss, so ist dies meist eine Lehre, weshalb auch hier die Befürwortung einer starken Förderung von Wirtschaft und Infrastruktur steigt. Die folgenden Tabellen stellen diese Zusammenhänge noch einmal durch die Mittelwerte der Antworten dar. Hier ist zu beachten, dass aufgrund der verwendeten Skala kleinere Werte eine höhere Geldzuwendung bedeuten – ein Sinken des Mittelwertes bedeutet also eine stärkere Schwerpunktsetzung im betreffenden Bereich.

Grafik 2.26 – Wirtschaft und Infrastruktur – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Berufsbildung

-(dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=sehr viel bis 4=sehr wenig)



18-25	
26-49	
50-64	
65+	

2008	2010
2,00	1,56
1,84	1,74
1,72	1,70
1,64	1,58



Studium Lehre kein

2008	2010
1,74	1,74
1,78	1,63
1,89	1,58

Für eine stärkere Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit plädieren gegenüber 2008 hingegen vor allem ältere Landsleute. 2008 sprachen sich für sehr hohe Förderung in der Altersgruppe 65plus noch 20 Prozent der Befragten aus, heute sind es bereits 27 Prozent. Dieser Anstieg ist nicht an eine bestimmte Berufsausbildung gebunden.

Grafik 2.27 – Grenzübergreifende Zusammenarbeit – signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Berufsbildung

(dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=sehr viel bis 4=sehr wenig)



	2008	201
8-25	2,31	2,33
6-49	2,53	2,44
0-64	2,38	2,26
65+	2,27	2,07



Studium Lehre kein

2008	2010
2,31	2,20
2,50	2,33
2,38	2,52

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

2

5

Zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen bestehen im Jahr 2010 vor allem bei den Gebieten der ländlichen Entwicklung und der grenzübergreifenden Zusammenarbeit signifikante Meinungsunterschiede. So hängt der Wunsch nach Förderung von Themen der ländlichen Entwicklung stark vom Alter der Befragten ab. In der Altersgruppe 18-25 Jahre sehen hier nur 14 Prozent der Befragten sehr hohen Bedarf. Bei den Befragten ab 65 Jahren sind dies dagegen 44 Prozent. Die gleiche Tendenz zeigt sich auf dem Gebiet der grenzübergreifenden Zusammenarbeit: Hier möchten nur 10 Prozent der 18-25-Jährigen sehr viele EU-Fördergelder investieren, in der Gruppe 65plus hingegen 27 Prozent.

Darüber hinaus befürworten Befragte mit abgeschlossenem Studium eher eine Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit, während sie bei den "harten" wirtschaftlichen Themen Wirtschaft und Infrastruktur sowie Arbeit und Qualifizierung unterdurchschnittlich hohen Bedarf sehen. Befragte mit abgeschlossener Lehre wünschen sich hingegen überdurchschnittlich stark Investitionen in Arbeit und Qualifizierung.

Tabelle 2.9	2010		2010			
nur Antwort "sehr viel"	Wirtschaft und Infrastruktur	Ländliche Entwicklung	Arbeit und Qualifizierung	Grenzüber- greifende Zusammen- arbeit		
Gesamt	46,5%	34,5%	52,9%	17,2%		
Altersgruppen						
18-25 Jahre	55,7%	13,5%	58,7%	10,2%		
26-49 Jahre	39,2%	30,8%	49,4%	12,2%		
50-64 Jahre	47,4%	39,3%	51,8%	19,4%		
65 Jahre und älter	52,3%	43,9%	57,1%	26,5%		
beruflicher Ausbildungsabschluss						
Studium	40,6%	32,0%	45,3%	21,2%		
Lehrberuf mit Abschluss	48,9%	37,7%	57,6%	15,3%		
kein beruflicher Bildungsabschluss	55,1%	22,4%	52,8%	10,9%		

# 2.1.8 Kenntnis EU-geförderter Projekte

Die Akzeptanz staatlicher Maßnahmen und Institutionen steht und fällt mit der Kenntnis über ihre Arbeit. Dieser oft abstrakte Bereich kann am plastischsten über seine Ergebnisse – im Falle der EU-Förderung über konkrete Projekte – verdeutlicht werden. Deshalb ist es für die Meinung über EU-Fördermaßnahmen in Brandenburg entscheidend, ob die Bürger überhaupt mit solchen Mitteln geförderte Projekte im Land kennen.

Knapp die Hälfte der Befragten tut dies (43 Prozent) nach eigener Aussage. Dieser Wert hat sich gegenüber 2008 nicht verändert, was bedeutet, dass die Kommunikationsmaßnahmen der vergangenen zwei Jahre die Informiertheit neuer Bevölkerungsteile zumindest nicht messbar erhöht hat.

Grafik 2.28 – Frage P17A: Kennen Sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?

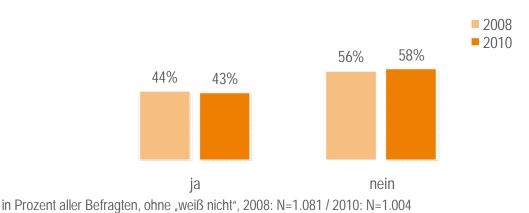


Tabelle 2.10 zeigt die Kategorien, aus denen die Projektnennungen der Befragten stammen. Am häufigsten wurden – wie auch in 2008 – Infrastrukturmaßnahmen benannt. Nennenswerte Anteile erzielten außerdem Projekte aus den Bereichen Landwirtschaft & Natur, Unternehmen & Wirtschaft sowie Forschung & Bildung. Bei der Kategorisierung wurde jedoch nicht berücksichtigt, ob die genannten Projekte tatsächlich EU-gefördert sind oder nicht.

Tabelle 2.10	Fälle	in Prozent
Infrastruktur	208	31,0
Landwirtschaft, Natur	81	12,1
	58	8,6
Unternehmensunterstützungen / Industrieprojekte / Gewerbe / Technologie		
Forschung & Bildung	52	7,7
Regenerative Energien	49	7,3
Bauprojekte	42	6,3
Kultur	32	4,8
Grenzüberschreitende Projekte	30	4,5
Arbeitsförderung, Ausbildungsförderung	29	4,3
Rekultivierung	20	3,0
Urbanprojekte, Stadterneuerung	19	2,8
Jugendprojekte	17	2,5
Tourismus	10	1,5
Sonstiges	25	3,7
Gesamte Nennungen	672	100,0

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Die Konstanz der Projektkenntnis zeigt sich über fast alle Bevölkerungsgruppen hinweg. Ein kleiner Erfolg sei jedoch an dieser Stelle angemerkt: Wenn auch nicht signifikant, so zeigt sich doch ein Trend dahingehend, dass die jüngeren Befragten (Altersgruppe 18-25 Jahre) eine höhere Projektkenntnis besitzen als noch 2008. Heute geben 42 Prozent dieser Gruppe an, ein EU-gefördertes Projekt im Land zu kennen, 2008 waren dies erst 30 Prozent.

Grafik 2.29 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "kenne EU-geförderte Projekte")



	2008	2010
18-25	30,3%	41,8%
26-49	46,1%	45,0%
50-64	48,3%	42,9%
65+	36,8%	39,7%

# Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Wie bereits bei anderen Wissensfragen zeigt sich auch bei der Kenntnis von EU-geförderten Projekten, dass Männer signifikant häufiger als Frauen angeben, diese zu besitzen (50 zu 35 Prozent). Interessanterweise ist es aber nicht so, dass dieser typische Wissensbias – also die ungleichmäßige Verteilung des (angegebenen) Wissens – auch über die Altersgruppen feststellbar ist. Hier verteilt sich die angegebene Kenntnis relativ gleichmäßig. Deutlich höher als beim Rest der Brandenburger Bevölkerung scheint die Kenntnis solcher Projekte jedoch in der Gruppe der voll Erwerbstätigen zu sein. Möglicherweise kommen diese in ihrem beruflichen Kontext häufiger mit solchen Projekten in Kontakt. Zwei geläufige Tendenzen zeigen sich außerdem: Befragte mit Studienabschluss geben häufiger an, EU-geförderte Projekte zu kennen. Ebenso steigt diese Kenntnis mit wachsendem Haushaltsnettoeinkommen.

	20	10
Tabelle 2.11	ja	nein
Gesamt	42,5%	57,5%
Geschlecht		
Weiblich	34,8%	65,2%
Männlich	50,3%	49,7%
Altersgruppen		
18-25 Jahre	41,8%	58,2%
26-49 Jahre	45,0%	55,0%
50-64 Jahre	42,9%	57,1%
65 Jahre und älter	39,7%	60,3%
berufliche Situation		
voll erwerbstätig	48,2%	51,8%
Teilzeitbeschäftigt	32,6%	67,4%
geringfügig beschäftigt	31,1%	68,9%
nicht erwerbstätig	39,7%	60,3%
beruflicher Ausbildungsabschluss		
Studium	51,4%	48,6%
Lehrberuf mit Abschluss	37,9%	62,1%
kein beruflicher Bildungsabschluss	33,2%	66,8%
Monatliches Haushaltsnettoeinkommen		
unter 1.500 Euro	30,6%	69,4%
1.500 bis unter 2.500 Euro	49,3%	50,7%
mehr als 2.500 Euro	51,8%	48,2%

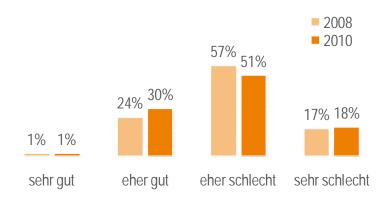
# 2.2 Informations verbreitung

## 2.2.1 Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg

Institutionen senden regelmäßig eine Vielzahl an Informationen an ihre verschiedenen Zielgruppen. Dies wird häufig damit gleichgesetzt, dass die Informiertheit dieser Gruppen relativ hoch sein müsse. Dabei werden jedoch drei Dinge vernachlässigt: Zum einen müssen diese Informationen ihre Empfänger gar nicht erreichen. Dies kann durch die Wahl falscher Medien geschehen oder durch eine Missachtung bzw. geringe Priorisierung des Absenders bei den Empfängern. Informationen können aber auch ihre Empfänger erreichen, dort jedoch die Informiertheit nicht bedeutsam steigern. Dies passiert z.B., wenn die Informationen für die Empfänger unverständlich oder verwirrend sind. Und zum Dritten besteht immer ein mehr oder weniger großer zeitlicher Unterschied zwischen dem Aussenden der Informationen und der Steigerung der Informiertheit bei den Empfängern, da diese dort erst verarbeitet und in bestehende Wissens- und Einstellungskontexte eingebettet werden müssen.

Es besteht also ein Unterschied zwischen der objektiven Informationspolitik und der subjektiven Informiertheit der Individuen. Deshalb haben wir die Brandenburger gefragt, wie gut sie sich über die EU-Förderpolitik im Land informiert fühlen. Das Ergebnis hat sich seit 2008 kaum geändert: Kaum einer fühlt sich sehr gut, knapp jeder Dritte eher gut informiert. Rund die Hälfte aller Befragten gab jedoch an, eher schlecht informiert zu sein, 18 Prozent sogar sehr schlecht. Signifikante Unterschiede zu 2008 gibt es nicht, eine leicht positive Tendenz ist jedoch zu erkennen. So stieg der Anteil der Befragten, die sich eher gut informiert fühlen, um sechs Prozentpunkte, während die Gruppe der eher schlecht Informierten um den gleichen Wert schmolz. Man könnte also vorsichtig einen kleinen Erfolg der Informationspolitik über die EU-Förderung in Brandenburg diagnostizieren, der sich allerdings in den Folgebefragungen erst behaupten muss.

Grafik 2.30 – Frage P25: Fühlen Sie sich über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.071 / 2010: N=1.015

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Bei der subjektiven Informiertheit über die EU-Förderpolitik zeigt sich auf ein Neues, was schon als Grundtenor der Ergebnisse bezeichnet werden kann: Signifikante Entwicklungen gibt es in der Gruppe der 18-25-Jährigen. In diesem Fall nähern sie sich über die letzten zwei Jahre an die Informiertheit der anderen Altersgruppen an. Zeigten

sich 2008 ganze sieben Prozent dieser Gruppe eher gut informiert, sind es heute bereits 21 Prozent. Entsprechend sinkt der Anteil der eher und sehr schlecht Informierten in dieser Gruppe von 94 auf 79 Prozent.

Grafik 2.31 – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen (dargestellt sind die Mittelwerte auf der Skala von 1=sehr gut bis 4=sehr schlecht)



	2008	2010
18-25	3,22	3,04
26-49	2,01	2,96
50-64	2,79	2,82
65+	2,72	2,65

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Weiterhin gilt jedoch, dass die subjektive Informiertheit mit dem Alter der Befragten steigt. In der Altersgruppe 65plus fühlen sich mehr als doppelt so viele Befragte sehr oder eher gut über die EU-Förderpolitik im Land informiert wie in der jüngsten Gruppe (48 zu 21 Prozent). Dieser Trend schlägt sich auch in anderen Indikatoren nieder: So zeigen sich nicht erwerbstätige Befragte signifikant informierter als der Durchschnitt der Bevölkerung. Personen ohne Berufsabschluss hingegen geben deutlich häufiger an, eher bzw. sehr schlecht informiert zu sein (32 Prozent sehr schlecht!).

Regionale signifikante Abweichungen gibt es in und um Potsdam, wo sich die Bürger schlechter informiert fühlen als der Durchschnitt. In der Region Frankfurt/Oder ist die Zufriedenheit mit den Informationen hingegen überdurchschnittlich hoch.

T-1-11-040	2010			
Tabelle 2.12	sehr gut	eher gut	eher schlecht	sehr schlecht
Gesamt	1,3%	29,9%	50,9%	17,9%
Altersgruppen				
18-25 Jahre	0,0%	21,3%	53,6%	25,1%
26-49 Jahre	0,9%	21,6%	58,2%	19,2%
50-64 Jahre	0,8%	31,6%	52,8%	14,8%
65 Jahre und älter	3,1%	44,5%	37,2%	15,2%
berufliche Situation				
voll erwerbstätig	0,7%	24,0%	57,5%	17,8%
teilzeitbeschäftigt	0,5%	18,6%	66,5%	14,4%
nicht erwerbstätig	2,1%	37,8%	40,9%	19,3%
geringfügig beschäftigt	0,0%	42,4%	55,5%	2,1%

beruflicher Ausbildungsabschluss				
Lehrberuf mit Abschluss	1,9%	29,8%	50,2%	18,1%
Studium	0,6%	32,8%	51,6%	15,0%
kein beruflicher Bildungsabschluss	0,4%	16,9%	51,0%	31,7%
Vermontal De misseure				
Vorwahl-Regionen				
Oranienburg	1,8%	24,3%	55,3%	18,6%
Potsdam	0,6%	26,6%	49,1%	23,7%
Angermünde	0,0%	24,3%	56,5%	19,2%
Strausberg	1,2%	22,3%	63,5%	13,0%
Frankfurt / Oder	2,3%	45,6%	38,2%	13,8%
Luckenwalde	2,4%	28,2%	48,8%	20,7%
Brandenburg an der Havel	4,7%	35,3%	41,9%	18,2%
Neuruppin	0,0%	23,5%	66,7%	9,8%
Cottbus	0,6%	34,7%	47,2%	17,6%
Wittenberge	0,0%	9,2%	65,0%	25,7%
Prenzlau	4,7%	10,7%	69,2%	15,4%

## 2.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen

#### 2.2.2.1 Quellen der Bekanntheit der EU-Fonds

Befragte, die angaben, mindestens einen der abgefragten EU-Fonds zu kennen, wurden anschließend gefragt, woher. Zur Auswahl standen die gängigen Massenmedien sowie Zielgruppenformate – also Kommunikationsmedien, die für bestimmte Adressaten gedacht sind (wie z.B. Broschüren) –, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

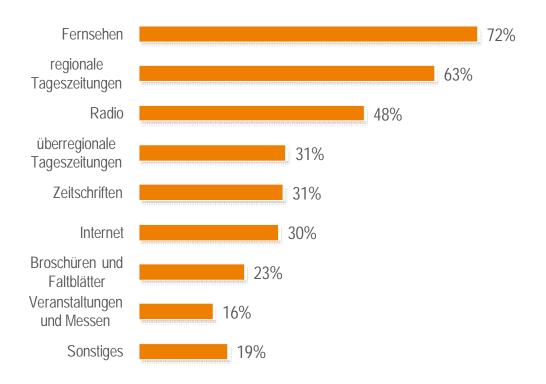
Es zeigt sich, dass die Befragten vor allem entlang ihres üblichen Medienkonsums antworten. 72 Prozent erinnern sich an Berichte im Fernsehen, 63 Prozent an Artikel in Tageszeitungen. Diese beiden Medien sind damit diejenigen, aus denen die Befragten am häufigsten von EU-Fonds erfahren haben. Auf Rang drei liegt das Radio mit 48 Prozent.

Interessant ist, dass das Internet hier keine so große Rolle spielt, wie man aufgrund seiner allgemeinen Bedeutung vermuten könnte. Nur 30 Prozent derjenigen, welche mindestens einen EU-Fonds kennen, haben davon aus dem Internet erfahren. Erwartbar gering ist auch die Reichweite von Broschüren und Veranstaltungen, wobei die Werte mit 23 und 16 Prozent für die Bevölkerung noch relativ hoch ausfallen.

Bei der Betrachtung dieser Werte zeigt sich, dass sie interpretiert werden müssen. Ihnen steht der objektive Fakt entgegen, dass Informationen zu den EU-Fonds sehr selten über das Fernsehen oder das Radio verteilt werden.

Vielmehr scheinen die Befragten hier diejenigen Medien anzugeben, über die sie für gewöhnlich politische Informationen jeglicher Art beziehen. Die EU kommt dann dort natürlich auch vor – was ausreicht, um die Medien als Quelle für die Bekanntheit der EU-Fonds zu nennen. Genau genommen misst diese Frage also nur die Informationsquellen zur Europäischen Union allgemein. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass spezifischere Informationen aufgrund des begrenzten menschlichen Erinnerungsvermögens nur sehr schwer zu erhalten sind.

Grafik 2.32 – Frage P10A: Woher kennen Sie die europäischen Förderinstrumente? Ich lese Ihnen verschiedene Kommunikationskanäle vor und Sie sagen mir bitte jeweils ob Sie über diesen Weg schon einmal etwas von diesem Förderinstrument gehört oder gelesen haben.



in Prozent aller Befragten, welche mindestens einen EU-Fonds kennen, ohne "weiß nicht", N=844

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Entsprechend der vorherigen Ausführungen sieht auch die Verteilung der Antworten in den einzelnen Bevölkerungsgruppen aus. Das Fernsehen wird als Quelle der Fondsbekanntheit mit dem Alter der Befragten wichtiger. 82 Prozent erhält es in der Altersgruppe 65plus, dem stehen 53 Prozent der 18-25-Jährigen gegenüber. Der gleiche Trend gilt für die regionalen Tageszeitungen (74 Prozent 65plus und 47 Prozent 18-25). Genau umgekehrt verhält es sich beim Internet, das 51 Prozent der jüngsten Altersgruppe als Quelle nennen, aus der sie EU-Fonds in Brandenburg kennen, und nur 14 Prozent der ältesten. Damit liegt das Internet bei den 18-25-Jährigen in etwa gleichauf mit Fernsehen und regionaler Tageszeitung.

Die Palette der Printprodukte wird darüber hinaus von Befragten mit abgeschlossenem Studium signifikant häufiger als Quelle der Bekanntheit von EU-Fonds genannt als im Durchschnitt.

					2010				
Tabelle 2.13	regionale Tages- zeitungen	Über- regionale Tages- zeitungen							
Gesamt	62,9%	31,3%	30,7%	72,0%	47,9%	29,7%	22,5%	15,8%	18,9%
Geschlecht									
Weiblich	63,6%	28,0%	30,6%	76,5%	48,1%	24,4%	22,3%	15,9%	16,7%
Männlich	62,1%	34,3%	30,8%	67,3%	47,6%	35,1%	22,8%	15,7%	21,1%
Altersgruppen									
18-25 Jahre	46,6%	38,2%	25,5%	52,8%	33,9%	51,0%	17,2%	23,2%	32,2%
26-49 Jahre	58,2%	31,5%	27,6%	68,2%	46,6%	35,6%	23,0%	14,2%	20,1%
50-64 Jahre	66,7%	34,7%	32,3%	77,2%	53,6%	28,0%	23,9%	15,9%	18,8%
65 Jahre und älter	73,8%	26,5%	37,3%	81,6%	50,2%	13,9%	23,0%	15,2%	12,0%
beruflicher Ausbildungsabschluss									
Studium	68,7%	37,8%	36,2%	71,1%	46,6%	34,9%	28,0%	18,1%	23,5%
Lehrberuf mit Abschluss	61,1%	27,3%	27,8%	75,0%	50,5%	24,2%	18,9%	14,2%	14,3%
kein beruflicher Bildungsabschluss	43,3%	25,8%	22,5%	56,1%	36,5%	40,2%	17,9%	12,9%	23,5%
monatliches Haushaltsnettoeinkommen									
unter 1.500 Euro	56,6%	25,0%	26,4%	76,5%	51,1%	22,2%	18,6%	12,9%	11,1%
1.500 bis unter 2.500 Euro	67,2%	30,0%	33,9%	73,3%	47,7%	28,1%	19,7%	16,8%	23,9%
mehr als 2.500 Euro	64,0%	38,7%	32,9%	65,1%	47,4%	39,0%	31,3%	16,8%	25,9%

#### 2.2.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen zur EU-Förderung

Im weiteren Verlauf des Fragebogens wurden die Befragten gebeten anzugeben, wie wichtig für sie einzelne Informationsquellen beim Thema EU-Förderung sind. Der Unterschied dieser Frage zu der nach den Quellen der Bekanntheit ist, dass hier die aktive Informationsbeschaffung beleuchtet wird. Denn ein Fonds kann zwar aus einer bestimmten Informationsquelle bekannt sein, weil man zufällig oder im Rahmen anderer Informationen etwas über ihn gehört hat – für die gezielte Informationssuche spielen aber möglicherweise ganz andere Medien eine Rolle. Die Ergebnisse der beiden Fragen unterscheiden sich nicht grundsätzlich, die Differenzen zwischen den Medien verwischen bei der Wichtigkeit lediglich etwas. Fernsehen, regionale Tageszeitung und Radio bleiben die Spitzenreiter bei der Informationsbeschaffung über alle Befragten. Für 86 Prozent von ihnen ist Fernsehen sehr bzw. eher wichtig, für 84 Prozent die Tageszeitung und für 74 Prozent das Radio. Die regionalen Tageszeitungen haben, wie auch die anderen beiden Printprodukte überregionale Tageszeitung und Zeitschriften, gegenüber 2008 signifikant an Bedeutung gewonnen. Das Internet ist für 63 Prozent der Befragten eine sehr oder eher wichtige Informationsquelle. Broschüren und Veranstaltungen hält immer noch knapp die Hälfte der Brandenburger für

wichtige Medien beim Thema EU-Förderung, wobei erstere leicht aber signifikant an Bedeutung gewonnen, letztere verloren haben.

N= 1.082 1.021 1.070 1.015 1.074 1.023 1.083 1.028 1.081 1.024 1.061 987 1.074 1.014 1.073 1.013 2008 86% 86% 84% 75% 73% 74% **2010** 58% 63% 61% 53% 51% 51% 47% 43% 48% 36% regionale Zeitschriften' Fernsehen Radio Internet Broschüren Veranstaltungen überregionale und Messen\* Tages-Tagesund Faltblätter' zeitungen\* zeitungen\*

Grafik 2.33 – Frage P26B: Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen über die EU-Förderung zu erhalten?

in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Der signifikante Anstieg der Printprodukte bei der Wichtigkeit als Informationsquellen über die EU-Förderung geschah vor allem im mittleren Alterssegment von 26 bis 64 Jahren. Gaben dort im Jahr 2008 zum Beispiel nur knapp die Hälfte der Befragten an, überregionale Tageszeitungen seien für sie sehr oder eher wichtig, sind es heute schon 68 (bei den 26-49-Jährigen) bzw. 59 (bei den 50-64-Jährigen) Prozent. Entsprechend steigen die Werte für die Printprodukte auch in der Gruppe der Erwerbstätigen (Voll- oder Teilzeit) sowie bei Befragten mit Berufsabschluss (Lehre oder Studium).

Die Bedeutung des Internet als Informationsmedium wuchs in einem Aufholprozess in der Altersgruppe 65plus (von 31 auf 37 Prozent) sowie bei Befragten mit abgeschlossener Lehre (von 54 auf 63 Prozent). Broschüren und Faltblätter stiegen leicht aber signifikant ebenfalls in der älteren Bevölkerung (von 45 auf 48 Prozent). Veranstaltungen und Messen verloren ihre Bedeutung mehrheitlich in der mittleren, erwerbstätigen Altersgruppe. Erachteten sie im Jahr 2008 noch 49 Prozent der 26-49-Jährigen als sehr oder eher wichtig, sind es heute nur noch 40 Prozent.

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Die Differenzen zwischen den Bevölkerungsgruppen gleichen in etwa denen bei den Informationsquellen zu den EU-Fonds – nur in weit abgeschwächter Form. So ist zwar die regionale Tageszeitung für die jüngste Altersgruppe signifikant weniger wichtig als für alle anderen. Der Unterschied zwischen den 18-25-Jährigen und den Über-65-Jährigen beträgt jedoch nur 10 Prozentpunkte (74 zu 84 Prozent sehr oder eher wichtig).

Sehr deutlich ist die Alterstendenz jedoch weiterhin beim Internet: Geben 93 Prozent der jüngsten Altersgruppe dieses als sehr oder eher wichtige Informationsquelle zu EU-Förderungen an, sind es bei den Über-65-Jährigen nur 37 Prozent. Im Hinblick auf den Erwerbsstatus ist das Internet bei Erwerbstätigen wichtiger als bei Nicht-Erwerbstätigen (Vollzeitbeschäftigte 68 Prozent, Teilzeitbeschäftigte 72 Prozent, Nicht-Erwerbstätige 54 Prozent). Seine Wichtigkeit steigt überdies mit wachsendem Haushaltsnettoeinkommen (unter 1.500 Euro 58 Prozent, mehr als 2.500 Euro 68 Prozent).

Veranstaltungen und Messen sind wiederum signifikant eher Informationsquellen für die Über-65-Jährigen (56 Prozent), während die mittlere Altersgruppe (26-49 Jahre) mit 40 Prozent eher weniger Interesse daran hat.

# 2.2.3 Informationswünsche in der Bevölkerung

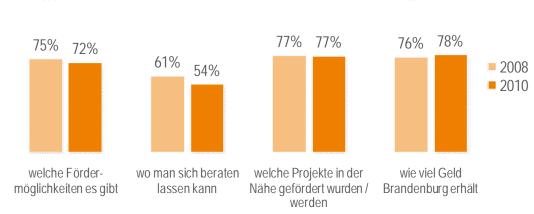
Hinsichtlich der Informationswünsche der Befragten gab es gegenüber 2008 keine signifikanten Veränderungen. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass lediglich vier verschiedene Themen geschlossen abgefragt wurden. Möglichweise existieren in der Bevölkerung also weitere Informationswünsche, die mit dieser Frage nicht abgedeckt wurden.

Aus den Antworten der Befragten lässt sich keine wirkliche Priorisierung der Themenwünsche erstellen. Drei der vier Themen – Höhe der Zuwendungen, geförderte Projekte und Fördermöglichkeiten – werden von rund drei Viertel der Bevölkerung als interessant benannt. Lediglich Hinweise darauf, wo man sich bezüglich Fördermöglichkeiten beraten lassen kann, interessieren die Befragten eher weniger. Hierzu möchte nur rund die Hälfte der Landsleute eine Auskunft. Dies mag wohl daran liegen, dass eine solche Förderung für einen Großteil der Befragten situationsbedingt nicht in Frage kommt, weshalb das relativ hohe Interesse fast schon wieder erstaunt.

Der einzige signifikante Unterschied zum Jahr 2008 beruht wahrscheinlich auf einer methodischen Änderung. Die Aussage "wo man sich beraten lassen kann" hieß im Jahr 2008 noch "wo Informationen zur EU-Förderung zu bekommen sind". Diese etwas passivere Formulierung dürfte den Zustimmungseffekt begünstigt haben, während das Erwähnen von "Beratung" als aktives Element die Befragten vorsichtiger antworten lassen dürfte.

Grafik 2.34 – Frage P27: Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?

N= 1.084 1.019 1.082 1.014 1.080 1.003 1.003 1.007 1.012



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht"

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Im Vergleich zu 2008 haben sich die Informationsbedarfe also nicht signifikant verändert. Mit Blick auf den Beschäftigungsstatus ist jedoch das Interesse an Fördermöglichkeiten bei den Nicht-Erwerbstätigen leicht aber signifikant gesunken (von 73 auf 68 Prozent). In den Gruppen der Teilzeit- sowie geringfügig Beschäftigten ist das Interesse zwar deutlich gestiegen, jedoch kann keine Signifikanz nachgewiesen werden. Signifikant gestiegen ist dagegen vereinzelt das Interesse an der Höhe der Förderungen: Sowohl die 26-49-Jährigen (74 auf 81 Prozent) als auch die Höherverdiener (mehr als 2.500 Euro monatliches Nettoeinkommen: 76 auf 83 Prozent) zeigten hier stärkeren Informationsbedarf.

Grafik 2.35 – Welche Fördermöglichkeiten es gibt – Signifikante Entwicklungen Erwerbsstatus (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "würde gerne ausführliche Informationen erhalten")



Voll
erwerbstätig
Teilzeitbeschäftigt
Geringfügig
beschäftigt
Nicht
erwerbstätig

2008	2010
77,7%	74,1%
68,6%	79,3%
72,4%	92,0%
72,5%	67,8%

Grafik 2.36 – Wie viel Geld Brandenburg erhält – Signifikante Entwicklungen nach Altersgruppen und Haushaltsnettoeinkommen

(dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "würde gerne ausführliche Informationen erhalten")



	2008	2010
18-25	81,8%	84,0%
26-49	74,1%	80,7%
50-64	77,5%	76,6%
65+	76,5%	72,5%



	2008	2010
1.500€	75,3%	74,2%
1.500- 2.499€	80,2%	82,2%
.500€+	75,9%	82,5%

## Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 sinkt das Interesse an bestehenden Fördermöglichkeiten erneut mit steigendem Alter. 85 Prozent der 18-25-Jährigen wollen darüber mehr wissen, aber nur 60 Prozent der Altersgruppe 65plus. Ebenfalls mit dem Alter sinkt der Informationsbedarf bezüglich der Höhe der EU-Förderungen in Brandenburg. Für 84 Prozent der jüngsten Altersgruppe ist dies von stärkerem Interesse, in der ältesten Befragtengruppe nur für 73 Prozent.

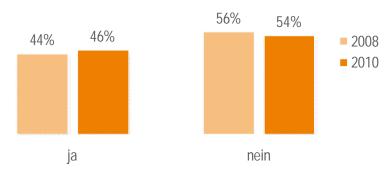
Wo man sich beraten lassen kann, ist vor allem für den erwerbsfähigen Teil der Bevölkerung interessant: 65 Prozent der 26-49-Jährigen, 61 Prozent der Vollzeitbeschäftigten sowie 59 Prozent der Befragten mit abgeschlossener Lehre äußern hier erhöhten Informationsbedarf.

		20	)10	
Tabelle 2.14	welche Förder- möglichkeiten es gibt	wo man sich beraten lassen kann	welche Projekte in der Nähe gefördert wurden / werden	wie viel Geld Brandenburg erhält
Gesamt	71,7%	54,1%	76,9%	77,7%
Altersgruppen				
18-25 Jahre	84,5%	45,6%	80,4%	84,0%
26-49 Jahre	77,5%	65,4%	79,0%	80,7%
50-64 Jahre	71,2%	52,6%	77,9%	76,6%
65 Jahre und älter	59,9%	41,5%	73,3%	72,5%
berufliche Situation				
voll erwerbstätig	74,1%	61,1%	77,9%	78,7%
teilzeitbeschäftigt	79,3%	57,5%	82,7%	76,8%
geringfügig beschäftigt	92,0%	86,9%	72,9%	93,4%
nicht erwerbstätig	67,8%	45,7%	74,8%	76,0%
beruflicher Ausbildungsabschluss				
Studium	67,3%	49,4%	78,3%	76,4%
Lehrberuf mit Abschluss	73,5%	59,0%	76,3%	77,4%
kein beruflicher Bildungsabschluss	82,0%	40,4%	76,7%	86,4%
monatliches Haushaltsnettoeinkommen				
unter 1.500 Euro	71,3%	54,6%	75,1%	74,2%
1.500 bis unter 2.500 Euro	72,9%	56,2%	77,4%	82,2%
mehr als 2.500 Euro	72,8%	54,3%	82,9%	82,5%

# 2.3 Einstellung zur Europawahl

Zum Abschluss des Interviews wurden die Befragten um ihre Einschätzung gebeten, ob sie mit ihrer Stimme bei der Europawahl die Politik des Europäischen Parlamentes beeinflussen könnten. Knapp die Hälfte der Brandenburger beantwortet diese Frage mit "ja", eine geringe Mehrheit mit "nein". An dieser Einstellung hat sich seit dem Jahr 2008 in der Gesamtsicht nichts geändert.

Grafik 2.37 – Frage P30: Stimmen Sie folgender Aussage zu? "Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen."



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=1.057 / 2010: N=988

## Bevölkerungsgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Mit Blick auf die Bevölkerungsgruppen gab es jedoch kleinere Verschiebungen. So hat sich der Anteil der Befürworter der Aussage unter Personen mit abgeschlossenem Studium signifikant erhöht und damit die Größenordnung erreicht, die in anderen Teilen der Bevölkerung zu finden ist (38 auf 47 Prozent). Äquivalent stieg der Anteil der Befürworter in Haushalten mit höherem monatlichen Nettoeinkommen (mehr als 2.500 Euro: 39 auf 49 Prozent).

Grafik 2.38 – Signifikante Entwicklungen nach Berufsbildung und Haushaltsnettoeinkommen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "ja")



Studium Lehre kein

2008	2010
38,2%	46,9%
47,0%	45,2%
52,4%	50,7%



<1.500€
1.500- 2.499€
2.500€+

2008	2010
46,0%	51,2%
47,0%	43,4%
38,5%	49,4%

# Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 herrscht damit in dieser Frage weitgehende Einigkeit in der Brandenburger Bevölkerung. Einzig deren nicht-erwerbstätiger Teil ist bezüglich der Wirkungskraft seiner Stimme bei der Europawahl signifikant optimistischer als die arbeitende Bevölkerung (nicht erwerbstätig 51 Prozent "ja", voll erwerbstätig 40 Prozent).

Taballa 2.45	20	10
Tabelle 2.15	ja	nein
Gesamt	45,0%	55,0%
berufliche Situation		
voll erwerbstätig	40,3%	59,7%
teilzeitbeschäftigt	48,4%	51,6%
geringfügig beschäftigt	57,3%	42,7%
nicht erwerbstätig	51,4%	48,6%

# 3 Ergebnisse der Unternehmensbefragung

#### Methodische Eckdaten

Fallzahl: 526

Feldzeit: 26. Oktober bis 03. November 2010, 9.00 bis 17.00 Uhr

Methode: CATI-Interviews aus dem Telefonlabor der aproxima GmbH

Zielpopulation: Betriebe im Land Brandenburg in vorgegebenen Branchen (Agrarwirtschaft,

Baugewerbe, Industriegewerbe, Einzel- und Großhandel Dienstleistungen)

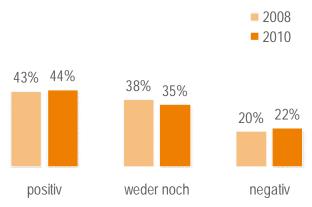
Ein detaillierter Bericht zur Methodik und Vorgehensweise ist in Kapitel 4 enthalten.

# 3.1 Image und Bekanntheitsgrad

# 3.1.1 Einstellung gegenüber der Europäischen Union

Das Image der EU-Förderpolitik unter den Brandenburger Unternehmen hat sich seit dem Jahr 2008 nicht verändert. 44 Prozent der befragten Betriebe haben ihr gegenüber eine positive Einstellung, 22 Prozent eine negative. Die restlichen 35 Prozent ordnen sich zwischen den beiden Polen ein.

Grafik 3.1 – Frage U1: Ganz allgemein gesprochen, sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=508 / 2010: N=474

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Im Vergleich zu 2008 gab es bei dieser Frage keine signifikanten Veränderungen. Dennoch ist über alle Unternehmensgrößen hinweg eine leicht positive Tendenz zu erkennen.

# Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

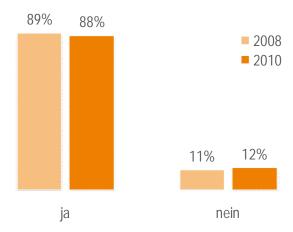
Signifikante Unterschiede zwischen den Unternehmen gibt es im Jahr 2010 nicht. Tendenziell beurteilen jedoch größere Unternehmen die EU-Förderpolitik positiver. Während 41 Prozent der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten eine positive Einstellung äußern, tun dies 63 Prozent derjenigen mit mehr als 250 Beschäftigten. Tendenziell negativer ist die Meinung zur Förderpolitik in der Dienstleistungsbranche (39 Prozent positiv) sowie im Baugewerbe (29 Prozent).

Tabelle 3.1	positiv	2010 weder noch	negativ
Gesamt	43,5%	35,0%	21,5%
Betriebsgröße			
0 bis 9	40,9%	38,9%	20,3%
10 bis 49	45,6%	27,2%	27,2%
50 bis 249	56,5%	34,8%	8,7%
über 250	62,5%	37,5%	0,0%
Branchen			
Agrarwirtschaft	50,9%	21,8%	27,3%
Baugewerbe	28,8%	47,9%	23,3%
Industriegewerbe	50,0%	30,8%	19,2%
Einzel- und Großhandel	50,0%	29,8%	20,2%
Dienstleistungen	38,9%	40,3%	20,8%

## 3.1.2 Bekanntheit der EU-Förderung von Brandenburg

88 Prozent der Brandenburger Unternehmen ist bekannt, dass das Land finanzielle Unterstützung von der EU erhält. Daran hat sich seit dem Jahr 2008 nichts signifikant geändert.

Grafik 3.2 – Frage U3: Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht" 2008: N=527 / 2010: N=520

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Seit dem Jahr 2008 hat sich weder in den Unternehmensgrößenklassen noch in den Branchen etwas an dieser Bekanntheit geändert.

## Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

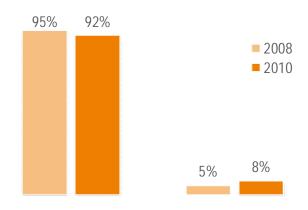
Auch 2010 gibt es keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Bekanntheit der EU-Förderung in der Stichprobe. Tendenziell wissen die Befragten in den größeren Unternehmen jedoch besser darüber Bescheid.

Takalla 2.2	201	0
Tabelle 3.2	ja	nein
Gesamt	87,9%	12,1%
Betriebsgröße		
0 bis 9	85,2%	14,8%
10 bis 49	91,3%	8,7%
50 bis 249	96,0%	4,0%
über 250	100,0%	0,0%

# 3.1.3 Notwendigkeit von EU-Förderungen in Brandenburg

Keine signifikante Veränderung gibt es auch in der Frage, ob Brandenburg EU-Förderungen notwendig hat. Fast alle befragten Unternehmen sind dieser Meinung (92 Prozent).

Grafik 3.3 – Frage U4a: Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?



Förderungen notwendig Förderungen nicht notwendig

in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=521 / 2010: N=503

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Signifikant zurück geht die Meinung zu diesem Thema im Baugewerbe: Waren im Jahr 2008 noch 99 Prozent der dort befragten Unternehmen der Ansicht, Brandenburg hätte EU-Fördergelder notwendig, sind dies heute nur noch 85 Prozent. Der gleiche Trend gilt für die Unternehmensgröße 10-49 Beschäftigte. Hier sank die Zustimmung zu dieser Aussage von 99 auf 92 Prozent.

Grafik 3.4 – Signifikante Entwicklungen nach Branchen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "Förderungen notwendig")



Agrar
Bau
Industrie
Handel
DL

2008	2010
93,6%	96,2%
98,9%	84,6%
93,5%	92,9%
95,4%	93,4%
94,0%	94,1%

## Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

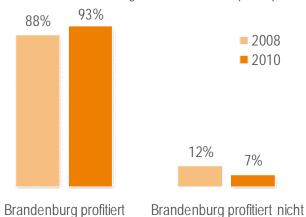
Im Jahr 2010 ist die Einstellung zur Notwendigkeit von EU-Förderungen relativ homogen verteilt. Größere Unternehmen (ab 50 Beschäftigte) halten diese jedoch tendenziell für notwendiger.

Tabelle 3.3	2010	
Tabelle 3.3	ja	nein
Gesamt	92,4%	7,6%
Betriebsgröße		
0 bis 9	91,7%	8,3%
10 bis 49	92,4%	7,6%
50 bis 249	100,0%	0,0%
über 250	100,0%	0,0%

## 3.1.4 Profit von EU-Förderungen in Brandenburg

Dass Brandenburg von den EU-Förderungen profitiert, darüber sind sich die allermeisten Unternehmen einig. Nur sieben Prozent teilen diese Meinung nicht. Die Zustimmung zu dieser Aussage ist seit dem Jahr 2008 signifikant um fünf Prozentpunkte gestiegen.

Grafik 3.5 – Frage U4b: Meinen Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=481 / 2010: N=475, Veränderung ist signifikant!

# Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Dieser Anstieg ist auf einen "Aufholprozess" zurückzuführen, der in den kleinen und mittleren Betriebsgrößen sowie im Bau- und Handelsgewerbe stattgefunden hat. Bei Unternehmen unter 10 Beschäftigten stieg die Zustimmung zu dieser Aussage von 84 auf 92 Prozent, bei Betrieben zwischen 10 und 49 Beschäftigten von 86 auf 94 Prozent.

Unternehmen des Baugewerbes sowie des Handels waren 2008 relativ skeptisch gegenüber der Nützlichkeit der EU-Förderungen. Heute ist die Zustimmung dazu im Bau um 12 Prozentpunkte auf 92 Prozent sowie im Handel um 10 Prozentpunkte auf 95 Prozent gestiegen.

Grafik 3.6 – Signifikante Entwicklungen nach Beschäftigtenzahl und Branchen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "Brandenburg profitiert")



#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Mit diesen "Aufholprozessen" hat sich die Meinung zur Nützlichkeit der EU-Förderungen über die letzten zwei Jahre homogenisiert. Signifikante Unterschiede zwischen Unternehmensgrößen oder Branchen bestehen im Jahr 2010 nicht mehr.

# 3.1.5 Bekanntheitsgrad und Nutznießer der EU-Förderinstrumente

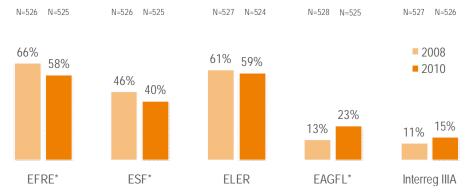
#### 3.1.5.1 Bekanntheitsgrad der EU-Förderinstrumente

Die Abfrage der Bekanntheit einzelner EU-Fonds wurde bei den Unternehmen genau so vorgenommen wie in der Bevölkerungsbefragung. Entsprechend kam es auch hier aufgrund des Methodenwechsels zu einem signifikanten Anstieg des Fonds EAGFL.

Bei zwei anderen Fonds ist jedoch die Bekanntheit gegenüber 2008 signifikant gesunken. Den EFRE kennen heute nur noch 58 Prozent der Unternehmen, vor zwei Jahren waren es noch 66 Prozent. Die Bekanntheit des ESF sank von 46 auf 40 Prozent.

Im Jahr 2010 sind damit EFRE und ELER die beiden bei den Brandenburger Unternehmen bekanntesten EU-Fonds (58 bzw. 59 Prozent). Der ESF folgt mit deutlichem Abstand auf Rang 3 (40 Prozent). EAGFL mit 23 Prozent und Interreg IIIA mit 15 Prozent sind am unbekanntesten. Berücksichtigt man jedoch die "Verwandtschaft" von EAGFL und ELER, so kann man sagen, dass die Landwirtschaftsfonds mit Abstand am bekanntesten sind.

Grafik 3.7 – Frage U5-9a: Ist Ihnen eines der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Im Zeitvergleich haben sowohl EFRE als auch ESF im Dienstleistungssektor signifikant an Bekanntheit eingebüßt. Kannten den EFRE im Jahr 2008 noch 69 Prozent der Dienstleistungsunternehmen, sind es heute nur noch 56 Prozent. Beim ESF sank die Bekanntheit in der Gruppe von 55 auf 41 Prozent.

Signifikant gestiegen ist hingegen in einzelnen Unternehmensgruppen die Bekanntheit von Interreg IIIA. In der mittleren Unternehmensgröße (10-49 Beschäftigte) verbesserte sie sich von 8 auf 18 Prozent, im Einzel- und Großhandel von 6 auf 13 Prozent.

# Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 gibt es in der Bekanntheit der EU-Fonds ebenfalls einige Differenzen zwischen den Unternehmen. So zeigen sich die Unternehmen der Agrarbranche informierter als der Durchschnitt. Den EFRE kennen diese zu 73 Prozent, während er im Baugewerbe signifikant unbekannter ist als im Durchschnitt (43 Prozent). ELER und EAGFL kennen Unternehmen der Agrarwirtschaft ebenfalls deutlich häufiger als andere (98 bzw. 50 Prozent). Letzterer ist im Industriegewerbe eher unbekannt (13 Prozent).

Naturgemäß besitzt die Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA in den Grenzregionen eine höhere Bekanntheit als woanders. So kennen 57 Prozent der Unternehmen in und um Frankfurt/Oder diese Fördermöglichkeit, während es in und um Potsdam zum Beispiel nur 5 Prozent sind. Beide Werte unterscheiden sich signifikant vom Durchschnitt der Unternehmen.

Tabelle 3.4	2010				
Tabelle 3.4	EFRE	ESF	ELER	EAGFL	Interreg IIIA
Gesamt	57,5%	39,8%	58,8%	22,9%	15,0%
Branchen					
Agrarwirtschaft	73,2%	46,4%	98,2%	50,0%	21,4%
Baugewerbe	43,2%	35,4%	50,6%	19,5%	7,3%
Industriegewerbe	55,3%	41,7%	54,8%	12,9%	15,3%
Einzel- und Großhandel	62,2%	37,1%	59,4%	18,3%	13,3%
Dienstleistungen	56,3%	41,3%	50,6%	24,4%	18,1%

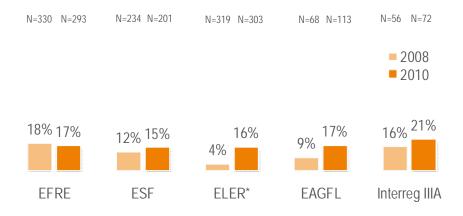
Region nach Vorwahlen					
Oranienburg und Umgebung	45,9%	43,2%	48,6%	24,3%	8,1%
Potsdam und Umgebung	58,6%	37,9%	51,7%	24,1%	5,2%
Angermünde und Umgebung	60,9%	28,3%	60,9%	13,0%	26,1%
Strausberg und Umgebung	54,5%	36,4%	61,0%	22,1%	13,0%
Frankfurt Oder und Umgebung	57,1%	42,9%	57,1%	35,7%	57,1%
Luckenwalde und Umgebung	62,3%	40,7%	53,7%	28,3%	9,3%
Brandenburg an der Havel	52,4%	39,0%	68,3%	11,9%	9,5%
Neuruppin	63,4%	43,9%	58,5%	12,2%	14,6%
Cottbus	61,0%	47,5%	57,6%	27,1%	18,6%
Wittenberge	61,1%	44,4%	77,8%	38,9%	11,1%
Prenzlau	42,9%	19,0%	70,0%	23,8%	19,0%

#### 3.1.5.2 Nutznießer der EU-Förderinstrumente

Diejenigen Unternehmen, die angaben, einen Fonds zu kennen, wurden danach gefragt, ob sie bereits von diesem Fonds profitiert haben. Diese Quote ist bei der Unternehmensbefragung erwartungsgemäß höher als bei der Bevölkerung – gegenüber 2008 gab es jedoch nur beim ELER eine signifikante Veränderung. Gaben in 2008 nur vier Prozent der Unternehmen, die den ELER kennen, an, auch schon von ihm profitiert zu haben, sind es in 2010 bereits 16 Prozent. Dieser Anstieg kann durchaus darauf zurückzuführen sein, dass das Instrument in den letzten Jahren mehr und mehr gegriffen hat. Interessant ist hingegen, dass auch eine steigende – allerdings nicht signifikante – Tendenz beim ausgelaufenen EAGFL zu verzeichnen ist.

Insgesamt ergibt sich damit, dass im Jahr 2010 in jedem EU-Fonds etwa gleich viele Unternehmen, die den Fonds kennen, auch von ihm profitiert haben. Der Anteil liegt zwischen 15 Prozent beim ESF und 21 Prozent bei Interreg IIIA.

Grafik 3.8 – Frage U5-9b: Und haben Sie persönlich bereits von einem dieser Fonds profitiert?



in Prozent der Befragten, die den jeweiligen Fonds kennen, ohne "weiß nicht", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Mit Blick auf die Unternehmensgrößen und Branchen ergeben sich zwischen 2008 und 2010 einzelne signifikante Veränderungen. So profitieren vom EFRE heute deutlich mehr größere und große Unternehmen (ab 50 Beschäftigte) als noch 2008. Signifikant stieg der Anteil zum Beispiel in der Unternehmensgröße 50-249 Beschäftigte von 31 auf 61 Prozent. Bei den kleinen und mittleren Unternehmen sind demgegenüber keine Änderungen sichtbar.

Deutliche Anstiege beim ELER sind dagegen auch bei den mittleren Unternehmen zu verzeichnen. Die Gruppe 10-49 Beschäftigte profitierte in 2008 noch zu lediglich vier Prozent vom ELER, heute schon zu 23 Prozent (jeweils der "Kenner"). Auch zwischen 50 und 249 Beschäftigten stieg die Quote der Nutznießer von 4 auf 33 Prozent der Kenner. Auf die Branchen bezogen, geht dieser Anstieg wenig überraschend vor allem auf das Konto der Agrarwirtschaft. Hier stieg die Quote der Nutznießer von 27 auf 54 Prozent der Kenner. Aber auch im Industriegewerbe (0 auf 14 Prozent) und bei Dienstleistungsbetrieben (1 auf 9 Prozent) sind signifikante Erfolge sichtbar.

Grafik 3.9 – Von ELER profitiert – signifikante Entwicklungen nach Branche (dargestellt sind die Prozentwerte von allen Unternehmen, die den ELER kennen)



Agrar
Bau
Industrie
Handel
DL

2008	2010
26,7%	53,7%
1,9%	2,4%
0,0%	13,6%
6,0%	6,0%
0,9%	8,8%

#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Vom EFRE profitieren im Jahr 2010 größere und große Unternehmen deutlich häufiger als kleine und mittlere. Während bei Betrieben mit weniger als 10 Beschäftigten nur neun Prozent derjenigen Unternehmen, die den Fonds kennen, von ihm profitieren, sind es bei denjenigen mit über 250 Beschäftigten 67 Prozent. Signifikante Unterschiede gibt es auch zwischen den Branchen: Im Baugewerbe und im Handel profitieren eher weniger Unternehmen (6 bzw. 9 Prozent der "Kenner"), in der Industrie dagegen 38 Prozent.

Auch beim ESF ist eine leichte, nicht signifikante Tendenz dahingehend zu beobachten, dass größere Unternehmen häufiger vom Fonds profitieren. Deutlicher wird diese wieder beim ELER, von dem nur 10 Prozent der kleinen, aber 33 Prozent der größeren Unternehmen (50-249 Beschäftigte), die den Fonds kennen, profitieren. Natürlich geschieht dies beim ELER, aber auch beim EAGFL vor allem in der Agrarbranche (54 Prozent bzw. 46 Prozent der "Kenner").

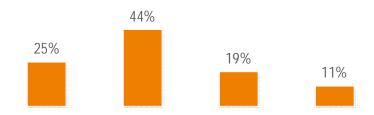
Tabelle 3.5			2010		
	EFRE	ESF	ELER	EAGFL	Interreg IIIA
Gesamt	16,7%	15,4%	15,8%	16,8%	20,8%
Betriebsgröße					
0 bis 9	9,0%	13,2%	10,3%	8,2%	17,6%
10 bis 49	19,8%	16,1%	22,9%	31,4%	24,1%
50 bis 249	61,1%	21,4%	33,3%	40,0%	14,3%
über 250	66,7%	50,0%	100,0%	0,0%	50,0%
Branchen					
Agrarwirtschaft	20,0%	26,9%	53,7%	46,2%	18,2%
Baugewerbe	5,7%	3,4%	2,4%	0,0%	0,0%
Industriegewerbe	37,8%	15,6%	13,6%	10,0%	16,7%
Einzel- und Großhandel	9,4%	12,0%	6,0%	8,3%	17,6%
Dienstleistungen	15,9%	18,8%	8,8%	10,8%	30,8%

# 3.1.6 Wahrnehmung der EU-Förderung in Brandenburg

# 3.1.6.1 Wahrnehmung über die Höhe der EU-Fördermittel im Land Brandenburg

Wie auch bei der Bevölkerung, ist die Kenntnis über die Höhe der Fördermittel bei den Brandenburger Unternehmen relativ gering ausgeprägt. Gut zwei Drittel schätzen ihn auf bis zu 300 Mio. Euro pro Jahr – richtig sind dagegen 450 Mio. Euro. Diesen Wert geben 19 Prozent der befragten Unternehmen an. Weitere 11 Prozent tippen auf mehr als 600 Mio. Euro.

Grafik 3.10 – Frage U11: Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel pro Jahr aus den EU-Fonds? Weniger als 100 Mio Euro, ungefähr 300 Mio Euro, ungefähr 450 Mio Euro, oder mehr als 600 Mio Euro?



<100 Mio Euro ca. 300 Mio Euroca. 450 Mio Euro >600 Mio Euro

in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", N= 402

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Auch hier kann aufgrund unterschiedlicher Zeiträume und Skalierungen kein direkter Vergleich zu 2008 gezogen werden. Ebenso zeigt sich jedoch im Vergleich der Schätztendenzen, dass die Sicherheit der Kenntnis über die Förderhöhe nicht qualitativ zugenommen hat.

## Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

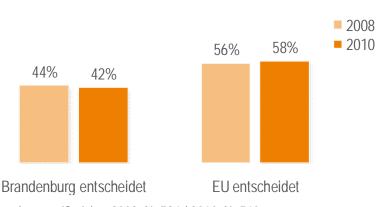
Eine signifikante Tendenz bei der Schätzung der Förderhöhe findet sich beim Blick auf die Branchen: Unternehmen der Agrarbranche geben deutlich höhere Werte an, ein knappes Drittel von ihnen tippt auf den richtigen Wert von 450 Mio. Euro.

Tabelle 3.6	2010				
	<100 Mio €	ca. 300 Mio €	ca. 450 Mio €	ca. 600 Mio €	
Gesamt	25,1%	44,0%	19,4%	11,4%	
Branchen					
Agrarwirtschaft	6,3%	43,8%	31,3%	18,8%	
Baugewerbe	39,0%	37,3%	15,3%	8,5%	
Industriegewerbe	23,8%	46,0%	14,3%	15,9%	
Einzel- und Großhandel	26,7%	43,8%	16,2%	13,3%	
Dienstleistungen	25,2%	46,5%	22,0%	6,3%	

#### 3.1.6.2 Meinung über den Ort der Entscheidung über den EU-Fördermitteleinsatz

42 Prozent der Brandenburger Unternehmen gebent an, dass über den Einsatz der EU-Fördermittel im Land selbst entschieden wird – 58 Prozent vermuten die Entscheidungsstelle auf EU-Ebene. Diese Verteilung hat sich gegenüber 2008 fast nicht geändert.

Grafik 3.11 – Frage U12: Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - das Land Brandenburg oder die EU?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=524 / 2010: N=510

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Einzig im Baugewerbe ist eine signifikante Veränderung zu verzeichnen – und zwar in Richtung der EU-Ebene. Waren in 2008 noch 41 Prozent der Bauunternehmen der Meinung, über die Vergabe der Fördergelder würde in Brandenburg entschieden, sind es in 2010 nur noch 24 Prozent. Damit unterscheidet sich das Baugewerbe in dieser Einschätzung heute deutlich von allen anderen Branchen. Es wird abzuwarten sein, wie sich dieser Trend in Zukunft fortsetzt.

Grafik 3.12 – Brandenburg entscheidet – signifikante Entwicklungen nach Beschäftigtenzahl und Branchen (dargestellt sind die Prozentwerte für die Antwort "Brandenburg entscheidet")



Agrar	4
Bau	4
Industrie	ļ
Handel	
DL	4

2008	2010
48,4%	40,7%
40,9%	23,8%
56,5%	51,8%
38,7%	50,4%
41,1%	40,4%

# Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Tendenziell ist zu erkennen, dass mit der Größe der Unternehmen auch die Verortung der Entscheidungsebene in Brandenburg zunimmt. 39 Prozent der Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten antworten in dieser Richtung, in der Gruppe 250+ sind es 67 Prozent.

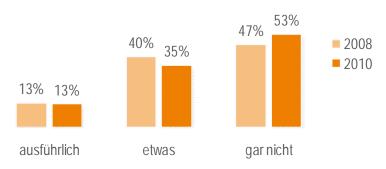
Signifikant ist aber nur der bereits oben angesprochene Negativwert in der Baubranche.

Tabelle 3.7	2010			
Tabelle 3.7	Brandenburg	EU		
Gesamt	42,4%	57,6%		
Betriebsgröße				
0 bis 9	39,3%	60,7%		
10 bis 49	45,3%	54,7%		
50 bis 249	54,2%	45,8%		
über 250	66,7%	33,3%		
Branchen				
Agrarwirtschaft	40,7%	59,3%		
Baugewerbe	23,8%	76,3%		
Industriegewerbe	51,8%	48,2%		
Einzel- und Großhandel	50,4%	49,6%		
Dienstleistungen	40,4%	59,6%		

#### 3.1.6.3 Intensität der Beschäftigung mit den Möglichkeiten der EU-Förderung

Die meisten Brandenburger Unternehmen haben sich bisher noch gar nicht mit den Möglichkeiten beschäftigt, die eine EU-Förderung für sie bieten könnte. Dieser Anteil ist gegenüber 2008 sogar noch leicht, aber nicht signifikant gestiegen. Ein gutes Drittel hat sich einen Überblick über die Fördermöglichkeiten verschafft, nur 13 Prozent sind allerdings ausführlich in das Thema eingestiegen.

Grafik 3.13 – Frage U13: Wie ausführlich hat sich Ihr Unternehmen bisher mit den Möglichkeiten der Europäischen Förderung beschäftigt?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=521 / 2010: N=523

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Auch hier sind es wieder die Unternehmen der Baubranche, die einen signifikanten Negativtrend beschreiben. Hatten sich in 2008 noch 66 Prozent der dortigen Betriebe gar nicht um EU-Fördermöglichkeiten gekümmert, sind es heute 80 Prozent. Zusammen mit den skeptischeren Einstellungen gegenüber der EU und der geringeren Bekanntheit von Brandenburg als Entscheidungsebene ergibt sich hier das Bild einer Branche, die in den letzten zwei Jahren von den Entwicklungen in der EU-(Förder)politik nicht im positiven Sinne beeinflusst wurde.

Grafik 3.14 – Gar nicht mit Möglichkeiten der EU-Förderung beschäftigt – signifikante Entwicklungen nach Branchen



## Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Eine erwartbare Tendenz zeigt sich hinsichtlich der Unternehmensgröße: Je mehr Beschäftigte ein Unternehmen hat, desto eher hat es sich schon mit den EU-Fördermöglichkeiten beschäftigt. Sind bei den Betrieben mit unter 10 Beschäftigten noch 59 Prozent gar nicht mit dieser Thematik in Berührung gekommen, behaupten dies nur 11 Prozent der Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten von sich.

Der Blick auf die Branchen zeigt neben dem schwachen Interesse der Baubranche an EU-Förderungen, dass vor allem die Agrarbranche sich schon intensiver damit auseinandergesetzt hat. Hier geben nur 20 Prozent der Unternehmen an, sich gar nicht damit beschäftigt zu haben, jedes dritte allerdings schon ausführlich.

Tabelle 3.8	2010			
Tabelle 3.0	ausführlich	etwas	gar nicht	
Gesamt	12,6%	34,8%	52,6%	
Betriebsgröße				
0 bis 9	9,8%	31,6%	58,6%	
10 bis 49	16,0%	36,8%	47,2%	
50 bis 249	28,0%	48,0%	24,0%	
über 250	11,1%	77,8%	11,1%	
Branchen				
Agrarwirtschaft	34,5%	45,5%	20,0%	
Baugewerbe	2,5%	17,3%	80,2%	
Industriegewerbe	11,8%	47,1%	41,2%	
Einzel- und Großhandel	9,2%	36,6%	54,2%	
Dienstleistungen	13,8%	31,9%	54,4%	

## 3.1.6.4 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg

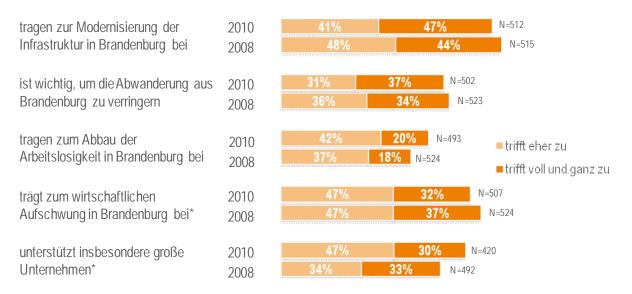
Wie in der Bevölkerungsbefragung wurden den Unternehmen zur Beurteilung der Wirkung von EU-Förderungen für Brandenburg verschiedene Aussagen präsentiert, die sie bewerten sollten. Diese gleichen sich bis auf eine Ausnahme (im Themenkomplex Nachbarschaft wurde eine der beiden Aussagen nicht abgefragt). Wir stellen die Ergebnisse wieder anhand der vier Themenkomplexe Wirtschaft, Arbeit, Umwelt und Nachbarschaft dar.

#### 3.1.6.4.1 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Wirtschaft

Wie auch die Einwohner des Landes sehen die Brandenburger Unternehmen im Bereich Wirtschaft vor allem vorteilhafte Auswirkungen der EU-Förderung auf die Infrastruktur und den wirtschaftlichen Aufschwung. Bei letzterem ist die Meinung der Unternehmen etwas weniger euphorisch als bei den Privatpersonen. Ebenso wie dort hat sie jedoch signifikant abgenommen: Der Anteil der vollen und teilweisen Zustimmung zu dieser Aussage sinkt von 84 auf 79 Prozent.

Die Verhinderung der Abwanderung sowie der Abbau der Arbeitslosigkeit wird von etwas weniger Unternehmen als durch die EU positiv beeinflussbar betrachtet. Dennoch äußern sich auch hier jeweils über die Hälfte der befragten Betriebe eher oder sehr zustimmend (Abwanderung 68 Prozent, Arbeitslosigkeit 62 Prozent).

Grafik 3.15 – Frage U15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



jeweils in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Die Abnahme der Zuversicht in Bezug auf den wirtschaftlichen Aufschwung ist vor allem bei den kleinen Unternehmen und in der Dienstleistungsbranche zu verorten. In Betrieben mit unter 10 Beschäftigten sank der Anteil der Zustimmung zu dieser Aussage signifikant von 85 auf 79 Prozent, bei Dienstleistungsunternehmen von 83 auf 74 Prozent.

Wenn auch der Anstieg der Zuversicht in Bezug auf den Abbau der Arbeitslosigkeit auf der Gesamtebene nicht signifikant ist, so zeigen sich doch bei mittleren und großen Unternehmen signifikante Veränderungen. Bei Betrieben mit 10-49 Beschäftigten steigt die Zustimmung von 50 auf 68 Prozent, bei denjenigen mit mehr als 250 Beschäftigten von 49 auf 88 Prozent.

Gestiegen ist darüber hinaus auch der Anteil derjenigen Betriebe, die den Nutzen der EU-Förderung insbesondere bei den großen Unternehmen verortet (von 67 auf 77 Prozent).

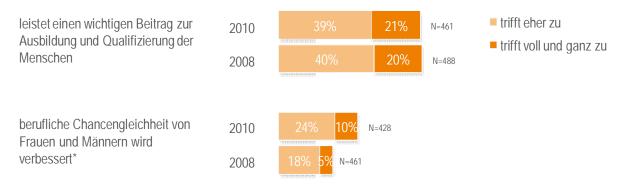
#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Hinsichtlich Unternehmensgröße und Branchen gibt es bei den wirtschaftlichen Einflüssen der EU-Förderungen keine signifikanten Unterschiede. Lediglich die Wirkungen bei der Modernisierung der Infrastruktur beurteilen größere Unternehmen tendenziell positiver.

#### 3.1.6.4.2 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Arbeit

Etwas weniger Zustimmung erhalten – wie auch in der Bevölkerungsbefragung – die Aussagen zum Themenkomplex Arbeit. Unverändert sehen 60 Prozent der Unternehmen Auswirkungen der EU-Förderungen auf Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg. Eine signifikante Verbesserung ergab sich bei der Frage der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern. Sagten 2008 noch 23 Prozent der Unternehmen, sie würde sich durch die Förderungen verbessern, sind es nun 34 Prozent.

Grafik 3.16 – Frage U15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



jeweils in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

#### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Die Verbesserung der Chancengleichheit wird über alle Unternehmensgrößen hinweg stärker gesehen als noch 2008. Signifikant steigt sie bei den Unternehmen mit 10-49 Beschäftigten (25 auf 35 Prozent "trifft voll und ganz oder eher zu") sowie bei denjenigen mit 50-249 Beschäftigten (25 auf 42 Prozent).

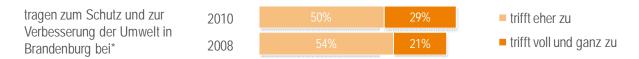
#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 gibt es bei diesem Themenkomplex keine Meinungsverschiedenheiten zwischen den Unternehmensgruppen.

#### 3.1.6.4.3 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Umwelt

Im Gegensatz zur Bevölkerungsbefragung ist der Anteil der Unternehmen, die eine positive Wirkung der EU-Förderungen auf den Umweltschutz in Brandenburg erkennen, leicht aber signifikant gestiegen. Stimmten dieser Aussage im Jahr 2008 noch 75 Prozent der befragten Betriebe voll und ganz oder eher zu, so sind es heute bereits 79 Prozent.

Grafik 3.17 – Frage U15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



jeweils in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu", 2008: N=489 / 2010: N=474, Veränderung ist signifikant!

# Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Dieser Anstieg vollzog sich über alle Unternehmensgrößen und Branchen hinweg relativ gleichmäßig, so dass hier keine Unterschiede zu erkennen waren.

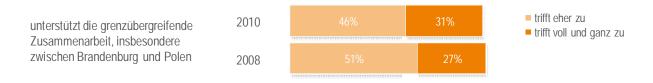
#### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Auch mit Blick auf das Jahr 2010 ergibt sich in dieser Frage ein relativ homogenes Meinungsbild.

# 3.1.6.4.4 Beurteilung der EU-Förderung für Brandenburg – Themenkomplex Nachbarschaft

Grenzübergreifende Wirkungen der EU-Förderungen sehen nach wie vor rund drei Viertel aller Unternehmen. Hier haben sich seit 2008 ebenfalls keine signifikanten Veränderungen ergeben. Auch mit Blick auf die Unternehmensgrößen oder Branchen zeigen sich kaum Unterschiede.

Grafik 3.18 – Frage U15: Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir, inwiefern diese Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.



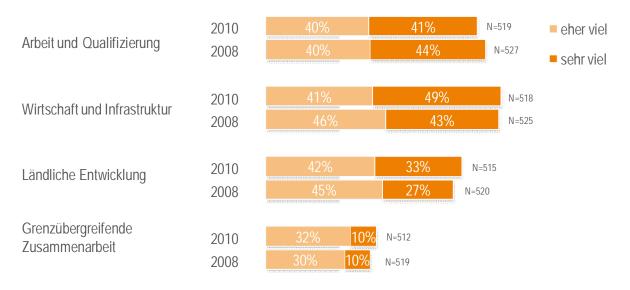
jeweils in Prozent aller Befragten, nur "trifft voll und ganz zu" und "trifft eher zu", 2008: N=448 / 2010: N=440

# 3.1.6.5 Meinung über den Einsatz der künftigen EU-Fördergelder

Nach der Abfrage der momentanen Wirkungen der EU-Fördergelder war wie auch in der Bevölkerungsbefragung die Frage, in welche Themenbereiche die Gelder nach Meinung der Unternehmen zukünftig fließen sollten. Im Prinzip sieht die Priorisierung ähnlich aus wie bei den Privatpersonen: Arbeit und Qualifizierung sowie Wirtschaft und Infrastruktur stehen klar am Anfang der Wunschliste. Einen Unterschied gibt es jedoch: Während bei der Bevölkerung beide Bereiche gleichauf liegen, ist für die Unternehmen das Thema Wirtschaft und Infrastruktur etwas wichtiger (Arbeit und Qualifizierung 81 Prozent "sehr oder eher viele Gelder", Wirtschaft und Infrastruktur 90 Prozent).

Auf Rang drei der Förderprioritäten liegt die ländliche Entwicklung (75 Prozent), am unwichtigsten ist den Unternehmen die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (42 Prozent). In keinem dieser Felder gab es eine signifikante Veränderung gegenüber 2008.

Grafik 3.19 – Frage U16: Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden?



in Prozent aller Befragten, nur "sehr viel" und "eher viel"

# Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Gegenüber 2008 wünschen sich vor allem mehr Unternehmen aus dem Industriegewerbe eine stärkere Förderung von Wirtschaft und Infrastruktur in Brandenburg (45 auf 64 Prozent "sehr viel Gelder"). Weitere signifikante Veränderungen existieren nicht.

#### Bevölkerungsgruppen: Differenzen im Jahr 2010

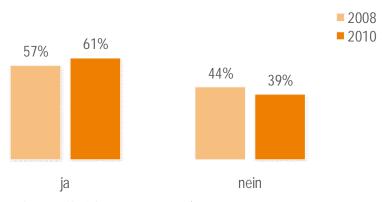
Entsprechend des Anstiegs seit 2008 wünschen sich Industrieunternehmen nun signifikant häufiger ein stärkere Förderung des Bereiches Wirtschaft und Infrastruktur.

Tabelle 3.9	2010			
nur Antwort "sehr viel"	Wirtschaft und Infrastruktur	Ländliche Entwicklung	Arbeit und Qualifizierung	Grenzüber- greifende Zusammen- arbeit
Gesamt	49,0%	33,0%	41,2%	10,0%
Branchen				
Agrarwirtschaft	37,5%	39,3%	26,8%	4,0%
Baugewerbe	45,6%	30,0%	37,5%	7,5%
Industriegewerbe	63,5%	32,5%	44,7%	9,5%
Einzel- und Großhandel	45,0%	35,0%	42,9%	12,1%
Dienstleistungen	50,6%	30,8%	44,9%	11,5%

## 3.1.7 Kenntnis EU-geförderter Projekte

Im Vergleich zur Bevölkerung kennen die befragten Unternehmen häufiger EU-geförderte Projekte im Land (61 Prozent). Dieser Wert ist zwar – vermutlich aufgrund der relativ kleinen Fallzahl – nicht signifikant, zumindest aber in der Tendenz seit 2008 über alle Unternehmensgrößen und Branchen hinweg um vier Prozentpunkte gestiegen.

Grafik 3.20 – Frage U17A: Kennen Sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=527 / 2010: N=519

In der folgenden Tabelle sind wieder die Kategorien der genannten Projekte aufgeführt. Auch bei den Unternehmen werden überwiegend Infrastrukturprojekte genannt, dies jedoch wiederum meist sehr unspezifisch (z.B. "Straßen"). Ebenfalls häufig erinnert wurden Maßnahmen aus den Bereichen Wirtschaft, Landwirtschaft & Natur sowie Kultur, Bau und Sanierung.

Tabelle 3.10	Fälle	in Prozent
Infra about the		
Infrastruktur	138	29,4
Wirtschaftsentwicklung, Gewerbliche Investitionen, Existenzgründung	73	15,5
Landwirtschaft, Natur	67	14,3
Kultur, Bauprojekte, Sanierung von Gebäuden	67	14,3
Regenerative Energien	25	5,3
Forschung & Bildung	23	4,9
Urbanprojekte / Stadterneuerung	19	4,0
Grenzüberschreitende Projekte	18	3,8
Tourismus	13	2,8
Arbeitsförderung, Ausbildungsförderung	8	1,7
Technologie / Luft- und Raumfahrt	4	0,9
Sonstige	15	3,2
Gesamte Nennungen	470	100,0

## Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Im Vergleich zu 2008 gab es in den einzelnen Unternehmensgrößen und Branchen keine signifikanten Veränderungen bei der Bekanntheit von EU-geförderten Projekten.

# Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Auch in 2010 gibt es bei der Bekanntheit EU-geförderter Projekte keine signifikanten Unterschiede zwischen den Unternehmen. In der Tendenz zeigt sich jedoch, dass größere Unternehmen häufiger angeben, solche Projekte zu kennen. Während Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten zu 59 Prozent eine solche Kenntnis besitzen, sind dies bei Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten bereits 75 Prozent.

Tabelle 3.11	2010		
Tabelle 3.11	ja	nein	
Gesamt	60,9%	39,1%	
Betriebsgröße			
0 bis 9	59,3%	40,7%	
10 bis 49	62,2%	37,8%	
50 bis 249	68,0%	32,0%	
über 250	75,0%	25,0%	

#### 3.1.8 Bekanntheit und Bewertung von Förder- und Beratungsinstitutionen

Für Unternehmen stehen in Brandenburg verschiedene Institutionen zur Verfügung, bei denen sie sich über EU-Förderungen beraten sowie bei deren Beantragung begleiten lassen können oder die EU-Fördermittel vergeben. Im Rahmen dieser Evaluation soll ermittelt werden, wie bekannt diese Institutionen sind, wie häufig sie genutzt werden und wie zufrieden die Unternehmen mit deren Dienstleistungen sind. Die abgefragten Institutionen sind:

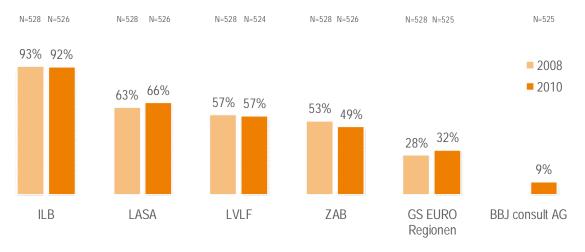
- 🤟 InvestitionsBank des Landes Brandenburg (ILB)
- ❖ ZukunftsAgentur Brandenburg (ZAB)
- Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF)
- 🔖 Geschäftsstellen der EURO-Regionen Pomerania, Pro Europa Viadrina, Spree-Neiße-Bober
- ♥ BBJ Consult AG

## 3.1.8.1 Bekanntheit verschiedener Förder- und Beratungsinstitutionen

Mit deutlichem Abstand am bekanntesten von allen abgefragten Institutionen ist die ILB. 92 Prozent aller Unternehmen in Brandenburg kennen sie zumindest dem Namen nach. Wie die Bekanntheitswerte aller anderen Institutionen auch, hat sich dieser seit 2008 nicht geändert.

LASA (66 Prozent), LVLF (57 Prozent) und ZAB (49 Prozent) liegen im mittleren Bekanntheitsfeld. Die Geschäftsstellen der EURO-Regionen kennt hingegen nur jedes dritte Unternehmen, die BBJ Consult AG nur knapp jedes zehnte.

Grafik 3.21 – Frage U18-23A: Welche der folgenden Ansprechpartner zur Beratung von Förderungen der EU-Fonds sind Ihnen bekannt?



In Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht"

# **CIJ** Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Da sich die Bekanntheitsgrade aller Institutionen insgesamt kaum geändert haben, ergeben sich auch mit Blick auf die Unternehmensgrößen und Branchen nur wenige signifikante Entwicklungen. So ist die Bekanntheit der ILB im Industriegewerbe von 99 auf 92 Prozent leicht gesunken. Die LASA ist in 2010 bei Unternehmen ab 50 Beschäftigten deutlich bekannter als noch 2008 (wenn auch nicht signifikant). Gaben im Jahr 2008 68 Prozent der Unternehmen mit 50-249 Beschäftigten und 62 Prozent derjenigen mit mehr als 250 Beschäftigten an, die LASA zu kennen, sind es jetzt 84 bzw. 89 Prozent.

Der leichte Bekanntheitszuwachs der Geschäftsstellen der EURO-Regionen ist vor allem auf Kleinbetriebe (unter 10 Beschäftigte) sowie den Einzel- und Großhandel zurückzuführen. Hier stiegen die Werte von 23 auf 32 Prozent bzw. auf 24 auf 36 Prozent.

## Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Während die Bekanntheit der ILB über alle Unternehmensgrößen und Branchen hinweg gleich ist, steigt diejenige der LASA mit wachsender Beschäftigtenzahl. Kennen Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten die LASA zu 63 Prozent, tun dies diejenigen mit mehr als 250 Beschäftigten zu 89 Prozent. Gleiches gilt für die ZAB: Sie kennen 42 Prozent der kleinen Unternehmen und 89 Prozent der großen. Und auch die BBJ Consult AG ist kleinen Unternehmen weniger bekannt als großen (8 zu 22 Prozent).

Regionale Bekanntheitsunterschiede gibt es vor allem bei den Geschäftsstellen der Euro-Regionen Pomerania, Pro Europa Viadrina und Spree-Neiße-Bober. Sie sind naturgemäß vor allem in den entsprechenden Landesteilen bekannt, so z.B. um Strausberg (43 Prozent) und Frankfurt/Oder (64 Prozent). Das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung ist signifikant überdurchschnittlich bekannt im Raum

Neuruppin und Prenzlau (76 bzw. 81 Prozent). Und die ZukunftsAgentur Brandenburg kennt man signifikant häufiger in Frankfurt/Oder und Umgebung (79 Prozent).

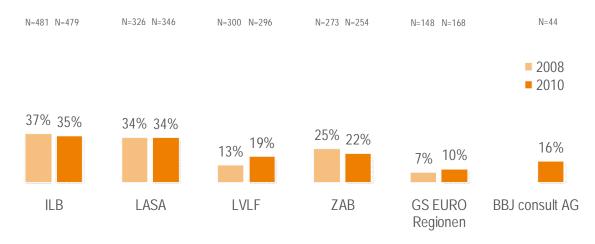
T			20	10	00.5	DDI
Tabelle 3.12	ILB	LASA	ZAB	LVLF	GS Euro- Regionen	BBJ Consult
Gesamt	92,0%	66,2%	48,7%	56,7%	32,0%	8,6%
Datriahagräßa						
Betriebsgröße	01.00/	/ O F0/	<b>41</b> F0/	E4./0/	21 00/	0.20/
0 bis 9	91,2%	62,5%	41,5%	54,6%	31,8%	8,2%
10 bis 49	93,3%	69,5%	56,7%	59,1%	32,3%	6,7%
50 bis 249	96,0%	84,0%	76,0%	68,0%	32,0%	20,0%
über 250	88,9%	88,9%	88,9%	55,6%	33,3%	22,2%
Region nach Vorwahlen						
Oranienburg	89,2%	56,8%	45,9%	40,5%	16,2%	10,8%
Potsdam	98,3%	72,4%	51,7%	53,4%	25,9%	12,1%
Angermünde	89,1%	60,9%	43,5%	60,9%	45,7%	10,9%
Strausberg	88,3%	70,1%	35,1%	52,6%	43,4%	5,3%
Frankfurt Oder	100,0%	78,6%	78,6%	50,0%	64,3%	0,0%
Luckenwalde	85,2%	68,5%	51,9%	54,7%	22,2%	11,1%
Brandenburg an der Havel	92,9%	57,1%	61,9%	61,9%	21,4%	4,8%
Neuruppin	95,1%	70,7%	53,7%	75,6%	12,2%	9,8%
Cottbus	94,9%	61,0%	51,7%	50,0%	35,6%	7,6%
Wittenberge	94,4%	72,2%	44,4%	77,8%	11,1%	16,7%
Prenzlau	85,7%	81,0%	28,6%	81,0%	66,7%	4,8%

### 3.1.8.2 Inanspruchnahme von Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen

Die meisten Unternehmen kennen die verschiedenen Institutionen zwar, haben jedoch bisher noch kein Beratungsgespräch in Anspruch genommen. Bei der ILB und der LASA liegt der Anteil der Beratungsgespräche bei ca. einem Drittel derjenigen, welche die Institutionen kennen. Bei der ZAB haben 22 Prozent dieser Unternehmen bereits eine Beratung in Anspruch genommen, bei der BBJ Consult AG 16 Prozent und bei den Geschäftsstellen der EURO-Regionen 10 Prozent.

Die Werte bewegen sich in etwa auf dem Niveau des Jahres 2008. Einzig beim LVLF gab es einen signifikanten Anstieg von 13 auf 19 Prozent.

Grafik 3.22 – Frage U18-23B: Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht"

### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Aufgrund der geringen Fallzahlen (es werden nur noch Unternehmen gefragt, welche die entsprechenden Institutionen kennen) sind eventuelle Veränderungen nur noch relativ unzuverlässig zu messen. Einige signifikante Veränderungen haben sich trotzdem ergeben. So sank die Inanspruchnahme eines persönlichen Beratungsgespräches bei der ILB im Baugewerbe von 26 im Jahr 2008 auf 11 Prozent in 2010.

Der signifikante Anstieg der Beratungsgespräche beim LVLF kam vor allem bei Unternehmen ab 10 Beschäftigten zustande. So nahmen bei den Unternehmen mit 10-49 Beschäftigten, welche die LVLF kennen, im Jahr 2008 nur 12 Prozent ein Gespräch in Anspruch. Im Jahr 2010 waren es schon 27 Prozent. Bei Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten stieg dieser Wert gar von 0 auf 20 Prozent.

### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Deutliche Differenzen im Hinblick auf Branchen gibt es bei Beratungsgesprächen der ILB: Unternehmen der Agrarwirtschaft nehmen diese weitaus häufiger in Anspruch als der Durchschnitt (60 Prozent), solche aus dem Baugewerbe deutlich seltener (11 Prozent). Eine leicht positive Tendenz existiert außerdem im Zusammenhang mit der Unternehmensgröße. Auch beim LVLF zeigt sich die Agrarwirtschaft erwartungsgemäß deutlich aktiver als andere Unternehmen. Auch hier haben 60 Prozent dieser Unternehmen bereits ein Beratungsgespräch in Anspruch genommen.

Bei den anderen Institutionen verteilten sich die Angaben entweder homogen über alle Unternehmensgruppen oder waren aufgrund der geringen Fallzahlen nicht als unterschiedlich zu erkennen.

	2010 CS FUDO - RR I								
Tabelle 3.13	ILB	LASA	ZAB	LVLF	GS EURO- Regionen	BBJ Consult			
Gesamt	35,1%	33,8%	22,0%	19,3%	10,1%	15,9%			
Betriebsgröße									
0 bis 9	31,0%	30,4%	16,7%	13,5%	7,7%	7,4%			
10 bis 49	39,3%	38,6%	29,7%	27,1%	11,3%	20,0%			
50 bis 249	54,2%	38,1%	32,3%	35,3%	25,0%	60,0%			
über 250	50,0%	42,9%	19,2%	20,0%	33,3%	0,0%			
Branchen									
Agrarwirtschaft	60,4%	40,5%	19,2%	60,4%	14,3%	20,0%			
Baugewerbe	11,4%	27,1%	17,9%	12,1%	8,3%	0,0%			
Industriegewerbe	46,2%	36,7%	40,7%	9,1%	8,7%	20,0%			
Einzel- und Großhandel	36,8%	33,0%	7,7%	9,0%	0,0%	8,3%			
Dienstleistungen	29,7%	33,3%	23,5%	11,4%	20,0%	25,0%			

### 3.1.8.3 Zufriedenheit mit den Beratungen bei den Förder- und Beratungsinstitutionen

Diejenigen Unternehmen, die eine Beratung bei einer der genannten Institutionen in Anspruch genommen hatten, wurden dann gebeten, ihre Zufriedenheit damit anzugeben. Aufgrund der geringen Zahl dieser Unternehmen kann an dieser Stelle nur eine überblicksartige Darstellung dieser Werte vorgenommen werden.

Von den 161 Unternehmen, die eine Beratung bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg in Anspruch genommen hatten, war knapp die Hälfte damit sehr zufrieden, ein weiteres Drittel eher zufrieden. Dieser hohe Grad an Zufriedenheit hat sich seit dem Jahr 2008 nicht signifikant verändert.

Die Beratungsqualität der ZAB befindet sich auf dem gleichen hohen Niveau wie die der ILB. 54 Prozent der 54 Unternehmen mit Beratungsgespräch fanden dies sehr positiv, 30 Prozent eher positiv. Diese Werte haben sich seit dem Jahr 2008 ebenfalls kaum verändert.

Ebenso unverändert bleibt der Zufriedenheitsgrad mit der LASA. Er ist ebenfalls gut, jedoch nicht so gut wie bei der ILB und der ZAB: 37 Prozent der 110 Unternehmen mit Beratungsgespräch waren damit voll und ganz zufrieden, 44 Prozent eher zufrieden. Die so genannte "LASA-Affäre" hat also auf die Zufriedenheit mit der Beratungsarbeit der Institution keine messbaren Auswirkungen gehabt.

In einem ähnlichen Bereich bewegen sich die Werte beim LVLF. Dort äußert sich knapp die Hälfte der 55 auskunftsfähigen Unternehmen eher zufrieden mit dem Beratungsgespräch, 36 Prozent sogar voll und ganz. Auch diese Werte sind seit dem Jahr 2008 relativ stabil.

Relativ selten besucht waren die Geschäftsstellen der EURO-Regionen. Entsprechend konnten nur 17 Befragte eine Angabe zu ihrer Beratungszufriedenheit machen. Gut die Hälfte von ihnen äußerte sich eher zufrieden, 24 Prozent sehr zufrieden. Die Werte schwanken etwas gegenüber dem Jahr 2008, was aber auf die kleine Stichprobe zurückzuführen ist.

Zur BBJ Consult AG liegen uns keine Vergleichsdaten aus dem Jahr 2008 vor. Von den sieben Unternehmen, die im Jahr 2010 eine Beratung in Anspruch genommen hatten, waren zwei voll und ganz zufrieden damit, drei eher zufrieden und zwei eher nicht zufrieden.

Insgesamt kann man konstatieren, dass die Beratungsqualität der Beratungs- und Förderinstitutionen Brandenburgs hoch bis sehr hoch ist. Nur ein geringer Teil der Unternehmen, die ein Beratungsgespräch in Anspruch nahmen, war damit nicht zufrieden. Die Qualität ist gegenüber dem Jahr 2008 nicht schlechter, aber auch nicht besser geworden.

Grafik 3.23 – Frage U18-23C: Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung?

ILB LASA 2008 2008 (2008: N=167 / 2010: N=161) (2008: N=104 / 2010: N=110) **2010 2010** 55% 46% 39% 44% 37% 31% 33% 30% 17% <sub>12%</sub> 14% 7% 7% 12% 8% 9% voll und ganz eher nicht überhaupt voll und ganz überhaupt eher eher eher nicht nicht nicht ZAB LVLF **2008** 2008 (2008: N=35 / 2010: N=55) (2008: N=66 / 2010: N=54) **2**010 **2010** 54% 49% 52% 54% 36% 30% 34% 36% 11% 15% 11%11% 0% 4% 2% 2% voll und ganz eher eher nicht überhaupt überhaupt voll und ganz eher eher nicht nicht nicht GS EURO-Regionen **BBJ Consult AG** 2008 (2008: N=10 / 2010: N=17) (2010: N=7) **2010** 53% 50% 40% 43% 24% 24% 29% 29% 10% 0% 0% 0% voll und ganz überhaupt eher eher nicht nicht voll und ganz eher eher nicht überhauptnicht

75

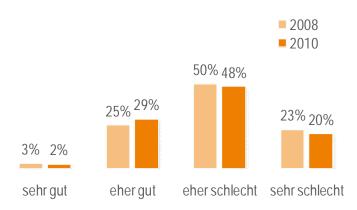
in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht"

## 3.2 Informations verbreitung

### 3.2.1 Subjektive Informiertheit über die EU-Förderpolitik in Brandenburg

Auch die Unternehmen in Brandenburg fühlen sich noch nicht ausreichend über die EU-Förderpolitik im Land informiert. Die Werte gleichen relativ genau denen der Bevölkerungsbefragung: Rund die Hälfte der Befragten gibt an, sich eher schlecht informiert zu fühlen, knapp jeder Fünfte sogar sehr schlecht. Nur ein knappes Drittel der Unternehmen ist eher gut, fast keiner sehr gut über die europäischen Förderungen informiert.

Grafik 3.24 – Frage U25: Fühlen Sie sich über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=524 / 2010: N=515

### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Zwei positive Veränderungen gegenüber dem Jahr 2008 stechen heraus: Unternehmen ab 250 Beschäftigten fühlen sich heute deutlich besser informiert als noch vor zwei Jahren (2008: 30 Prozent "sehr bzw. eher gut", 2010: 71 Prozent). Einschränkend ist zu sagen, dass es sich dabei natürlich um relativ wenige Unternehmen handelt. Ebenfalls signifikant gestiegen ist die Informiertheit im Einzel- und Großhandel (20 auf 38 Prozent "sehr bzw. eher gut").

Grafik 3.25 – Signifikante Entwicklungen nach Branchen (dargestellt sind die Mittelwerte auf einer Skala von 1="sehr gut" bis 4="sehr schlecht")



	2008	2010
Agrar	2,77	2,61
Bau	3,08	3,24
ndustrie	2,71	2,80
Handel	2,99	2,78
DL	2,89	2,88

### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Generell fühlen sich also große Unternehmen besser über die EU-Förderpolitik informiert als die mittleren und kleinen. Während sich 28 Prozent der Betriebe mit weniger als 10 Beschäftigten sehr oder eher gut informiert zeigen, sind es 48 Prozent der Gruppe 50-249 Beschäftigte und sogar 71 Prozent unter den Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten.

Signifikante Unterschiede gibt es außerdem mit Blick auf die Branchen: Das Agrargewerbe zeigt sich mit 41 Prozent "sehr oder eher gut" eher überdurchschnittlich informiert. Die Baubranche hingegen ist überdurchschnittlich unzufrieden: Nur 13 Prozent geben "sehr oder eher gut" an, hingegen 38 Prozent "sehr schlecht".

Tabelle 3.14	2010						
Tabelle 3.14	sehr gut	eher gut	eher schlecht	Sehr schlecht			
Gesamt	2,3%	29,1%	48,2%	20,4%			
Betriebsgröße							
0 bis 9	1,9%	26,5%	48,6%	23,1%			
10 bis 49	2,5%	30,9%	49,4%	17,3%			
50 bis 249	4,0%	44,0%	40,0%	12,0%			
über 250	14,3%	57,1%	28,6%	0,0%			
Branchen							
Agrarwirtschaft	5,4%	35,7%	51,8%	7,1%			
Baugewerbe	1,3%	11,3%	50,0%	37,5%			
Industriegewerbe	3,6%	33,7%	42,2%	20,5%			
Einzel- und Großhandel	0,7%	36,9%	46,1%	16,3%			
Dienstleistungen	2,6%	26,5%	51,0%	20,0%			

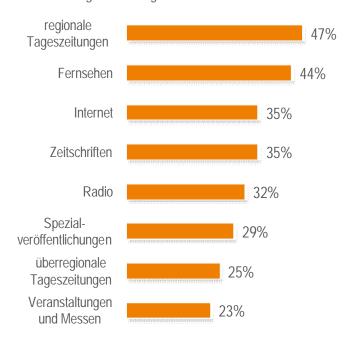
### 3.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen

### 3.2.2.1 Quellen der Bekanntheit der EU-Fonds

Auch bei den Unternehmen wurden diejenigen, die angaben, mindestens einen der abgefragten EU-Fonds zu kennen, anschließend gefragt, woher. Zur Auswahl standen wiederum die gängigen Massenmedien sowie Zielgruppenformate (zielgruppenspezifische Kommunikationsmedien), wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Die Antwortstruktur auf diese Frage unterscheidet sich in einigen Punkten von der in der Bevölkerungsbefragung. So fällt zunächst auf, dass die am meisten genannten Medien nicht in so hohe Prozentzahlbereiche vordringen, wie dies bei den Privatpersonen der Fall war. Da wir in Unternehmen auch nur einzelne Personen befragt haben, die sich eigentlich in ihrem absoluten Medienkonsum nicht von anderen Privatpersonen unterscheiden sollten, ist dieser Unterschied etwas überraschend. Möglicherweise antworten Befragte in ihrer Rolle als Unternehmensmitglied selektiver als wären sie eine Privatperson. Dafür spricht auch, dass das Fernsehen seinen deutlichen Spitzenplatz verliert und statt dessen die regionalen Tageszeitungen – ein in Unternehmen deutlich üblicheres Informationsmedium als TV – mit 47 Prozent die häufigste Quelle ist, aus der die Befragten EU-Fonds kennen. Da Fernsehen liegt mit 44 Prozent knapp auf Rang 2, danach folgt das Internet. Obwohl dies insgesamt kaum mehr Prozente erhielt als in der Bevölkerungsbefragung, ist seine relative Wichtigkeit hier mit 35 Prozent deutlich höher. Zielgruppenmedien wie Broschüren, Veranstaltungen und Messen kommt auch im Businessbereich eine eher untergeordnete Rolle zu, wenn es um die reine Bekanntheit einer Förderung geht (Spezialveröffentlichungen 29 Prozent, Veranstaltungen und Messen 23 Prozent).

Grafik 3.26 – Frage U10A: Woher kennen Sie die europäischen Förderinstrumente? Ich lese Ihnen verschiedene Kommunikationskanäle vor und Sie sagen mir bitte jeweils ob Sie über diesen Weg schon einmal etwas von diesem Förderinstrument gehört oder gelesen haben.



in Prozent aller Befragten, welche mindestens einen EU-Fonds kennen, ohne "weiß nicht", N=474

### 3.2.2.2 Wichtigkeit verschiedener Informationsquellen zur EU-Förderung

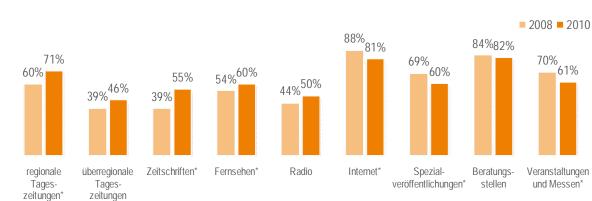
Im weiteren Verlauf des Fragebogens wurden auch die Unternehmen danach gefragt, wie wichtig ihnen verschiedene Informationsquellen zur EU-Förderung sind. Im Gegensatz zur – eher passiven – Quelle der Bekanntheit von EU-Fonds zeigen sich hier doch einige Präferenzunterschiede.

So sind das Internet sowie die Beratungsstellen in Brandenburg nun die wichtigsten Informationsquellen. 81 bzw. 82 Prozent der Befragten halten sie für sehr bzw. eher wichtig. Die regionale Tageszeitung – als Quelle der Fondsbekanntheit noch auf Rang 1, liegt mit 71 Prozent hinter diesen beiden "Medien". Alle anderen Massenmedien sind zweitrangig, wenn auch jeweils für gut die Hälfte der Unternehmen von Bedeutung. Gegenüber ihrer Funktion als Bekanntheitsquelle für die Fonds deutlich an Bedeutung gewonnen haben die Spezialveröffentlichungen und Veranstaltungen. Diese halten 60 bzw. 61 Prozent der Unternehmen in Brandenburg für ihre Informationsbeschaffung zum Thema EU-Förderung für sehr oder eher wichtig.

Bei fast allen Informationsquellen gibt es gegenüber dem Jahr 2008 signifikante Veränderungen – auch hierdurch ergeben sich jedoch wiederum keine qualitativen Verschiebungen. So sank die Wichtigkeit des Internet von 88 auf 81 Prozent ("sehr oder eher wichtig"), die von Veranstaltungen und Messen von 70 auf 61 Prozent sowie die von Spezialveröffentlichungen von 69 auf 60 Prozent. Relativ gesehen konnten also die Beratungsstellen an Bedeutung gewinnen, da sie keine signifikanten Verluste hinnehmen mussten.

Hingegen gewinnen die regionalen Tageszeitungen (60 auf 71 Prozent), das Fernsehen (54 auf 60 Prozent) und vor allem Zeitschriften (39 auf 55 Prozent) signifikant an Bedeutung. Dies ändert jedoch kaum etwas an ihrer relativen Bedeutung als Informationsmedien zur EU-Förderung.





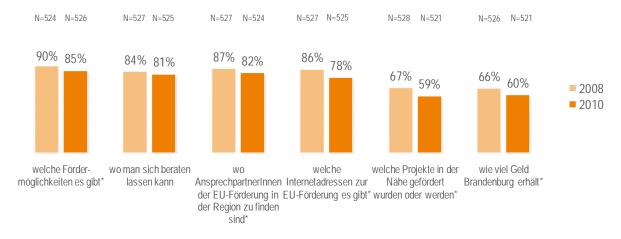
in Prozent aller Befragten, nur "sehr wichtig" und "eher wichtig", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

### 3.2.3 Informationswünsche der Unternehmen

Obwohl sich die Unternehmen nicht besonders informiert fühlen, sind die konkreten Informationswünsche – wenn auch auf hohem Niveau – insgesamt etwas zurückgegangen. Eine wirkliche Priorisierung von Themen ist auch aufgrund der Fragestellung schwer auszumachen. In etwa gleich stark interessiert die Befragten, welche Fördermöglichkeiten es in Brandenburg gibt (85 Prozent), wo man sich dazu beraten lassen kann (81 Prozent) bzw. wo entsprechende Ansprechpartner(innen) in der Region zu finden sind (82 Prozent) sowie Adressen im Internet, die über EU-Förderungen informieren (78 Prozent). Alle sehr konkret für die eigene Situation nutzbaren Informationen werden also von der überwiegenden Mehrheit abgefordert. Zweitrangig sind demgegenüber Angaben zu geförderten Projekten in der Nähe (59 Prozent) sowie zur Förderhöhe, die Brandenburg insgesamt erhält (60 Prozent).

Gegenüber 2008 gibt es einige signifikante Verringerungen im Informationsbedarf, die jedoch qualitativ wenig bedeutsam sind. So wünschten im Jahr 2008 noch 90 Prozent Informationen über existierende Fördermöglichkeiten, heute sind es "nur" noch 85 Prozent. Internetadressen zur EU-Förderung interessierten vor zwei Jahren noch 86 Prozent, heute 78 Prozent. Und auch die allgemeinen Informationen zu geförderten Projekten (67 auf 59 Prozent) sowie zu den Geldern, die Brandenburg erhält (66 auf 60 Prozent) werden heute weniger nachgefragt als 2008. Positiv interpretiert kann man sagen: Einzelne Informationsbedarfe wurden in den letzten zwei Jahren offensichtlich bereits gedeckt. Dann bleibt zu hoffen, dass sich das in den nächsten Jahren auch in der subjektiven Informiertheit niederschlägt.

Grafik 3.28 – Frage U27: Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", einzelne Veränderungen sind signifikant (\*)

### Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Die Informationsbedarfe sinken im Wesentlichen leicht über alle Unternehmensgrößen und Branchen hinweg. Leicht überdurchschnittlich tun sie dies bei Unternehmen mittlerer Größe (10-49 Beschäftigte), die 2008 bei den meisten Punkten noch den größten Informationsbedarf hatten. Dadurch liegen sie heute in etwa gleichauf mit Unternehmen anderer Größen – sie haben in den letzten zwei Jahren also einen Aufholprozess in der Informationsbeschaffung durchlaufen.

Überdurchschnittlich stark sinkt der Informationsbedarf darüber hinaus im Baugewerbe. So waren 2008 für 90 Prozent der dortigen Betriebe Ansprechpartner(innen) zur EU-Förderung interessant, heute noch für 78 Prozent. Eine ähnlich starke und signifikante Abnahme gab es bei Internetadressen zur Förderung (87 auf 74 Prozent) sowie die Förderhöhe für Brandenburg (79 auf 64 Prozent). Auch in anderen Branchen gibt es einzelne signifikante Abnahmen im Informationsbedarf, die jedoch für das Gesamtbild nicht entscheidend sind.

### Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Im Jahr 2010 gibt es nur einen auffälligen und signifikanten Unterschied zwischen den Unternehmensgruppen: Die Agrarbranche möchte deutlich häufiger mehr Angaben als der Durchschnitt dazu, wo man sich über EU-Förderungen informieren kann und wo Ansprechpartner(innen) zu finden sind (beides 95 Prozent). Der zweite Wunsch ist auch in den Regionen Neuruppin, Wittenberge und Prenzlau überdurchschnittlich stark ausgeprägt.

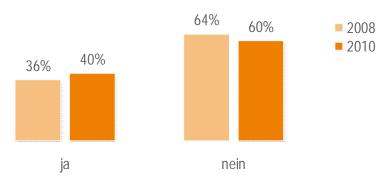
	2010							
Tabelle 3.15	welche Förder- möglich- keiten es gibt	wo Informatione n zur EU- Förderung zu bekommen sind	wo Ansprech- partnerInnen der EU- Förderung in der Region zu finden sind	welche Internetadres sen zur EU- Förderung es gibt	welche Projekte in der Nähe gefördert wurden oder werden	wie viel Geld Brandenburg aus den EU- Fonds erhält		
Gesamt	84,8%	81,3%	82,3%	77,7%	58,6%	59,5%		
Branchen								
Agrarwirtschaft	92,9%	94,6%	94,5%	85,5%	58,9%	58,2%		
Baugewerbe	82,9%	76,5%	77,8%	74,4%	60,5%	64,2%		
Industriegewerbe	89,4%	87,1%	87,1%	78,8%	57,8%	61,2%		
Einzel- und Großhandel	83,2%	75,5%	78,3%	76,2%	60,6%	56,0%		
Dienstleistungen	81,9%	81,3%	81,3%	77,5%	56,3%	59,7%		
Region nach Vorwahlen								
Oranienburg	83,8%	81,1%	73,0%	73,0%	51,4%	62,2%		
Potsdam	82,8%	79,3%	82,8%	87,9%	58,6%	55,2%		
Angermünde	82,6%	76,1%	80,4%	76,1%	69,6%	63,0%		
Strausberg	88,3%	87,0%	87,0%	84,2%	60,5%	63,6%		
Frankfurt Oder	71,4%	64,3%	64,3%	71,4%	57,1%	64,3%		
Luckenwalde	75,9%	75,9%	70,4%	68,5%	57,4%	60,4%		
Brandenburg an der Havel	85,7%	73,8%	75,6%	71,4%	57,1%	63,4%		
Neuruppin	95,1%	87,8%	95,1%	85,4%	57,5%	58,5%		
Cottbus	84,7%	82,1%	83,1%	76,3%	54,7%	53,8%		
Wittenberge	100,0%	100,0%	100,0%	88,9%	72,2%	61,1%		
Prenzlau	81,0%	85,7%	95,0%	61,9%	60,0%	63,2%		

## 3.3 Einstellung zur Europawahl

Auch die Brandenburger Unternehmen wurden zum Abschluss des Interviews um ihre Einschätzung gebeten, ob sie mit ihrer Stimme bei der Europawahl die Politik des Europäischen Parlamentes beeinflussen könnten. In diesem Fall sprechen die Angaben natürlich noch deutlicher als sonst für die jeweilige Person, die uns geantwortet hat und nicht das Unternehmen, das sie vertritt. Daher ist auch die Ähnlichkeit der Antworten nicht verwunderlich – interessant ist eher, dass die Unternehmensvertreter mit 40 Prozent "Ja"-Stimmen noch etwas skeptischer sind als die Allgemeinbevölkerung.

Ein leichter Anstieg dieser "Ja"-Stimmen gegenüber dem Jahr 2008 ist zu verzeichnen (plus vier Prozentpunkte). Dieser ist jedoch aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht signifikant.

Grafik 3.29 – Frage U30: Stimmen Sie folgender Aussage zu? "Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen."



in Prozent aller Befragten, ohne "weiß nicht", 2008: N=517 / 2010: N=507

Unternehmensgruppen: Veränderungen von 2008 zu 2010

Signifikante Veränderungen gegenüber 2008 gab es aufgrund der geringen Fallzahlen keine.

**CIJ** Unternehmensgruppen: Differenzen im Jahr 2010

Ebenso zeigen sich in dieser Frage keine interpretierbaren Unterschiede im Hinblick auf die Unternehmensgröße oder die Branche.

## 4 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

- Das Bild der Europäischen Union und ihrer Förderpolitik wird in der Öffentlichkeit durch viele verschiedene Kommunikatoren und Akteure geprägt. Das Land Brandenburg bzw. die dort für die verschiedenen EU-Fonds verantwortlichen Stellen können deshalb nur begrenzt auf die Wahrnehmung von EU und EU-Förderung Einfluss nehmen. Vor allem bei allgemeinen Imagefaktoren, wie der grundsätzlichen Einstellung der Bevölkerung oder der Unternehmen zur EU, ist dadurch eine Beeinflussung auf der Gesamtebene kein realistisches Ziel.
  - Gleiches gilt auch für den Einfluss auf die Bekanntheit einzelner Fonds: Da diese nur einen kleinen Teilaspekt des Großthemas "Europäische Union" ausmachen, ist deren Relevanz in den Köpfen der Menschen relativ gering. Sie wird außerdem überlagert von nationalen oder übernationalen EU-Themen.
- Es hat sich jedoch gezeigt, dass sich vor allem bei den jüngsten und ältesten Befragtengruppen in der Bevölkerung eine positivere Einstellung gegenüber der EU durchgesetzt hat. Diese kann als Erfolg verschiedener zielgruppenspezifischer Kommunikationsmaßnahmen betrachtet werden auch wenn dieses Ursache-Wirkungsgefüge nicht bewiesen werden kann. Zumindest heißt das aber, dass solche Maßnahmen in Zukunft weiter fortgeführt werden sollten.
  - An dieser Stelle seien noch zwei methodische Hinweise erlaubt: Um die Wirksamkeit von Maßnahmen in bestimmten Zielgruppen zu evaluieren, empfiehlt es sich, die Fallzahl dort über ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung hinaus aufzustocken. Bei einer Befragung von 1.000 Personen repräsentativ für die Bevölkerung des Landes Brandenburg beträgt zum Beispiel die Altersgruppe der 18-25-Jährigen rund 100 Fälle eine Größe, bei der die statistische Schwankungsbreite der ermittelten Werte noch relativ hoch ist. Für Auswertungen in solchen Gruppen könnte dann eine zusätzlich erhobene Stichprobe hinzugezogen werden, um die Aussagekraft und Detailliertheit der Ergebnisse zu erhöhen.
  - Für die effektive Messung der Wirksamkeit einzelner Kampagnen empfiehlt sich darüber hinaus eine kampagnenbegleitende Evaluation mit Null- und Erfolgsmessung.
- Die Bekanntheit der Tatsache, dass Brandenburg EU-Förderungen erhält, ist in der Bevölkerung sowie bei den Unternehmen schon relativ hoch. Man muss davon ausgehen, dass es hinsichtlich dieser Information einen bestimmten Sättigungsgrad gibt, der unterhalb der 100-Prozent-Marke liegt. Dieser dürfte bald erreicht sein, weshalb sich die Bekanntheit auf der Gesamtebene nur noch asymptotisch erhöhen wird.
  - Anders sieht es in einzelnen Bevölkerungs- und Unternehmensgruppen aus. So hat sich zum Beispiel gezeigt, dass sich die Kenntnis von der EU-Förderung Brandenburgs bei den 18-25-Jährigen deutlich erhöht hat. Mit 67 Prozent ist sie jedoch noch ausbaufähig, während z.B. in den Altersgruppen ab 50 Jahren jenseits der 80-Prozent-Marke kaum noch Steigerung möglich ist. Kommunikationsmaßnahmen in den jüngeren Bevölkerungsgruppen fallen also noch auf fruchtbaren Boden und sollten weiter fortgeführt werden.
- Hinsichtlich des Images der EU-Förderungen in Brandenburg ist kaum korrigierende Kommunikation nötig. Die allermeisten Befragten halten die Förderungen für notwendig und glauben, dass Brandenburg von ihnen profitiert.
- Fragt man jedoch nach Details der Förderpolitik, werden die Antworten vage. Während es noch verschmerzbar ist, dass nur sehr wenige Befragte die Höhe der finanziellen EU-Mittel für Brandenburg beziffern können, sollte hinsichtlich der Entscheidungsebene für die Mittelverteilung weiter Aufklärungsarbeit geleistet werden. In einem Meinungsklima, das die Entscheidungskompetenzen der EU

eher überschätzt, wirkt es sich positiv auf das Landesimage aus, wenn klar wird, dass Brandenburg selbst über die Verteilung der EU-Mittel entscheiden kann. Hier sollten Verteilungsprozesse transparenter gemacht werden, wobei berücksichtigt werden muss, dass die komplexe Materie möglichst einfach übermittelt wird. In die Kommunikation zu jedem geförderten Projekt sollte aktiv der Sachverhalt aufgenommen werden, dass Brandenburg entschieden und die EU gefördert hat.

- Auch die Bekanntheit der einzelnen Fonds stagniert. Sie bewegt sich für EFRE, ESF und ELER um die Hälfte aller Befragten, die Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA erhält aufgrund ihrer regional beschränkten Einsetzbarkeit Bekanntheitswerte im einstelligen Prozentbereich. Nun ist die genaue Kenntnis eines Fondsnamens nicht unbedingt ein Wert an sich. Es ist deshalb diskutabel, ob die Kommunikationsressourcen auf die stärkere Penetrierung der Fondsbezeichnungen verwendet werden sollen oder ob es sinnvoller ist, wie weiter unten empfohlen, konkrete Projekte bekannt zu machen und ihren Nutzen zu verdeutlichen. Die Akzeptanz der EU-Förderung hängt unseres Erachtens eher an letzteren Gesichtspunkten, weshalb wir empfehlen, eher projekt- als fondszentriert zu kommunizieren.
- Den EU-Förderungen wird insgesamt eine relativ hohe Wirkkraft zugeschrieben. Allerdings krankt diese bei den Faktoren "trägt zum Abbau der Arbeitslosigkeit bei" und "verbessert die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern". Auch der Beitrag zur Verhinderung der Abwanderung aus Brandenburg wird ihr in zunehmendem Maße abgesprochen. Vor allem die beiden wirtschaftlichen Faktoren sollten also stärker thematisiert werden. Der Beitrag zum allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung, der ja von den Befragten mehrheitlich gesehen wird, muss in der Kommunikation heruntergebrochen werden auf die individuelle Ebene von Arbeitsplätzen und Entwicklungschancen. Möglich wäre dies durch konkrete Fallbeispiele und Zahlen, auch wenn letzteres schwierig umzusetzen sein dürfte.
- Leider ist die Bekanntheit EU-geförderter Projekte seit 2008 nicht angestiegen. Diese Projekte sind allerdings ein guter Einstiegspunkt für die Beschäftigung mit der Thematik EU-Förderung, weil hier konkret wird, was die finanziellen Mittel aus Europa bewirken. Natürlich werden schon immer zu jedem geförderten Projekt verschiedene Kommunikationsmaßnahmen eingeplant und auch die Medien der verantwortlichen Stellen arbeiten sehr viel mit Projektbeispielen. Es zeigt sich jedoch auch, dass die Befragten bei der konkreten Nennung von Projekten Schwierigkeiten bekommen. Häufig werden entweder allgemeine plausible Angaben gemacht (wie z.B. Straßenbau) oder es werden Projekte erwähnt, die zwar medienwirksam waren oder sind, aber gar nicht EU-gefördert werden. Hier müssen in der Kommunikation sowohl ein schärferes Profil als auch die nachhaltige Penetrierung gelungener Projekte (am besten zielgruppenspezifisch) angestrebt werden.
- Die Zufriedenheit mit Kommunikationsmaßnahmen entsteht immer erst beim Empfänger, weshalb deren Intensität beim Kommunikator häufig falsch eingeschätzt wird. Auch im Jahr 2010 hat sich gezeigt, dass trotz einer Vielzahl von Informationskampagnen die subjektive Informiertheit der Befragten kaum zugenommen hat. Hieran muss weiter gearbeitet werden. Eine effektivere Kommunikation als über die Massenmedien bieten dabei zielgruppenspezifische Direktformate.

  Gerade die jüngeren Zielgruppen, die sich besonders schlecht informiert fühlen, lassen sich zum Beispiel über moderne Medien hervorragend erreichen. Auch wenn nicht jeder Trend mitgemacht werden sollte eine sorgfältige Social-Media-Strategie kann diese Bevölkerungsgruppen spielerisch an die zunächst relativ trockene Thematik heranführen.

- 🔖 Wie sich aus den bisherigen Handlungsempfehlungen bereits ergibt, plädieren wir für die Verlagerung der auf Kommunikationsaktivitäten von der massenmedialen die zielgruppenspezifische Direktkommunikation. Der generelle Informationstrend geht vor allem in den jüngeren Altersgruppen zunehmend Zeitungen und Nachrichtensendungen hin zu internetbasierter Netzwerkkommunikation im Freundes- und Bekanntenkreis. Darüber hinaus informieren sich Jugendliche vorwiegend nutzenorientiert. Das bedeutet: Neben die traditionellen Informationswege, die vor allem bei der mittelalten und älteren Bevölkerung wirksam sind, sollte zunehmend eine internetbasierte Kommunikation an den "Aufenthaltsorten" und in der Sprache der jungen Bevölkerungsgruppen treten.
- Bei der Befragung der Unternehmen hat sich gezeigt, dass vor allem kleinere Betriebe typischerweise weniger Kontakt mit EU-Förderungen haben und dadurch auch weniger darüber informiert sind. Hinzu kommen fehlende Ressourcen zur Inanspruchnahme möglicher Leistungen. Ein Weg, diese Unternehmen zu erreichen, könnte eine aktive Kommunikation in Netzwerken und Verbänden sein, denen diese Akteure oftmals angehören (z.B. Wirtschaftsclubs, Branchennetzwerke). Hier ist es für die verantwortlichen Personen relativ ressourcenschonend möglich, Informationen zu beziehen. Generell sollte eher auf Push- statt auf Pull-Kommunikation gesetzt werden.

## 5 Methodenbericht

Die Durchführung der Feldphase und der Analyse lagen in der Verantwortung von aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH. In enger Abstimmung mit den federführend für die Europäischen Förderfonds im Land Brandenburg zuständigen Beschäftigten, wurden bei aproxima Stichprobendesign und ziehung, die Datenerhebung sowie die Bereinigung und Gewichtung der Daten geleistet.

Die Befragung wurde mittels computergestützter Telefoninterviews (CATI) realisiert. Die Telefoninterviews mit den Zielpersonen in Brandenburg wurden aus dem Telefonlabor der aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH geführt. Dazu wurden die Fragebögen elektronisch für den Computer in ein CATI-Format umgesetzt. Für die Programmierung und Durchführung von Telefoninterviews wurde das Programm "EFS Survey und PRONTO 3" (inkl. Predictive-Dialing) des Herstellers VOXCO genutzt. Dieses CATI-Programm stellt ein Gesamtsystem dar, das alle Arbeiten von der Programmierung des Fragebogens über die Verwaltung der Stichprobe, die Kontrolle der Quoten sowie der Ausschöpfung bis hin zur Qualität der Interviews ermöglicht. Das Interview wurde als strukturiertes fragebogengestütztes Interview konzipiert und enthielt nur einige wenige Filtersprünge.

Für die Bevölkerungsumfrage wurde ein Nettoumfang (N analysierbare Fälle) von 1.000, für die Unternehmensbefragung von 500 Fällen vorgegeben. Insgesamt wurden im Rahmen der Erhebung letztendlich 526 verwertbare Interviews mit Unternehmen sowie 1.030 Interviews mit Bewohnerinnen und Bewohnern Brandenburgs geführt.

### Erhebungszeitpunkt

Die Feldzeit der Bevölkerungsbefragung lief vom 18. Oktober bis zum 26. November 2010. Die Unternehmen wurden zwischen dem 26. Oktober und dem 03. November befragt.

Wie üblich wurden die Gespräche der Personenbefragung montags bis freitags jeweils von 15 bis 21 Uhr und samstags zwischen 13 und 19 Uhr geführt. Die Unternehmen wurden während der Dienstzeiten jeweils montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr telefoniert. Natürlich waren Terminwünsche außerhalb dieser Zeiten möglich.

Wir verfügen über einen Pool von ca. 150 Interviewern, die an 23 CATI-Stationen arbeiten. Die Interviewer wurden entsprechend ihrer Fähigkeiten für das Projekt eingesetzt und geschult. Dabei wurde aus Qualitätsaspekten darauf geachtet, dass der Anteil eines Interviewers an der Gesamtzahl der Interviews zehn Prozent nicht übersteigt. Eine methodische Kontrolle der Arbeit der Interviewer war durch einen ständig anwesenden Chefinterviewer gewährleistet. Die Bevölkerungsbefragung wurde von insgesamt 67 Interviewern telefoniert. An der Unternehmensberatung waren 32 Interviewerinnen und Interviewer beteiligt. Die maximale Interviewzahl eines Interviewers betrug bei der Unternehmensbefragung 36 und bei der Bevölkerungsbefragung 44 Interviews.

Die Schulung der Interviewer für das Projekt erfolgte mündlich (inklusive der Ausgabe schriftlicher Schulungsunterlagen). Alle Interviewer haben vor Beginn ihrer Tätigkeit eine Basisschulung (eintägig) absolviert, in der sie den methodischen Hintergrund von Befragungen theoretisch kennengelernt und praktisch mittels Probeinterviews geübt haben. Die Interviewer wurden während ihrer Arbeit kontinuierlich durch einen permanent anwesenden Chefinterviewer supervisiert.

#### Interviewdauer

Die Interviews mit den Einzelpersonen dauerten im Durchschnitt 14 Minuten (unteres Quartil: 11 Minuten, oberes Quartil: 15 Minuten). Sie waren damit länger als die veranschlagten 10 Minuten. Die reine Befragungsdauer vom Beginn der ersten bis zum Ende der letzten Frage lag bei durchschnittlich 12 Minuten.

Die Unternehmensbefragungen dauerten im Mittel 13 Minuten (unteres Quartil: 10 Minuten, oberes Quartil: 14 Minuten). Die reine Befragungsdauer lag hier bei durchschnittlich 11 Minuten.

### Stichprobe

Die Einzelbefragung sollte in der volljährigen Bevölkerung Brandenburgs durchgeführt werden. Die Grundgesamtheit der Befragung waren also alle Einwohner/innen dieser Gebiete ab dem 18. Lebensjahr. Da aus ökonomischen Gründen nicht alle von ihnen befragt werden können, musste eine repräsentative Stichprobe gezogen werden. Um die Anforderung der Repräsentativität bestmöglich erfüllen zu können, erfolgte der Zugang zu den Befragten über eine Zufallsstichprobe auf Basis eines öffentlichen Telefonverzeichnisses. Hierzu wurde die Stichprobenziehung nach Gabler-Häder genutzt. Der Aufbau des Auswahlrahmens dieser Stichprobe orientiert sich an der Verfahrensweise zur Erstellung der ADM-Telefonauswahlgrundlage, die überblicksartig in einem Paper von Christiane Heckel (ASCHPURWIS+BEHRENS GmbH) vorgestellt wird.² Diese wiederum basiert auf dem von Sabine Häder und Siegfried Gabler an der ZUMA Mannheim entwickelten Gabler/Häder-Design der Stichprobenziehung.³ Grundlegend skizziert, verwendet dieses Verfahren die Rufnummernstämme des Telefonbuchs (Telefonnummern um die letzten beiden Ziffern verkürzt) und ergänzt diese um die Ziffern 00-99, um die (fast) vollständige Gesamtheit aller Telefonanschlüsse als Auswahlgrundlage zu erhalten So konnten wir auch Haushalte erreichen, die nicht im Telefonbuch stehen. Daraus wurden schließlich per Zufallsauswahl die anzurufenden Telefonnummern gezogen.

Auch die Auswahl der Zielpersonen in den Haushalten erfolgte nach einem Zufallsverfahren. Wir befragten nur diejenige Person im Haushalt, die zuletzt Geburtstag hatte und mindestens 18 Jahre alt war (Last-Birthday-Methode).

Für das Land Brandenburg wurden auf diese Weise 18.890 Telefonnummern zufällig generiert.

Es wurden 1.030 vollständige Interviews realisiert.

Die Telefonnummern für die Unternehmensbefragung wurden mit Hilfe eines vom Auftraggeber zur Verfügung gestellten Adressenpools realisiert (Unternehmensdaten der Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH – LASA GmbH). Es wurde ein Pool von 9.191 Firmen übergeben, über deren Aktualität zunächst nichts bekannt war. Nach der ersten groben Sichtung wurden 326 Firmen aus der Stichprobe genommen, da für sie keine Telefonnummern verfügbar waren. Dementsprechend blieb eine bereinigte Bruttostichprobe von 8.865 Telefonnummern. Davon wurden 3.889 Telefonnummern benutzt. Hierbei ist anzumerken, dass die Adressdatei nicht alle in Brandenburg ansässigen Unternehmen beinhaltete. Da ein repräsentatives Sample interviewt werden sollte, war es nicht möglich eine einfache systematische Zufallsstichprobe aus dieser unvollständigen Adressdatei zu ziehen. Daher entschied man sich für eine geschichtete Zufallsauswahl (quotiert). Für die Unterteilung der Grundgesamtheit wurden die folgenden zwei Strukturierungsdimensionen angewendet:

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Heckel, Christiane (2001): *Erstellung der ADM-Telefonauswahlgrundlage.* (Referat anlässlich des ZUMA-Workshops "Methodische Probleme bei der Stichprobenziehung und -realisierung").

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. z.B. Häder, Sabine / Gabler, Siegfried (1998): "Ein neues Stichprobendesign für telefonische Umfragen in Deutschland". In: Gabler, S./Häder, S./Höfmeyer-Zlotnik, J.: *Telefonstichproben in Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 69-88.

- Strukturierung nach vier Betriebsgrößen (1 bis 9, 10 bis 49, 50 bis 249 und alle Betriebe mit mehr als 250 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten)
- Strukturierung nach sechs Branchen (Verarbeitendes Gewerbe (WZ 10 33), Baugewerbe (WZ 41 43), Handel und Reparatur (WZ 45 47), Erbringung von wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Dienstleistungen (WZ 58 63; 68 82), Sonstige Dienstleistungen (WZ 36 39; 49 56; 64 66; 85 96), Öffentliche Verwaltung / Organisationen ohne Erwerbszweck (WZ 84; 97 99))

Die Angaben zur Grundgesamtheit - also zur Verteilung aller Brandenburger Unternehmen auf die beiden Strukturierungsdimensionen - kamen vom Statistischen Landesamt Brandenburg und wurden der aproxima GmbH vom Auftraggeber zur Verfügung gestellt. Für einzelne Branchen standen hierbei jedoch nur Gesamtangaben und keine Verteilungen nach Unternehmensgrößen zur Verfügung. Hieraus wurde ein Stichprobenplan für die Befragung erstellt. Für die Branchen ohne genaue Angaben zur Verteilung auf die Unternehmensgrößen wurde nur eine Gesamtquote festgelegt.

Der Vergleich des Stichprobenplans mit der tatsächlichen Anzahl an Telefonnummern aus der Adressdatei pro Zelle ergab, dass die für eine sichere Quotenerfüllung notwendige 8-fache Überzeichnung der Telefonnummern nicht für alle Zellen gegeben war. Bei der Branche Non-Profit reichten die insgesamt zur Verfügung gestellten Nummern (N=59), nicht aus, um insgesamt 43 Interviews gewährleisten zu können. Bei den Branchen Verkehr und Dienstleistungen sowie Handel, Gastgewerbe und Tourismus war vor allem die Erfüllung der Unternehmensgröße 1 bis 9 Beschäftigte aufgrund der geringen Nummeranzahl gefährdet. Hier wurde daher in den anderen Unternehmensgrößen übersteuert, um die Fallzahlen in dieser Branche insgesamt erreichen zu können. Insgesamt sind allerdings aufgrund der schiefen Adresslage in der Ausgangsdatei die Unternehmen mit 1 bis 9 Beschäftigten im Vergleich zur Grundgesamtheit unter- alle anderen überrepräsentiert.

Im Unternehmensfall wurden 526 vollständige Interviews geführt.

Ein Blick auf die untenstehende Tabelle zeigt, dass sich die Netto-Stichproben der Jahre 2008 und 2010 teilweise stark voneinander unterscheiden, was bei der Interpretation der Daten berücksichtigt werden muss. Ursächlich hierfür könnte unter anderem die Tatsache sein, dass die Stichprobenziehung 2008 eine Zufallsauswahl darstellte, wobei die großen Betriebe (mehr als 250 Beschäftigte) disproportional gezogen wurden.

Tab. xx: Vergleich der Unternehmensstichproben 2008 und 2010

				Uı	nternehn	nensgröl	3e			
Branche	1-9	1-9 MA		10-49 MA		50-249 MA		250+		amt
	2008	2010	2008	2010	2008	2010	2008	2010	2008	2010
1 Agrarwirtschaft	11	23	12	31	8	2	0	0	31	56
2 Baugewerbe	56	72	28	9	6	1	3	0	93	82
3 Industriegewerbe	22	39	28	32	32	8	10	6	92	85
4 Einzel- & Großhandel	48	107	35	33	24	3	3	0	110	143
5 Dienstleistungen	75	87	53	59	39	11	35	3	202	160
Gesamt	212	328	156	164	109	25	51	9	528	526

### Ausschöpfung

Die Ausschöpfung bei der Bevölkerungsumfrage liegt bei 21 Prozent. Sie kann als durchschnittlich gelten. Die Ausschöpfungsquote muss auch als Resultat eines vergleichsweise kurzen Befragungszeitraumes gesehen werden. Aufgrund eines recht engen Projektplans war deren Ausweitung jedoch nicht möglich. Um die Befragten nicht mit mehrfachen Anrufen pro Tag zu stören, wurde jede Nummern nur einmal täglich angerufen (mit Ausnahme der Termine). Insgesamt wurde jede Nummer bis zu sechs Mal angerufen. Von den insgesamt zur Verfügung stehenden Telefonnummern ist knapp mehr als die Hälfte aufgrund fehlerhafter Nummern aus der Stichprobe gefallen (N=10.512). Dieser relativ hohe Anteil ist jedoch auf die Art der Stichprobenziehung zurückzuführen und nicht ungewöhnlich.

Die Ausschöpfung der Unternehmensbefragung liegt mit 30 Prozent höher als die der allgemeinen Bevölkerungsumfrage. Obwohl Unternehmen, bei denen die Ansprechperson ja erst gesucht werden muss, generell schwierig für Interviews zu gewinnen sind, hat sich hier vermutlich die Nennung des Auftraggebers und des Themas positiv auf die Ausschöpfung ausgewirkt. Denn anders als die Bevölkerung profitieren die Unternehmen meist direkt von den Förderungen aus Europäischen Fonds. Zudem ist es bei geschäftlichen Anrufen eher unüblich, dass man sofort auflegt, wenn die Worte "Studie" oder "Befragung" fallen. Somit haben die Interviewer hier bessere Chancen ihre Argumente für eine Teilnahme an den Befragten zu bringen.

Bevölkerung		
Zufallsauswahl = Brutto		18.890
Ungültige Nummern/ Firmennummern/ Haushalte	10.512	8.378
außerhalb der Zielgruppe		
Neutrale Ausfälle/Bereinigtes Brutto	3.582	4.796
Verweigert		3.766
Vollständige Interviews		1.030

Unternehmen		
Gesamt Adressenpool		9.191
Adresspool mit Telefonnummern		8.865
Zufallsauswahl = Brutto		3.889
Ungültige Nummern	327	3.562
Neutrale Ausfälle/Bereinigtes Brutto	1.823	1.739
Verweigert		1.213
Vollständige Interviews		526

### Gewichtung

Nach dem Ende der Feldphase wird in den meisten Fällen ein nochmaliger Eingriff in die Stichprobe notwendig, um die Daten repräsentativ für die gewünschte Grundgesamtheit zu machen. Trotz der Prämisse, dass die generierte Stichprobe bereits ein verallgemeinerbares Abbild ihrer Generierungsgrundlage sein sollte, kommt es durch verschiedene Faktoren während der Feldphase zu leichten Verzerrungen, die durch eine nachträgliche Gewichtung ausgeglichen werden. Die Gewichtung der Bevölkerungsstichprobe erfolgte anhand Merkmale Alter, Geschlecht, Haushaltsgröße und BIK-Größenklasse. Die vier verwendeten Merkmale wurden aus folgenden Gründen ausgewählt: Zum einen beschreiben sie die Bevölkerungsverteilung in ihren basalen Dimensionen. Zum anderen sind sie relativ zuverlässig und unkompliziert zu beschaffen. Alle Angaben zur Grundgesamtheit haben

wir vor der Untersuchung aktuell vom statischen Landesamt sowie dem Statistischen Bundesamt bezogen. Die Haushaltsgröße basiert dabei auf den Ergebnissen des Mikrozensus. Nach der Gewichtung entspricht die Struktur der Stichprobe in diesen vier Merkmalen der Struktur der Grundgesamtheit, so ist sie repräsentativ hinsichtlich dieser Merkmale. Somit entsprechen auch alle anderen Merkmalsverteilungen unter Berücksichtigung der Fehlertoleranzen ihrer Verteilung in der Grundgesamtheit.

Von einer Gewichtung der Unternehmensstichprobe wurde Abstand genommen. Zum einen weil nicht für alle Branchen Angaben über die Verteilung der Unternehmen nach Unternehmensgröße vorlagen. Zum anderen wären die Unterschiede zwischen den Stichproben von 2008 und 2010 durch eine Gewichtung nur weiter vergrößert worden, was den Vergleich weiter erschwert hätte.

### Datenauswertung

Im Anschluss der Datenerhebung wurden die Daten uni- und bivariat ausgewertet. Zunächst wurde ein Bericht mit Häufigkeitstabellen für jede einzelne erfasste Variable vorbereitet und danach ein zweiter Bericht mit bivariaten Kreuztabellen für jede Einstellungsvariable, nach verschiedenen unabhängigen Variablen.

Die Auswertung erfolgte in Anlehnung an die erste Befragung anhand der nachfolgend dargestellten kategorisierten Standarddemographie für Privatpersonen: Geschlecht, Altersklassen, berufliche Situation, geringfügige Beschäftigung, Art der Nichtbeschäftigung, Erwerbstätig als, Schulabschluss, Ausbildungsabschluss, Nettohaushaltseinkommen und Vorwahl des Befragten (Region). Für Unternehmen wurden die Segmente Betriebsgröße, Branche sowie die regionale Ansiedlung des Stammbetriebes (Region nach Vorwahl) betrachtet.

Um die Entwicklung zwischen 2008 und 2010 bewerten und darstellen zu können, wurden in einem nächsten Schritt die Daten von 2008 mit denen aus 2010 zusammengefügt. Im Anschluss wurde ein Tabellenband mit bivariaten Kreuztabellen, separiert nach den beiden Erhebungszeitpunkten, erzeugt. Als Segmente wurden abermals die oben beschriebenen Variablen genutzt.

Um die Daten mit der Erhebung des Jahres 2008 vergleichen zu können, wurden bei der Auswertung der Daten nur die Antworten der Personen bzw. Unternehmen berücksichtigt, die eine im Fragesinne verwertbare Antwort gaben, d.h. "weiß nicht", "verweigert" etc. wurden in die Analysen nicht einbezogen. Generell ist aber festzuhalten, dass der Anteil solcher so genannter "missing values" sehr gering ist und aus den Randverteilungen der Tabellen (siehe Tabellenanhang) erschlossen werden kann.

Für den Bericht wurden diejenigen Auswertungen weiter betrachtet und analysiert, die statistisch belegbare, signifikante Ergebnisse und zudem Erkenntnisse für die Formulierung der Schlussfolgerungen für die Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit liefern.

### Fehlerquote

Bei jeder statistischen Erhebung entsteht ein gewisser Fehler, der nicht zu vermeiden ist. Es ist deshalb nicht völlig sicher, dass die berechneten Prozentwerte exakt die Verteilung in der Grundgesamtheit wiedergeben. Sie können stattdessen innerhalb eines bestimmten Intervalls schwanken. Das so genannte Konfidenzintervall hängt ab von der Stichprobengröße und dem jeweils angegebenen Prozentwert. Für diese Bevölkerungsbefragung beträgt es z.B. für Prozentwerte von  $50\% \pm 4,3$  und für Prozentwerte von  $5\% \pm 1,9$ . Bei der Unternehmensbefragung liegt es z.B. für Prozentwerte von  $50\% \pm 6,0$  und für Prozentwerte von  $5\% \pm 2,6$ . Die zufallsbedingten Fehlerquoten werden in den berichteten Signifikanztests berücksichtigt.

# 6 Anhang

# 6.1 Fragenkatalog Privatpersonen

<u>A</u>	A Image und Bekanntheitsgrad
P0	Was fällt Ihnen spontan zur EU-Förderung in Brandenburg ein?
	Offene Antworten notieren!
P1A	Ganz allgemein gesprochen, wie sind Sie der Europäischen Union gegenüber eingestellt? Sehen Sie die EU positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?
	positiv 01 weder positiv noch negativ 02
	negativ 03
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P1B	Europa unterstützt Regionen und Länder durch die EU-Förderpolitik und EU-Fonds.
	Und wie sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?
	positiv 01
	weder positiv noch negativ 02
	negativ 03
	verweigert 97 weiß nicht 98
	wells flicht 90
P3	Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P4A	Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P4B	Meinen Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?
	:- 04
	ja 01
	nein 02

P5A	Ist Ihnen eines der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur de nach, bekannt?	m Name	en
	Förderinstrumente P5A bis P9A werden in zufälliger Reihenfolge angezeigt!		
	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, abgekürzt EFRE		
			01
	vo.	nein rweigert	
		eiß nicht	
P6A	Europäischer Sozialfonds, abgekürzt ESF		
			01
	VA	nein rweigert	
		iß nicht	
P7A	Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen	Raums,	
	abgekürzt ELER	ia	01
		nein	
		rweigert	97
	We	eiß nicht	98
P8A	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, EAGFL	abgekü	rzt
			01
	VO	nein rweigert	
		iß nicht	
P9A	Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA		
		ja nein	01
	ve	rweigert	
		eiß nicht	
P5B	Haben Sie persönlich bereits vom EFRE profitiert?		
	Filter: Die Fragen P5B bis P9B werden nur angezeigt, wenn der jeweilige Folbekannt ist. Die Reihenfolge ist an die zufällige Reihenfolge an die Fragen Pangepasst.		P9A
		io	04
		ja nein	01 02
	ve	rweigert	
		eiß nicht	
P6B	Haben Sie persönlich bereits vom ESF profitiert?		
		ia	01
		nein	
		rweigert	97
	WE	eiß nicht	98

	Haben Sie persönlich bereits vom ELER profitiert?	
	ia	01
	nein	01 02
	verweigert	
	weiß nicht	98
P8B	Haben Sie persönlich bereits vom EAGFL profitiert?	
		01
	nein verweigert	
	weiß nicht	
P9B	Haben Sie persönlich bereits von Interreg IIIA profitiert?	
		01
	nein	
	verweigert weiß nicht	
	wells flicht	90
	Kommunikationskanäle vor und Sie sagen mir bitte jeweils ob Sie über diesen Weg schon einmal etwas von diesem Förderinstrument gehört oder gelesen	
	haben?	ds
		ds
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fond	ds
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen	01
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen	01 02
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften	01 02 03
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften Fernsehen	01 02 03 04
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften	01 02 03 04 05
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften Zeitschriften Fernsehen Radio Internet Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter	01 02 03 04 05 06 07
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften Fernsehen Radio Internet Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter Veranstaltungen und Messen	01 02 03 04 05 06 07 08
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften Zeitschriften Fernsehen Radio Internet Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter	01 02 03 04 05 06 07 08
	haben?  Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A nur ein Fondbekannt ist!  Mehrfachnennungen möglich!  regionale Tageszeitungen überregionale Tageszeitungen Zeitschriften Fernsehen Radio Internet Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter Veranstaltungen und Messen	01 02 03 04 05 06 07 08 09

P10B	Sie sagten gerade, dass Sie die europäischen Förderinstrumente (werden eingeblendet) kennen. Woher kennen diese? Ich lese Ihnen verschiedene Kommunikationskanäle vor und Sie sagen mir bitte jeweils ob Sie über diesen Weg schon einmal etwas von diesem Förderinstrument gehört oder gelesen haben?
	Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen P5A bis P9A mehr als ein Fonds bekannt ist!
	Mehrfachnennungen möglich!
	regionale Tageszeitungen 01 überregionale Tageszeitungen 02 Zeitschriften 03 Fernsehen 04 Radio 05 Internet 06 Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter 07 Veranstaltungen und Messen 08 sonstiges und zwar:
	verweigert 97 weiß nicht 98
P11	Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel
r I I	pro Jahr aus den EU-Fonds? Weniger als 100 Mio Euro, ungefähr 300 Mio Euro, ungefähr 450 Mio Euro, oder mehr als 600 Mio Euro?
	Weniger als 100 Mio Euro 01 ungefähr 300 Mio Euro 02 ungefähr 450 Mio Euro 03 mehr als 600 Mio Euro 04
	verweigert 97 weiß nicht 98
P12	Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - das Land Brandenburg oder die EU?
	Brandenburg 01 EU 02
	verweigert 97 weiß nicht 98
<u>B</u>	B Vorteile der EU-Förderung für Brandenburg
P15	Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob die Aussage ihrer Meinung nach voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.
	Die Items P15a bis P15i werden zufällig angeordnet!
P15A	Die EU-Förderpolitik trägt zum wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg bei.
	trifft voll und ganz zu 01 trifft eher zu 02

( <b>-</b>	
	trifft eher nicht zu 00 trifft überhaupt nicht zu 00 trifft ni
	verweigert 9 weiß nicht 9
P15B	Die EU-Fördermittel tragen zum Abbau der Arbeitslosigkeit in Brandenburg bei.
	trifft voll und ganz zu 0
	trifft eher zu 0
	trifft eher nicht zu 00 trifft überhaupt nicht zu 00 trifft ni
	verweigert 9° weiß nicht 96
P15C	Die EU-Förderpolitik ist wichtig, um die Abwanderung aus Brandenburg zu
	verringern.
	trifft voll und ganz zu 0 trifft eher zu 0
	trifft eher nicht zu 03
	trifft überhaupt nicht zu 0-
	verweigert 9
	weiß nicht 9
P15D	Die EU-Fördermittel tragen zur Modernisierung der Infrastruktur in Brandenburg bei.
	Int: Auf Nachfrage Beispiele nennen: Straßenbau, Gewerbeflächenerschließung, Stadtentwicklung
	trifft voll und ganz zu 0
	trifft eher zu 0: trifft eher nicht zu 0:
	trifft überhaupt nicht zu 0-
	verweigert 9
	weiß nicht 98
P15E	Die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern in Brandenburg wird durch die EU-Förderung verbessert.
	trifft voll und ganz zu 0
	trifft eher zu 0: trifft eher nicht zu 0:
	trifft überhaupt nicht zu 0-
	verweigert 9
	weiß nicht 9
P15F	Die EU-Förderpolitik leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg.
	trifft voll und ganz zu 0
	trifft eher zu 0: trifft eher nicht zu 0:
	trifft überhaupt nicht zu 0-

	verweigert 97 weiß nicht 98
P15G	Die EU-Fördermittel tragen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt in Brandenburg bei.
	trifft voll und ganz zu 0°
	trifft eher zu 02
	trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P15H	Die EU-Förderung unterstützt die grenzübergreifende Zusammenarbeit, insbesondere zwischen Brandenburg und Polen.
	trifft voll und ganz zu 01
	trifft eher zu 02
	trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P15I	Die EU fördert Begegnungen zwischen Polen und Deutschen im Grenzgebiet.
	trifft voll und ganz zu 0° trifft eher zu 0°
	trifft eher zu 02
	trifft überhaupt nicht zu 04
	verweigert 97 weiß nicht 98
<u>C</u>	C Kenntnis der Inhalte der EU-Förderpolitik
P16	Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder ir den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden? Bitte sagen Sie mir, ob die folgenden Bereiche sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Geld erhalten sollen.  Die Items P16A bis P16D werden zufällig angeordnet!
P16A	Wirtschaft und Infrastruktur
	sehr viel 0° eher viel 0°
	eher wenig 03
	sehr wenig 04
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P16B	Ländliche Entwicklung
	sehr viel 0
	eher viel 02
	eher wenig 03 sehr wenig 04

		verweigert	97
		weiß nicht	
P16C	Arbeit und Qualifizierung		
		امند سطمه	04
		sehr viel eher viel	
		eher wenig	
1		sehr wenig	
		verweigert	97
		weiß nicht	98
P16D	Grenzübergreifende Zusammenarbeit		
		sehr viel	01
		eher viel	
		eher wenig	
		sehr wenig	04
		verweigert	
		weiß nicht	98
P17A	Kennen sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?		
			01
		nein	02
		verweigert	
		weiß nicht	98
P17B	Welche geförderten Projekte kennen Sie zum Beispiel?		
		offene Eingabe	01
<u>D</u>	D Informationsverbreitung		
P25		Fühlen Sie sich über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut	
	eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?	•	
		sehr gut	01
		eher gut	
		eher schlecht	
		sehr schlecht	04
		verweigert	
		weiß nicht	98
P26B	Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen übe	r die EU-	
	Förderung zu erhalten? Bitte Antworten sie mit sehr wichtig, eh unwichtig oder gar nicht wichtig.	er wichtig, eher	•
	Die Items P26a bis P26i werden zufällig angeordnet!		
	Regionale Tageszeitungen		
	3 · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	sehr wichtig	
		eher wichtig	
		eher unwichtig gar nicht wichtig	
		g 3110 Morning	J 1

		verweigert 97
		weiß nicht 98
P26C	Überregionale Tageszeitungen	
		sehr wichtig 01
		eher wichtig 02
		eher unwichtig 03
		gar nicht wichtig 04
		verweigert 97
		weiß nicht 98
P26D	Zeitschriften	
		sehr wichtig 01
		eher wichtig 02
		eher unwichtig 03
		gar nicht wichtig 04
		verweigert 97
		weiß nicht 98
P26E	Fernsehen	
		sehr wichtig 01
		eher wichtig 02
		eher unwichtig 03
		gar nicht wichtig 04
		verweigert 97 weiß nicht 98
P26F	Radio	
		a de muiabáin Od
		sehr wichtig 01 eher wichtig 02
		eher unwichtig 03 gar nicht wichtig 04
		verweigert 97
		weiß nicht 98
P26G	Internet	
		sehr wichtig 01
		eher wichtig 02
		eher unwichtig 03
		gar nicht wichtig 04
		verweigert 97
		weiß nicht 98
P26H	Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Bro	oschüre und Faltblätter

	a a harrisa hatia o OA
	sehr wichtig 01 eher wichtig 02
	eher unwichtig 03
	gar nicht wichtig 04
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P26I	Veranstaltungen und Messen
	sehr wichtig 01
	eher wichtig 02
	eher unwichtig 03 gar nicht wichtig 04
	verweigert 97 weiß nicht 98
<b>D07</b>	
P27	Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche Informationen erhalten?
	Die Items P27A bis P27F werden zufällig angeordnet!
P27A	Würden Sie gerne mehr darüber erfahren, welche Fördermöglichkeiten es gibt?
	ja 01 nein 02
	verweigert 97 weiß nicht 98
P27B	Wo man sich zu EU-Förderung beraten lassen kann?
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P27E	Welche Projekte in ihrer Nähe durch die Europäische Fonds gefördert wurden
	oder werden?
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
P27F	Wie viel Geld Brandenburg aus den Europäischen Fonds erhält?
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
<u>E</u>	E Bedeutung der Wahlen des EU-Parlaments
P30	Stimmen Sie folgender Aussage zu: Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen.
	ja 01

	nein 02
	verweigert 97 weiß nicht 98
<u>F</u>	F Standarddemographie
PS1	Jetzt sind wir schon fast fertig. Ich habe nur noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.
	In welchem Jahr sind Sie geboren?
	verweigert 9997 weiß nicht 9998
PS2	In welcher beruflichen Situation befinden Sie sich im Moment? Sind sie voll erwerbstätig, teilzeitbeschäftigt oder nicht erwerbstätig?
	voll erwerbstätig 01 teilzeitbeschäftigt 02
	nicht erwerbstätig 03
	geringfügig beschäftigt 04
	verweigert 97 weiß nicht 98
PS4	Sagen Sie mir bitte, zu welcher Gruppe gehören Sie?
	Sind Sie
	Filter: Frage wird nur gestellt, wenn bei Frage 03 oder 04!
	Schüler, Student oder in Ausbildung? 01 Rentner/in/Pensionär/in, im Vorruhestand? 02 Arbeitslos? 03
	in Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit? 04
	Hausfrau/Hausmann? 05 im Wehr-/Zivildienst/freiwilligen sozialen Jahr? 06 oder etwas anderes, und zwar 07
	verweigert 97 weiß nicht 98
PS5	Sind Sie erwerbstätig als?
	Filter: Frage wird nur gestellt, wenn bei Frage 01 oder 02!
	Arbeiter/in 01
	Angestellte/r 02 Beamte/r 03
	Freiberufler/in 04
	Selbständige/r oder Unternehmer/in 05 Landwirt/in 06
	Mithelfende/r Familienangehörige/r 07
	Sonstiges, und zwar 08
	verweigert 97 weiß nicht 98
PS6	Welchen höchsten allgemein bildenden Schulabschluss haben Sie?
	INT: Antwortvorgaben vorlesen
	Sind Sie  noch Schüler einer allgemein bildenden Schule? 01  von der Schule abgegangen ohne Abschluss? 02

	Haben Sie	
	einen Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)? 05 einen Realschulabschluss (Mittlere Reife)? bzw. einen Abschluss der Polytechnischen Oberschule? 04	
	Abitur oder Fachabitur (FOS) 03 einen anderen Schulabschluss, und zwar? 06	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
PS7	Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?	
	Lehrberuf mit Abschluss 01 Studium 02	
	Kein beruflicher Bildungsabschluss 03	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
PS8	Wie hoch ist das monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt? Sind das weniger als 1500 Euro, 1500 bis unter 2500 Euro, oder mehr als 2500 Euro?	
	Int: Auf Nachfrage: Ich meine dabei die Summe, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung, Verpachtung, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu, jeweils nach Abzug der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge.	
	unter 1500 Euro 01 1500 bis unter 2500 Euro 02 mehr als 2500 Euro 03	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
PS9	Sagen Sie mir bitte noch, was die Postleitzahl Ihres Wohnortes ist.	
PT1	Damit sind wir am Ende des Interviews. Vielen Dank für Ihre Mithilfe und noch einen schönen Abend.	
PS13	INT: Geschlecht des/r Befragten selbständig eintragen!	
	weiblich 01 männlich 02	
	absolut nicht identifizierbar 99	
PI2	Gab es Sprach- und Verständnisprobleme mit der befragten Person und wie schätzen Sie diese ein?	
	Keine Probleme 01 eher geringe Probleme (bei einzelnen Fragen) 02 eher große Probleme (Interview beeinträchtigt) 03 sehr große Probleme (Abbruch des Interviews) 04	

PI3	Wie war die Bereitschaft der befragten Person, die Fragen zu beantworten?	
	gut 01	
	mittelmäßig 02	
	schlecht 03	
	anfangs gut/später schlechter 04	
	anfangs schlecht/später besser 05	
PI4	Wie sind die Angaben der befragten Person einzuschätzen?	
	insgesamt zuverlässig 01 insgesamt weniger zuverlässig 02	
	mogosam veriger zavenassig sz	

# 6.2 Fragenkatalog Unternehmen

<u>A</u>	A Image und Bekanntheitsgrad		
U1	Europa unterstützt Regionen und Länder durch die EU-Förderpolitik und EU-Fonds.		
	Ganz allgemein gesprochen, wie sehen Sie die EU-Förderpolitik? Sehen Sie sie positiv, weder positiv noch negativ oder negativ?		
	positiv weder positiv noch negativ negativ	02	
	verweigert weiß nicht		
U3	Wissen Sie, dass das Land Brandenburg finanzielle Unterstützung durch die Europäische Union erhält?		
	ja nein	01 02	
	verweigert weiß nicht		
U4A	Meinen Sie, dass Brandenburg eines der Gebiete der Europäischen Union ist, das finanzielle Förderung aus EU-Mitteln braucht?		
	ja nein	01 02	
	verweigert weiß nicht		
U4B	Meine Sie, dass Brandenburg von der EU-Förderpolitik profitiert?		
	ja nein	01 02	
	verweigert weiß nicht		
U5A	Ist Ihnen einer der folgenden EU-Förderinstrumente, wenn auch nur dem Namen nach, bekannt?		
	Die Förderinstrumente U5A bis U9A werden in zufälliger Reihenfolge angezeigt!		
	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, abgekürzt EFRE		
	ja nein	01 02	
	verweigert weiß nicht		

U6A	Europäischer Sozialfonds, abgekürzt ESF
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
U7A	Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums,
	abgekürzt ELER
	ja 01 nein 02
	verweigert 97 weiß nicht 98
110.4	
U8A	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, abgekürzt EAGFL
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
U9A	Gemeinschaftsinitiative Interreg IIIA
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
U5B	Hat Ihr Unternehmen bereits vom EFRE profitiert?
	Filter: Die Fragen U5B bis U9B werden nur angezeigt, wenn der jeweilige Fonds bekannt ist. Die Reihenfolge ist an die zufällige Reihenfolge an die Fragen U5A bis U9A angepasst.
	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98
U6B	Hat Ihr Unternehmen bereits vom ESF profitiert?
	ja 01 nein 02
	verweigert 97 weiß nicht 98
U7B	Hat Ihr Unternehmen bereits vom ELER profitiert?
075	ja 01
	nein 02
	verweigert 97
	weiß nicht 98

U8B	Hat Ihr Unternehmen bereits vom EAGFL profitiert?		
COD	ja 01		
	nein 02		
	verweigert 97 weiß nicht 98		
	wens more 96		
U9B	Hat Ihr Unternehmen bereits von Interreg IIIA profitiert?		
	ja 01		
	nein 02		
	verweigert 97		
	weiß nicht 98		
U10A	Sie sagten gerade, dass Sie das europäische Förderinstrument (wird eingeblendet) kennen. Woher kennen es? Ich lese Ihnen verschiedene Kommunikationskanäle vor und Sie sagen mir bitte jeweils ob Sie über diesen Weg schon einmal etwas von diesem Förderinstrument gehört oder gelesen haben?		
	Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen U5A bis U9A nur ein Fonds bekannt ist!		
	Mehrfachnennungen möglich!		
	regionale Tageszeitungen 01		
	überregionale Tageszeitungen 02		
	Zeitschriften 03		
	Fernsehen 04 Radio 05		
	Internet 06		
	Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter 07		
	Veranstaltungen und Messen 08		
	sonstiges und zwar:		
	verweigert 97		
	weiß nicht 98		
U10B	Sie sagten gerade, dass Sie die europäischen Förderinstrumente (werden		
	eingeblendet) kennen. Woher kennen diese? Ich lese Ihnen verschiedene Kommunikationskanäle vor und Sie sagen mir bitte jeweils ob Sie über diesen Weg schon einmal etwas von diesem Förderinstrument gehört oder gelesen haben?		
	Filter: Diese Frage wird nur angezeigt, wenn in den Fragen U5A bis U9A mehr als ein Fonds bekannt ist!		
	Mehrfachnennungen möglich!		
	regionale Tageszeitungen 01		
	überregionale Tageszeitungen 02		
	Zeitschriften 03		
	Fernsehen 04 Radio 05		
	Internet 06		
	Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter 07		
	Veranstaltungen und Messen 08		
	sonstiges und zwar:		
	verweigert 97		
	weiß nicht 98		

U11	Was meinen Sie, in welcher Höhe erhält das Land Brandenburg EU-Fördermittel pro Jahr aus den EU-Fonds? Weniger als 100 Mio Euro, ungefähr 300 Mio Euro, ungefähr 450 Mio Euro, oder mehr als 600 Mio Euro?	
	Weniger als 100 Mio Euro	01
	ungefähr 300 Mio Euro	
	ungefähr 450 Mio Euro	
	mehr als 600 Mio Euro	04
	verweigert	
	weiß nicht	98
U12	Wer, glauben Sie, entscheidet in erster Linie über den Einsatz der Fördermittel - da	16
012	Land Brandenburg oder die EU?	15
	Brandenburg	01
	ΕŬ	
	<u>.                                    </u>	
	verweigert	
	weiß nicht	98
U13	Wie ausführlich hat sich Ihr Unternehmen bisher mit den Möglichkeiten der	
	Europäischen Förderung beschäftigt? Ausführlich, etwas, oder gar nicht?	
		0.4
	ausführlich	
	etwas gar nicht	
	garnicit	03
	verweigert	97
	weiß nicht	98
<u>B</u>	B Vorteile der EU-Förderung für Brandenburg	
U15	Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur EU-Politik und EU-Förderpolitik in	
	Brandenburg vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, ob die Aussage ihrer Meinung nach	
	voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.	
	D'a llana 45 h'a D45harandan = 1211'n anna anhadi	
	Die Items 15a bis P15k werden zufällig angeordnet!	
U15A	Die EU-Förderpolitik trägt zum wirtschaftlichen Aufschwung in Brandenburg bei.	
	trifft voll und ganz zu	
	trifft eher zu	
	trifft eher nicht zu	
	trifft überhaupt nicht zu	U4
	verweigert	97
	weiß nicht	
		-

U15B	Die EU-Fördermittel tragen zum Abbau der Arbeitslosigkeit in Brandenburg bei.	
	trifft voll und ganz zu 01 trifft eher zu 02 trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
U15C	Die EU-Förderpolitik ist wichtig, um die Abwanderung aus Brandenburg zu verringern.	
	trifft voll und ganz zu 01 trifft eher zu 02 trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
U15D	Die EU-Fördermittel tragen zur Modernisierung der Infrastruktur in Brandenburg bei.	
	Int: Auf Nachfrage Beispiele nennen: Straßenbau, Gewerbeflächenerschließung, Stadtentwicklung	
	trifft voll und ganz zu 01 trifft eher zu 02 trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
U15E	Die berufliche Chancengleichheit von Frauen und Männern in Brandenburg wird	
	durch die EU-Förderung verbessert.	
	trifft voll und ganz zu 01 trifft eher zu 02 trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04	
	verweigert 97 weiß nicht 98	
U15F	Die EU-Förderpolitik leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Qualifizierung der Menschen in Brandenburg.	
	trifft voll und ganz zu 01 trifft eher zu 02 trifft eher nicht zu 03 trifft überhaupt nicht zu 04	
	verweigert 97 weiß nicht 98	

U15G	Die EU-Fördermittel tragen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt in	
	Brandenburg bei.	
	trifft well weed many my	04
	trifft voll und ganz zu trifft voll und ganz zu trifft eher zu	
	trifft eher nicht zu	-
	trifft überhaupt nicht zu	
	verweigert	
	weiß nicht	98
U15H	Die EU-Förderung unterstützt die grenzübergreifende Zusammenarbeit,	
01311	insbesondere zwischen Brandenburg und Polen.	
	inibboothadib Embandi Brandonbarg and Follom	
	trifft voll und ganz zu	
	trifft eher zu	
	trifft eher nicht zu	
	trifft überhaupt nicht zu	04
	verweigert	97
	weiß nicht	
U15K	Die EU-Förderung unterstützt insbesondere große Unternehmen.	
	trifft voll und ganz zu trifft eher zu	
	trifft eher nicht zu	
	trifft überhaupt nicht zu	
		•
	verweigert	
	weiß nicht	98
С	C Kenntnis der Inhalte der EU-Förderpolitik	
U16	-	
016	Für welche Bereiche sollten Ihrer Meinung nach die Europäischen Fördergelder in den nächsten Jahren hauptsächlich eingesetzt werden? Bitte sagen Sie mir, ob die	
	folgenden Bereiche sehr viel, eher viel, eher wenig oder sehr wenig Geld erhalten	
	sollen.	
	Die Items P16a bis P16d werden zufällig angeordnet!	
U16A	Wirtschaft und Infrastruktur	
	sehr viel	01
	eher viel	
	eher wenig	
	sehr wenig	04
	verweigert	97
	weiß nicht	
U16B	Ländliche Entwicklung	
	sehr viel	
	eher viel	02

	eher wenig	03
	sehr wenig	
	verweigert □	
	weiß nicht □	98
U16C	Arbeit und Qualifizierung	
	sehr viel	-
	eher viel	
	eher wenig sehr wenig	
	verweigert weiß nicht	
HIGD		
U16D	Grenzübergreifende Zusammenarbeit	
	sehr viel	
	eher viel eher wenig	
	sehr wenig	
	verweigert	07
	weiß nicht	
U17A	Kennen Sie EU-geförderte Projekte im Land Brandenburg?	
O I I A		
	ja nein	01
	neill	02
	verweigert	
	weiß nicht	90
U17B	Welche geförderten Projekte kennen Sie zum Beispiel? Filter: Frage U17b wird nur gestellt, wenn U17a =01!	
	offene Eingabe	01
1140		
U18	Welche der folgenden Ansprechpartner zur Beratung von Förderungen der EU-Fon sind Ihnen bekannt?	as
U18A	Die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB)	
	bekannt	01
	nicht bekannt	
	verweigert weiß nicht	
U18B	Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?	
	Filter: Die Frage U18B wird nur gestellt, wenn U18a=01!	
	ia	01
	nein	
	verweigert	97
	weiß nicht	
11120	Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden	

	eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zuf	rieden?	
	Filter: Die Frage U18C wird nur gestellt, wenn U18B=01!		
		voll und ganz zufrieden 01 eher zufrieden 02 eher nicht zufrieden 03	
		überhaupt nicht zufrieden 04	
		verweigert 97 weiß nicht 98	
U19A	Kennen Sie die Landensagentur für Struktur und Arbeit I	Brandenburg GmbH (LASA)?	
		bekannt 01 nicht bekannt 02	
		verweigert 97 weiß nicht 98	
U19B	Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?		
	Filter: Die Frage U19B wird nur gestellt, wenn U19A=01!		
		ja 01 nein 02	
		verweigert 97 weiß nicht 98	
U19C	Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zuf		
	Filter: Die Frage U18C wird nur gestellt, wenn U18B=01!		
		Voll und ganz zufrieden 01 eher zufrieden 02 eher nicht zufrieden 03	
		überhaupt nicht zufrieden 04  verweigert 97  weiß nicht 98	
U20A	Kennen Sie die Zukunftsagentur Brandenburgs "ZAB"?		
02071	Troinion olo dio Lakaintoagontai Brandonbaigo "L./Lo	bekannt 01 nicht bekannt 02	
		verweigert 97 weiß nicht 98	
U20B	Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Berat Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?	ungsgespräch zur	
	Filter: Die Frage U20B wird nur gestellt, wenn U20A=01!		
		ja 01 nein 02	

# U20C Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden? Filter: Die Frage U20C wird nur gestellt, wenn U20B=01! voll und ganz zufrieden 01 eher zufrieden 02 eher nicht zufrieden 03 überhaupt nicht zufrieden 04 verweigert 97 weiß nicht 98 U21A Kennen Sie das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung (LVLF) bekannt 01 nicht bekannt 02 verweigert 97 weiß nicht 98 U21B Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen? Filter: Die Frage U21B wird nur gestellt, wenn U21A=01! ja 01 nein 02 verweigert 97 weiß nicht 98 U21C Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden? Filter: Die Frage U21C wird nur gestellt, wenn U21B=01! voll und ganz zufrieden 01 eher zufrieden 02 eher nicht zufrieden 03 überhaupt nicht zufrieden 04 verweigert 97 weiß nicht 98 U22A Kennen Sie eine der Geschäftsstellen der EURO Regionen Pomerania, Pro Europa Viadrina, Spree-Neiße-Bober? bekannt 01 nicht bekannt 02 verweigert 97 weiß nicht 98

U22B	Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?	
	Filter: Die Frage U22B wird nur gestellt, wenn U22A=01!	
		01
	nein nein	
	verweigert	
	weiß nicht	98
U22C	Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?	
	Filter: Die Frage U22C wird nur gestellt, wenn U22B=01!	
	Voll und ganz zufrieden eher zufrieden	
	eher nicht zufrieden überhaupt nicht zufrieden	
	verweigert	
	weiß nicht	
U23A	Kennen Sie die BBJ Consult AG Potsdam?	
	bekannt	
	nicht bekannt	02
	verweigert weiß nicht	
U23B	Haben Sie bei dieser Stelle bisher ein persönliches Beratungsgespräch zur Unterstützung aus EU-Mitteln in Anspruch genommen?	
	Filter: Die Frage U23B wird nur gestellt, wenn U23A=01!	
		01
	nein	
	verweigert weiß nicht	
U23C	Wie zufrieden waren Sie mit dieser Beratung? Waren Sie voll und ganz zufrieden, eher zufrieden, eher nicht zufrieden, überhaupt nicht zufrieden?	
	Filter: Die Frage U23C wird nur gestellt, wenn U23B=01!	
	Voll und ganz zufrieden	
	eher zufrieden eher nicht zufrieden	
	überhaupt nicht zufrieden	
	verweigert weiß nicht	
<u>D</u>	D Informationsverbreitung	
U25	Fühlen Sie über die EU-Förderpolitik Brandenburgs im Allgemeinen sehr gut, eher gut, eher schlecht oder sehr schlecht informiert?	

		0.4
	sehr gut eher gut	
	eher gut eher schlecht	
	sehr schlecht	
		<b></b>
	verweigert weiß nicht	
	wells nicht	98
U26A	Wie wichtig sind Ihnen folgende Quellen, um Informationen über die EU-Förderung zu erhalten? Bitte Antworten sie mit sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig oder gar nicht wichtig.	
	Die Items U26a bis U26i werden zufällig angeordnet!	
	Beratungsstellen zur Fördermittelvergabe	
	sehr wichtig	
	eher wichtig eher unwichtig	
	gar nicht wichtig	
	gar ment mentig	•
	verweigert	
U26B	weiß nicht Regionale Tageszeitungen	98
UZUB	sehr wichtig	01
	eher wichtig	
	eher unwichtig	
	gar nicht wichtig	04
	verweigert	97
	weiß nicht	
	<u> </u>	
U26C	Überregionale Tageszeitungen sehr wichtig	Ω1
	eher wichtig	
	eher unwichtig	
	gar nicht wichtig	04
	verweigert	97
	weiß nicht	
U26D	Zeitschriften	Ω1
	sehr wichtig eher wichtig	
	eher unwichtig	
	gar nicht wichtig	04
	vorwoigert	07
	verweigert weiß nicht	
U26E	Fernsehen	
	sehr wichtig eher wichtig	
	eher unwichtig	
	gar nicht wichtig	
		~~
	verweigert weiß nicht	97
	wens nicht	30
U26F	Radio	
	sehr wichtig	
	eher wichtig	
	eher unwichtig	03

	gar nicht wichtig	04	
	verweigert		
	weiß nicht	98	
U26G	Internet	0.4	
	sehr wichtig eher wichtig		
	eher unwichtig		
	gar nicht wichtig		
	verweigert	97	
	weiß nicht	98	
U26H	Spezialveröffentlichungen wie zum Beispiel Broschüre und Faltblätter		
	sehr wichtig		
	eher wichtig		
	eher unwichtig		
	gar nicht wichtig	04	
	verweigert		
	weiß nicht	98	
U26I	Veranstaltungen und Messen		
	sehr wichtig		
	eher wichtig eher unwichtig		
	gar nicht wichtig		
	verweigert		
	weiß nicht	98	
U27	Über welche Themen bezogen auf die EU-Förderung würden Sie gerne ausführliche	е	
	Informationen erhalten?		
	Die Items U27a bis U27F werden zufällig angeordnet!		
U27A	Würden Sie gerne mehr darüber erfahren, welche Fördermöglichkeiten es gibt?		
	ia	01	
	nein		
		07	
	verweigert weiß nicht		
U27B	Wo Informationen zur EU-Förderung zu bekommen sind?		
	ja	01	
	nein	02	
	verweigert	97	
	weiß nicht		
U27C	Wo AnsprechpartnerInnen der EU-Förderung in der Region zu finden sind?		
		04	
	ja	01	

	nein 02		
	verweigert 9		
	weiß nicht 98		
U27D	Welche Internetadressen zur EU-Förderung es gibt?		
	ja 0'		
	nein 02		
	verweigert 9		
	weiß nicht 98		
U27E	Welche Projekte in ihrer Nähe durch die Europäischen Fonds gefördert wurden oder		
	werden?		
	ja 0º		
	nein 02		
	verweigert 9		
	weiß nicht 98		
U27F	Wie viel Geld Brandenburg aus den Europäischen Fonds erhält?		
	ja 0 nein 0		
	verweigert 95 weiß nicht 96		
_	E De deutum des Wahlen des EU Bademants		
<u>E</u> U30	E Bedeutung der Wahlen des EU-Parlaments		
030	Stimmen Sie folgender Aussage zu: Mit den Wahlen zum Europäischen Parlament kann ich die Politik der EU beeinflussen.		
	ja 0		
	nein 02		
	verweigert 93 weiß nicht 93		
	wens man. So		
<u>F</u>	<u>F Strukturdaten</u>		
	Jetzt sind wir schon fast fertig. Ich habe nur noch ein paar Fragen zu Ihrem Betrieb.		
US1	In welchem Jahr wurde ihr Betrieb gegründet?		
	verweigert 999		
	weiß nicht 999		
US1A	Welchen Umsatz hatte Ihr Unternehmen im Jahr 2009?		
	verweigert 9997 weiß nicht 9998		
US1B			
USIB	31.06.2010?		

	verweigert 99	
	weiß nicht 99	998
US2	Welche Position haben Sie innerhalb des Betriebes?	
	Topmanagement (Vorstand, Geschäftsführer, Ressortleiter) mittleres Management (Abteilungsleiter, Regionalleiter) unteres Management (Gruppenleiter, Referatsleiter) hochqualifizierte Fachposition (Projektleiter) sonstige Position und zwar:	02 03
	verweigert weiß nicht	
UT1	Damit sind wir am Ende des Interviews. Vielen Dank für Ihre Mithilfe und noch eine schönen Tag.	n
US13	INT: Geschlecht des/r Befragten selbständig eintragen!	
	weiblich	01
	männlich	02
	absolut nicht identifizierbar	99
UI2	Gab es Sprach- und Verständnisprobleme mit der befragten Person und wie schätzen Sie diese ein?	
	Keine Probleme	
	eher geringe Probleme (bei einzelnen Fragen) eher große Probleme (Interview beeinträchtigt)	
	sehr große Probleme (Abbruch des Interviews)	
UI3	Wie war die Bereitschaft der befragten Person, die Fragen zu beantworten?	
	gut	01
	mittelmäßig	02
	schlecht anfangs gut/später schlechter	
	anfangs schlecht/später besser	
UI4	Wie sind die Angaben der befragten Person einzuschätzen?	
	insgesamt zuverlässig	01
	insgesamt weniger zuverlässig	

Ministerium für Wirtschaft und Europaangelegenheiten Referat 42 Heinrich-Mann-Allee 107 14473 Potsdam

Tel.: +49 (0)331 866-1832 Fax: +49 (0)331 866-1845

E-Mail: eu-foerderung@stk.brandenburg.de www.eu-foerderung.brandenburg.de

Befragung und Auswertung

aproxima Gesellschaft für Markt- und Sozialforschung Weimar mbH Schillerstraße 10 99423 Weimar E-Mail: goette@aproxima.de www.aproxima.de

28. Januar 2011



Diese Studie wird gefördert mit Mitteln aus den EU-Fonds: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung Europäischer Sozialfonds und Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes sowie des Landes Brandenburg.

Investition in Ihre Zukunft!